



Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung Report 2018

Existenzgründung

Projektentwicklung
und Baumanagement



Beratung, Evaluation,
Wissenstransfer

Soziale Stadtentwicklung
und Bürgerbeteiligung

■ Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	Seite 5
■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch	Seite 8
Was bieten wir an?	Seite 8
Was zeichnet uns aus?	Seite 9
Was ist die aktuelle Situation?	Seite 10
Wie geht es weiter?	Seite 10
2018 in Zahlen	Seite 11
■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer	Seite 12
ESF-Querschnittsberatung im ESF-Baden-Württemberg	Seite 13
Sozialräumliche Hilfen und Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)	Seite 14
Unterstützung des Forums Flüchtlingshilfe der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration	Seite 16
Begleitende Evaluationen und Studien	
Wissenschaftliche Begleitung der altengerechten Quartiersentwicklung in Nordrhein-Westfalen	Seite 17
Neuer Auftrag in Sachsen: Evaluation der regionalen Fachkräfteförderung	Seite 18
Evaluation des Begegnungshauses im UPW-Gebiet am Poppenbütteler Berg	Seite 19
Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte	
EHAP: Förderung der am meisten Benachteiligten innerhalb der Europäischen Union	Seite 19
EnFem - Verbesserung der Integration von Migrantinnen	Seite 20
SCOPE - Integration (ehemaliger Drogenabhängiger in den Arbeitsmarkt)	Seite 20
CIVACT - Jugendliche, ihre Stadt und ihre Zukunft	Seite 21
Rumourless Cities -EU-Projekt für Vielfalt und Zusammenhalt	Seite 21
Umsetzung von ESF-Projekten der sozialen und beruflichen Integration	
Jugend Aktiv Plus	Seite 22
■ Projektentwicklung und Baumanagement	Seite 26
Hamburgs Wohnungsbaustrategie	Seite 26
Auftrag und Rolle des Arbeitsbereiches	Seite 26

Betreute Projekte und Bauvorhaben	Seite 27
Pergolenviertel Baufeld 10 - Drei weitere Baugemeinschaften in Stadtparknähe	Seite 27
OX Baugemeinschaft.....	Seite 29
Binsenort - Neubau einer Wohnanlage für den BSVH in Hamburg-Lurup	Seite 30
Ansprechpartner/innen in der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement	Seite 31
■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung.....	Seite 32
Entwicklungsgebiet Rahlstedt-Ost (Bezirk Hamburg-Wandsbek)	Seite 34
Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg (Bezirk Hamburg-Bergedorf)	Seite 36
Entwicklungsgebiet Osdorfer Born / Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)	Seite 40
Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf)	Seite 44
Entwicklungsgebiet „Neuwiedenthal-Rehrstieg“ (Bezirk Hamburg-Harburg)	Seite 46
BIWAQ-Projekt: „Neuwiedenthal im Zentrum“ (Bezirk Hamburg-Harburg)	Seite 50
Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Hamburg-Wandsbek)	Seite 54
Koordination Quartiersprojekte Schnelsen-Süd	Seite 56
Lokale Vernetzungsstelle für Gesundheitsförderung: Gesund in Eimsbüttel - Quartiersbezogene Präventionsketten	Seite 58
Seniorennetzwerk Lurup	Seite 60
Partnerschaften für Demokratie	Seite 62
Lokale Partnerschaften Harburg	Seite 63
Lokale Partnerschaften Süderelbe	Seite 63
Lokale Partnerschaften für Demokratie Wandsbek	Seite 64
Lokale Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona	Seite 65
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus	Seite 66
Sicherheitskonferenz Harburg	Seite 68
Hausmanagement Lutherpark	Seite 70
■ Lawaetz intern	Seite 72
Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung	Seite 72
Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	Seite 73
Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung	Seite 73
Unsere Mitarbeiter/innen	Seite 74
Standorte der Lawaetz-Stiftung	Seite 75
Gesellschaften bzw. Beteiligungen	Seite 75
Unsere Internetadressen	Seite 75
Impressum	Seite 76

■ Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen,

den neueren Debatten in den unterschiedlichen Medien kann man die Botschaft einer steigenden Unübersichtlichkeit unserer gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse entnehmen. Die Mehrheitsgesellschaft, so heißt es, verliert zunehmend ihre klaren Konturen; die Diversität von Gruppen und Milieus hinsichtlich sozialer Lage, kultureller Orientierungen und Herkunft wird zur Regel. Und das spiegelt sich auch auf der großen politischen Bühne – wir alle können beobachten, wie schwierig es ist, für Koalitionen, Programme und Entscheidungen verlässliche Mehrheiten zu finden. Auf der lokalen Ebene unterschiedlicher Sozialräume zeigen sich diese Tendenzen auch in Gestalt von Unsicherheiten und Vertrauensverlusten in demokratische Verfahren. Angesichts dieser Entwicklungen werden die sozialen Probleme und die erforderlichen Problemlösungen immer komplexer und voraussetzungsreicher.

Was bedeutet das für die Arbeit der Stiftung? In erster Linie sehen wir eine Überlagerung von „alten“ Fragen der sozialen Ungleichheit mit den neuen Themen der Zuwanderung und Nachhaltigkeit. Sollen heute Initiativen gegen soziale Ausgrenzung entwickelt werden, so reicht der Bezug auf Schichtzugehörigkeit und Einkommen der Betroffenen nicht mehr aus. Diskriminierungen entstehen im Schnittpunkt höchst unterschiedlicher Faktoren. Menschen können beispielsweise ebenso von Einkommensarmut und mangelnden infrastrukturellen Ressourcen wie von geschlechtsbezogenen Diskriminierungen oder rassistischen Adressierungen betroffen sein – das neue Schlagwort heißt „Intersektionalität“. Einschlägige Projekte der Stiftung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Ausbildung müssen deshalb einen interkulturellen Zugang zu den Betroffenen finden und sich zugleich auf die konkreten Problemkontexte einstellen.

Die zunehmende soziale Ungleichheit gehört gewiss zu den zentralen Themen der aktuellen politischen Debatte. Als ein Beispiel von vielen kann man den jüngst von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegebenen „Sozioökonomischen Disparitätenbericht“ nehmen. Deutschland heute – so heißt es dort – ist „stark, solide, arm“. Neben den unstrittig positiven Entwicklungen in den Steuereinnahmen und der Beschäftigung öffnet sich die Schere in den unterschiedlichen Dimensionen gesellschaftlicher Teilhabe mehr und mehr. Das betrifft Disparitäten am Arbeitsmarkt (Niedriglohnsektor, atypische Beschäftigung), steigende Armutsgefährdung (vor allem von Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen, Kindern und Älteren), Ungleichheiten in Bildungschancen (Jugendliche ohne Hauptschulabschluss), in der Gesundheitsversorgung (deutlich höhere Lebenserwartung von Besserverdienenden) und im Wohnungsmarkt (gerade in urbanen Zentren).

Für die Arbeit der Lawaetz-Stiftung ist ein weiterer Befund der aktuellen Debatte ebenso wichtig: soziale Ungleichheit ist im-

mer auch in eine räumliche Dimension eingebettet. In attraktiven und wirtschaftlich erfolgreichen Ballungsräumen wie Hamburg werden zunehmend Überlastungen der öffentlichen Infrastruktur und strukturelle Verzerrungen im Wohnungsmarkt zu einer Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhang. Die Trennlinie zwischen den Menschen, die eine hohe Lebensqualität für sich in Anspruch nehmen können und den davon ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen droht sich weiter zu verfestigen. Das RISE-Sozialmonitoring weist aus, dass im Schnitt etwa ein Fünftel der Bevölkerung in (statistischen) Gebieten mit niedrigem bzw. sehr niedrigem Status lebt. Der Sozialmonitoring-Bericht 2018 hebt hervor, dass diese Gebiete mit prekärem Status in der langfristigen Entwicklung nur wenig Veränderung zeigen. Ob sich künftig Segregationsprozesse stärker bemerkbar machen werden als in der Vergangenheit, bleibt abzuwarten. In diesem Zusammenhang stellt jedenfalls das beherrschende Thema der vergangenen Jahre, die Zuwanderung aus dem Ausland, Sozial-, Arbeitsmarkt- und Wohnungspolitik in Hamburg vor steigende Herausforderungen.

Um nach diesem knappen Überblick Profil und Selbstverständnis der Lawaetz-Stiftung etwas anschaulicher zu machen, sei im Folgenden beispielhaft dargestellt, welche Probleme der sozialen Integration wir mit unseren Projekten in 2018 aufgegriffen haben. Typischerweise handelt es sich dabei um Projekte, die wir in enger Zusammenarbeit mit Hamburger Fachbehörden und Bezirken konzipieren und umsetzen. Zum Teil können die dabei verfolgten Lösungsansätze durch transnationale, überwiegend EU-finanzierte Austauschprojekte ergänzt werden.

Zugänge in Selbständigkeit und Ausbildung

Aufgrund von Digitalisierung, Globalisierung, demografischem sowie kulturellem Wandel kommt es zu tiefgreifenden Veränderungen im Beschäftigungssystem. Arbeit in Deutschland wird künftig unsicherer, informeller und weniger durch Lebensarbeitsverträge abgesichert sein. Das macht sich auch bei Gründungsabsichten aus der Arbeitslosigkeit bemerkbar. In der 2018 anhaltend hohen Nachfrage bei unserer **Existenzgründungsberatung** ist der steigende Anteil jüngerer Gründer/innen auffällig, die nach einigen Jahren Berufserfahrung, oftmals ernüchtert von den prekären Arbeitsbedingungen in ihren Branchen, Selbständigkeit als Alternative zur Festanstellung sehen. Hinzu kommen zunehmend auch Gründer/innen, die nach Ausbildung oder Studium, nach Elternzeit oder aus Krankheitskontexten eine Selbstständigkeit anstelle einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung anstreben.

Zu den besonders Benachteiligten im Arbeitsmarktprozess zählt die Zielgruppe der sog. NEET (not in education, employment or training). Hier setzt das von der Stiftung koordinierte ESF-Projekt **Jugend Aktiv Plus** (JAP) an. Übergreifendes Ziel des in allen Bezirken Hamburgs von zwölf Trägern der Jugend-

hilfe umgesetzten Projektes ist es, junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf (im Alter von 18- 25 Jahren) sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Spezifisch ist dabei der jugendhilfespezifische und individuelle Zugang, im Rahmen des Case Managements die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden zu berücksichtigen. 2018 haben knapp 800 junge Erwachsene ihre Teilnahme im Projekt beendet, in der Regel mit einem erfolgreichen Abschluss ihres Coaching-Prozesses.

Integration von Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund

Die Unterstützung von Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund bei der Integration in die hiesige Aufnahmegesellschaft stellt einen markanten Schwerpunkt des Hamburger Senats dar. Eine besondere Rolle spielt in diesem Kontext das ehrenamtliche Engagement der freiwilligen Flüchtlingshilfe. Wie in den vergangenen zwei Jahren hat die Lawaetz-Stiftung die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in der Konzeptionierung, Planung und Durchführung der Veranstaltungen des **Forums Flüchtlingshilfe**, der zentralen Informations- und Austauschplattform aller Akteure der freiwilligen Flüchtlingshilfe, unterstützt.

Im Stadtteil Poppenbüttel wird ein Modellprojekt zur Integration von Geflüchteten mit stadtweiter Bedeutung umgesetzt. Gefördert mit Mitteln des Hamburger Integrationsfonds entsteht hier in einem Neubauquartier - im Rahmen der „Unterkunft mit der Perspektive Wohnen“ - das **Begegnungshaus am Poppenbütteler Berg**. Mit dem Begegnungshaus, das im Selbstbau von und mit Geflüchteten errichtet wird, soll Geflüchteten eine konkrete Perspektive auf Gemeinschaft, Wohnen und Arbeit geboten werden. Im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek evaluiert die Lawaetz-Stiftung das Vorhaben.

Unter anderem aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse befinden sich EU-Arbeitsmarktzuwanderer aus osteuropäischen Mitgliedsstaaten zum Teil in besonders prekären Lebenslagen. Mit Mitteln des Europäischen Hilfsfonds für die am meisten benachteiligten Personen (EHAP) wird diese Zielgruppe beraten und bei dem Zugang in die Regelsysteme unterstützt. Im Auftrag der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) hat die Stiftung das **EHAP-Projekt „step.in – beratung mobil“** koordiniert, das insgesamt deutlich über 2.000 Personen bzw. Lebensgemeinschaften in den Stadtteilen St. Pauli, Wilhelmsburg und Billstedt angesprochen und beraten hat.

Mobilisierung von Ressourcen, Beteiligung und Potentialen in sozialräumlichen Kontexten

Über anerkannt breite Erfahrungen verfügt die Stiftung im Bereich der **Quartiers- und Gebietsentwicklung**; dies vor allem im Zusammenhang mit dem Hamburger Rahmenprogramm

zur integrierten Stadtteilentwicklung (RISE). Dabei handelt es sich überwiegend um mehrjährige bezirkliche Aufträge, die unter anderem durch Bewohneraktivierung, städtebauliche Maßnahmen, Verbesserungen des Wohnumfeldes und der sozialen Infrastruktur eine Aufwertung benachteiligter Quartiere verfolgen. Zu den bisher bestehenden Gebietsentwicklungen zählen die Quartiere Steilshoop, Neuwiedenthal-Rehrstieg, Neuallermöhe, Osdorfer Born und Mittlerer Landweg. Dieses schon umfangreiche Portfolio konnte 2018 durch den Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek zur Gebietsentwicklung in Rahlstedt-Ost erweitert werden.

Nach Verabschiedung des Präventionsgesetzes stellt die Entwicklung kommunaler Gesundheitsstrategien für die Bezirke ein neues Handlungsfeld auf sozialräumlicher Ebene dar. Durch ihre Beteiligung an dem seit 2018 laufenden **Modellprojekt „Lokale Vernetzungsstelle für Gesundheitsförderung: Gesund in Eimsbüttel“** hat die Lawaetz-Stiftung die Gelegenheit erhalten, in diesem im Aufbau befindlichen Praxisfeld Erfahrungen zu sammeln. Das Projekt zielt auf die Einrichtung von quartiersbezogenen Präventionsketten in Eidelstedt, Schnelsen-Süd und in der Lenzsiedlung, um mit gesundheitsfördernden und präventiven Maßnahmen direkt in den Lebenswelten (Schule, Kita, Pflegeheim etc.) insbesondere sozial benachteiligte Menschen zu erreichen.

Einen explizit sozialräumlichen Zugang verfolgt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration mit den **„Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)“**. Diese überwiegend niedrigschwellig ausgelegten Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in herausfordernden Lebenslagen und beziehen deren jeweiliges soziales und räumliches Umfeld ein. Dabei kooperieren öffentliche und freie Träger der Jugend- und Familienhilfe untereinander sowie mit Regeleinrichtungen wie Schulen und Kitas, den Gesundheitsdiensten oder der Berufshilfe. 2018 konzentrierte sich die Arbeit der Stiftung auf die Betreuung und Weiterentwicklung des Berichtswesens und die Unterstützung der Kontraktgespräche zwischen den Bezirksämtern und der BASFI. Darüber hinaus betraf die Unterstützung die Gestaltung der sozialräumlichen Integrationsnetzwerke für Geflüchtete, die Durchführung von Fachveranstaltungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit zum Programm SAJF.

Initiativen zur Stärkung demokratischer Vielfalt

Seit 2015 werden Städte, Gemeinden und Landkreise in ganz Deutschland im Rahmen des vom Bundesfamilienministeriums aufgelegten Bundesprogramms „Demokratie leben!“ dabei unterstützt, Strategien zur Förderung von Demokratie und Vielfalt vor Ort zu entwickeln und umzusetzen. Diese lokalen **„Partnerschaften für Demokratie“** leisten wichtige Beiträge für eine Kultur des respektvollen Miteinanders und zur Präven-

tion rechtsextremer und menschenfeindlicher Einstellungen. Zentral ist dabei der Ansatz, durch Zusammenarbeit von kommunaler Politik und Verwaltung sowie Aktiven aus der Zivilgesellschaft lokale Bündnisse im unmittelbaren Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger zu etablieren. Die Lawaetz-Stiftung war bisher schon - im Auftrag der jeweiligen Bezirksämter – als Fach- und Koordinierungsstelle für die Partnerschaften in Harburg und Altona zuständig, seit 2018 ist sie in dieser Rolle auch im Bezirk Wandsbek tätig.

Das **Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus** (BNW) konnte 2018 auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner mit einem Festakt in der Handelskammer würdigen. Das Netzwerk bietet Anlaufstellen für Ratsuchende in der Positionierung gegen Rechtsextremismus, für Betroffene und Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalttaten, für Beratungen aufgrund Diskriminierung wegen (zugeschriebener) Herkunft und Religion am Arbeitsmarkt. Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration ist die Lawaetz-Stiftung als Koordinierungsstelle für das Netzwerkmanagement tätig.

Eine kreative Auseinandersetzung mit Vorurteilen gegenüber (migrantischen) Minderheiten erfolgte 2018 durch den transnationalen Austausch im Rahmen des EU-Projektes „Rumourless Cities“, finanziert durch das europäische Förderprogramm URBACT. Hier unterstützt die Lawaetz-Stiftung den Bezirk Altona bei der Planung und Umsetzung des Projektes.

Herausforderungen des Hamburger Wohnungsmarktes

Gerade weil Hamburg eine so attraktive und prosperierende Stadt ist, zeigt sich der Mangel an bezahlbarem Wohnraum mehr denn je als eine der größten Herausforderungen unserer Stadtgesellschaft. Dabei spielen neben dem klassischen Wohnungsbau – öffentlich gefördert oder frei finanziert – alternative Modelle eine zunehmend wichtige Rolle. Nicht zuletzt deshalb hat der Senat beschlossen, den Anteil der städtischen Flächen, die für **Wohnungsbauvorhaben an Baugemeinschaften** verkauft werden, auf **20%** zu steigern. Dies ist eine ganz besondere Herausforderung.

Die Lawaetz-Stiftung fungiert als Baubetreuerin für Baugemeinschaften und hat in dieser Rolle im Jahr 2018 verschiedene Projekte begleitet, so z.B. drei Baugemeinschaften im Pergolenviertel, einer städtischen Wohnlage in unmittelbarer Nähe zum Stadtpark. Nur durch eine geschickte Kombination von genossenschaftlichem und sozial gefördertem Bauen kann es gelingen, dass sich junge Familien genauso wie Einzelpersonen, ältere Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte gemeinsam ein neues Zuhause erschaffen. Ein anderes Beispiel ist die OX-Baugemeinschaft in Ochsenwerder, in dem der Bau von individuell gestalteten Wohneinheiten in naturnaher Lage betreut wurde.

Neben den Baugemeinschaften wurden auch gemeinwesen-orientierte und soziokulturelle Bauvorhaben begleitet, so etwa das Integrations- und Familienzentrum IFZ in St. Georg oder auch Projekte für besondere Wohnformen wie etwa das Haus 2 im Lutherpark. Alle diese Vorhaben haben eines gemeinsam: Sie sind Ergebnisse eines spezifischen Konzeptansatzes, der alternative Wohn- und Gemeinschaftsformen für Hamburg in den Mittelpunkt stellt.

Dieser kurze Einblick in das, was uns im Jahr 2018 bewegt hat, ist nur ein kleiner Ausschnitt unserer gesamten Arbeit. Von daher hoffen wir, dass Sie dieses Vorwort neugierig gemacht hat auf die Inhalte des aktuellen Reports.

Und wie immer möchten wir uns an dieser Stelle bei all unseren Kooperationspartnern, den vielen Kolleginnen und Kollegen aus der Hamburger Verwaltung und Politik bedanken, ohne deren tatkräftige Unterstützung unsere Arbeit nicht vorstellbar ist. Unser ganz besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern unseres Stiftungsrates und natürlich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen wir auch im vergangenen Jahr wieder einmal viel abverlangt haben.

Danke.

Der **Vorstand der Johann Daniel-Lawaetz-Stiftung**

Karin Schmalriede
Dr. Thomas Mirbach
Peer Gillner



Karin Schmalriede



Dr. Thomas Mirbach



Peer Gillner

■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch



Jens Fahsel
(Leitung)



Carmen Heitmann



Mirko Klink



Heike Stempfle



Gundula Zierott

Was bieten wir an?

Wir unterstützen Menschen in beruflichen Umbruchsituationen, die sich in Richtung Selbstständigkeit orientieren wollen, professionell und individuell in Fragen rund um die Existenzgründung.

Unser Credo:

„Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch und Unterstützung bei der Finanzierung von Gründungen“

Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) beraten wir Gründerinnen und Gründer, die sich aus der Erwerbslosigkeit heraus selbstständig machen wollen, sowohl in der Gründungs- und Startphase als auch in der Aufbauphase ihres Unternehmens. Unser Ziel ist eine möglichst realistische und objektive Vermittlung der mit dem Thema „Selbstständigkeit“ verbundenen Anforderungen. Wir beraten in strategischen, konzeptionellen, betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragen und bieten spezifische Seminarangebote für Gründer/innen an.

Im Auftrag der Jobcenter und der Agentur für Arbeit begleiten wir Gründer/innen im Rahmen einer AZAV-zertifizierten Fördermaßnahme zur „Heranführung an eine selbstständige Tätigkeit“ über Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine bei der Vorbereitung der Gründung.

Im Rahmen des H.E.I.-Scheckheftes bieten wir mehrere Seminar- und Trainingsmodule zur Vorbereitung auf die Gründung an. Ein weiteres Standbein ist die Unterstützung von Gründer/in-





Unsere Dienstleistungen

nen bei der Finanzierung ihrer Gründung. Hier sind wir primär im Rahmen der Antragsberatung und -bearbeitung für das Hamburger Kleinstkreditprogramm tätig. In dieser Funktion nehmen wir alle Anträge für das Kleinstkreditprogramm entgegen, bearbeiten diese, führen Kreditgespräche mit den Antragsteller/innen und reichen die Anträge mit einer kurzen Stellungnahme

an die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) weiter. Eine Unterstützung unserer Gründer/innen bei der Beantragung weiterer Fördermöglichkeiten (z.B. Produkte der KfW-Mittelstandsbank, der IFB, Gründungszuschuss, Einstiegsgeld, Leistungen zur Eingliederung Selbstständiger) rundet dieses Angebot ab.

Was zeichnet uns aus?

Wir haben uns seit vielen Jahren als qualitätsorientierte Beratungseinrichtung am Markt etabliert und verfügen als Stiftung über mehr als 30 Jahre Beratungserfahrung und -routine. Das Beratungsteam ist in verschiedenen Beratungs- und Coachingmethoden geschult, um den Bedürfnissen einer sehr heterogenen Zielgruppe gerecht zu werden. Aktuelle Qualitätsstandards in der Gründungsberatung und Standards der Qualitätssicherung werden erfüllt.

Unsere Kund/innen schätzen den schlanken und flexiblen Beratungsansatz, der auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Person ausgerichtet ist. Wir verfügen über einen hohen Bekanntheitsgrad in den relevanten Kundenzielgruppen, unser Kundenzugang erfolgt mittlerweile primär über Empfehlungs-marketing.

Eine enge Kooperation erfolgt mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern sowie mit verschiedenen, spezialisierten Einrichtungen des Hamburger Gründungsnetzwerkes.

Darüber hinaus haben wir umfangreiche Kompetenzen in Finanzierungsfragen aufgebaut, u.a. als Mikrofinanzierer, im Rahmen der Abwicklung des Hamburger Kleinstkreditprogramms sowie anderer Förderprogramme.

Die anhaltend hohe Kundennachfrage und die überaus positive Resonanz unserer Kund/innen im Rahmen regelmäßig durchgeführter Kundenbefragungen bestätigen uns darin, dass wir mit unseren Angeboten und unserem Beratungsansatz nach wie vor auf dem richtigen Weg sind.

Wie ist die aktuelle Situation?

2018 wurden unsere Beratungsangebote wieder sehr gut nachgefragt. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Nachfrage stabil. Aufgrund des 2018 deutlich reduzierten Beratungsbudgets mussten unsere Kund/innen längere Vorlauf- und Wartezeiten für die Beratung in Kauf nehmen. Wir konnten die Nachfrage im Rahmen unserer begrenzten Ressourcen an dieser Stelle nicht vollständig bedienen und haben viele potenzielle Kund/innen nach Möglichkeit an andere Einrichtungen des Gründungsnetzwerkes verwiesen.

Die Mehrzahl unserer Kund/innen gründet aus Überzeugung und in der Absicht, Chancen wahrzunehmen. In der Tendenz hat sich die Gründungsmotivation längerfristig verändert, reine Notgründungen haben in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren. Viele Gründer/innen wollen durch eine gute Vorbereitung und Planung ihrer Selbstständigkeit eine gangbare und tragfähige Alternative zur abhängigen Beschäftigung realisieren. Das beobachten wir auch in der Beratung: Viele Gründungskonzepte überzeugen durch eine ernsthafte

und längerfristige Vorbereitung und ein gutes Planungsniveau.

Die Nachfrage nach unseren Seminarangeboten war 2018 stabil. Der überwiegende Teil des Angebots wurde im Rahmen des H.E.I.-Scheckheftes realisiert.

Die Nachfrage nach Kleinstkrediten war 2018 im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht rückläufig, die Qualität der Anträge aber deutlich besser als im Vorjahr.

2018 haben wir unsere Erfahrungen mit Beratungen vertieft, die durch Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine (AVGS) der Arbeitsagentur oder des Jobcenters finanziert werden. Für einen Teil unserer Kund/innen ist dieses Angebot durchaus attraktiv, insbesondere wenn eine sehr enge Begleitung und Taktung der Beratungstermine gewünscht wird. Die Zahl der Gutscheine ist in Hamburg insgesamt sehr begrenzt, so dass dieser Bereich nur einen kleinen Teil unserer Angebote abdeckt.

Wie geht es weiter?

Bereits in den ersten beiden Monaten 2019 ist eine hohe Nachfrage nach Gründungsberatungen zu verzeichnen. Dieses deckt sich auch mit der Beobachtung anderer Beratungseinrichtungen, wie z.B. der H.E.I. Wir gehen von einer tendenziell eher steigenden Nachfrage in der Beratung aus, trotz aktuell immer noch günstiger Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt. Wie zahlreiche Studien – unter anderem vom Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) – belegen, wird Arbeit in Deutschland künftig unsicherer, informeller und weniger durch Lebensarbeitsverträge abgesichert sein. Die Orientierung in Richtung Selbstständigkeit oder die Beschäftigung mit dieser Thematik ist für viele Personen deshalb eine Antwort auf diese Entwicklung. Hamburg wurde in diesem Zusammenhang lt. KfW-Gründermonitor 2017 als Gründerhauptstadt Deutschlands benannt und wir sehen uns als Teil dieser Entwicklung.

Unsere Beratung wurde und wird von Gründer/innen aus allen Altersgruppen nachgefragt, die Bandbreite reicht von kurz nach der Ausbildung bis kurz vor der Rente. Auffällig ist der zunehmende Anteil jüngerer Gründer/innen, die nach einigen Jahren Berufserfahrung oftmals ernüchtert von den prekären Arbeitsbedingungen in ihren Branchen Selbstständigkeit als Alternative zur Festanstellung sehen. Hinzu kommen zunehmend auch Gründer/innen, die nach Ausbildung oder Studium, nach Elternzeit oder aus Krankheitskontexten eine Selbstständigkeit anstelle einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung anstreben.

Für ältere Gründer/innen ergibt sich mit der Selbstständigkeit häufig die Chance, weiterhin aktiv am Arbeitsleben teilzu-

nehmen, z.T. flexible Übergänge in die Rente zu schaffen und später noch Einkommen zu erzielen, um zu geringe Rentenansprüche aufzubessern.

Der häufig angeführte Fachkräftemangel ist für die vielen Freiberufler/innen unter unseren Kund/innen kaum spürbar, da





Das Team Existenzgründung

sie branchenbedingt keine geeignete bzw. akzeptable Festanstellung finden. Mittlerweile bauen immer mehr Branchen (z.B. Medien, Agenturen, Banken) strategisch Personal ab, um Kosten zu sparen. Im Gegenzug steigt die Nachfrage nach selbstständigen Dienstleistern in diesen Branchen seit Jahren kontinuierlich an.

Gründe dafür sind die radikalen Veränderungen in der Arbeitswelt durch Digitalisierung, Globalisierung, demografischen sowie kulturellen Wandel als wesentlichen Treibern und Trends in der Arbeitswelt (Weissbuch des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales Arbeiten 4.0, 2017). Viele traditionelle Arbeitsplätze werden wegfallen oder sind schon abgebaut worden, die Zahl befristeter Arbeitsverhältnisse sowie berufliche Umbrüche nehmen zu, der Arbeitsdruck erhöht sich permanent.

Gründungen werden derzeit - anders als in der Vergangenheit - als aktiver Prozess geplant, um die eigene berufliche Zukunft selbstbestimmt zu gestalten und Alternativen zu den z.T. schwierigen Bedingungen am Arbeitsmarkt zu finden. Aus Sicht der Gründer/innen ergeben sich häufig Vorteile: So hal-

ten viele angehende Selbstständige flexible Arbeitsmodelle für attraktiv und entscheiden sich bewusst dafür, um sich ihre Zeit besser einteilen zu können, um Arbeit und Privatleben besser zu vereinbaren, neue Fähigkeiten zu erwerben, sich weiter/breiter zu qualifizieren oder sich einfach in verschiedenen Projekten auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Auch Mischformen aus selbst- und unselbstständiger oder haupt- und nebenberuflicher Tätigkeit nehmen zu. Die Marktbedingungen, Arbeitsanforderungen und Arbeitsmodelle ändern sich z.T. rasant: Statt auf sozialversicherungspflichtige Festanstellung wird in vielen Branchen immer stärker auf flexible Anbieter und Arbeitsformen gesetzt. Neue Arbeitsmodelle der Zukunft entstehen.

Im Segment Gründung von Geflüchteten haben wir bislang keine spürbare Zunahme der Nachfrage verzeichnet. Offensichtlich erfolgt in dieser Zielgruppe bislang primär eine Orientierung in Richtung abhängiger Beschäftigung. Möglicherweise sind auch die Ausgangsvoraussetzungen für eine erfolgversprechende Gründung häufig noch nicht gegeben.

2018 in Zahlen

1159	Beratungen in der Telefon-Hotline
350	Seminar-Teilnehmer/innen
	in insgesamt 35 Gründungsseminaren
182	individuelle Beratungskund/innen
207	Persönliche Kurzberatungen
39	Begleitende Beratungen nach der Gründung
33	Kreditantragsbearbeitungen

Weitere Informationen

Team Existenzgründung, Tel 040/ 39 99 36- 36
gruendung@lawaetz.de

Ausführliche Informationen zu unserem Produktportfolio finden Sie unter:

<http://www.lawaetz.de/arbeitsbereiche/existenzgruendung>

■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer



Dr. Thomas Mirbach
(Vorstand)



Peer Gillner
(Leitung)



Dr. Ulrich Schenck



Runhild Mehrkens



Wolfgang Albrecht



Wolfgang Kühn



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



Britta Pade



Daniel Bode



Michaela Braun



Ulla Wolff



Olha Papach

Die Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer (BEW) bietet ein breites Spektrum von Beratungs- und Forschungskompetenzen im Bereich der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik sowie der Europäischen Strukturfondsprogramme und damit zusammenhängender Politikfelder. Dabei greifen wir auf gut 25 Jahre Erfahrungen in der Unterstützung von Fachbehörden, Netzwerken und Trägern bei der Umsetzung einzelner Programme bzw. Projekte zurück. Wir stellen unser Know-how für unterschiedliche Fachressorts in Hamburg, aber auch in anderen Bundesländern für nationale Programmakteure und in Europäischen Netzwerken zur Verfügung.

Darüber hinaus sind wir sowohl in den Funktionen wissenschaftlicher Beratung, Begleitung und Evaluation als auch als Träger oder Koordinierungsstelle von Qualifizierungsprojekten des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg und in transnationalen Kooperationen tätig.

Zum Leistungsspektrum im Jahr 2018 zählten:

- Beratung und Dienstleistungen zu bereichsübergreifenden Themen und Querschnittsthemen im Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg
- Unterstützung der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) bei der Umsetzung des Programms "Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)", insbesondere durch Betreuung und Weiterentwicklung des Berichtswesens Jugendhilfe (BeJu)
- Unterstützungsleistungen für das Forum Flüchtlingshilfe in Hamburg
- Evaluation altengerechter Quartiere in Nordrhein-Westfalen sowie Evaluation der Fachkräfteinitiative Sachsen und des Begegnungshauses in Hamburg-Poppenbüttel
- Im Auftrag der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) die inhaltliche Koordination und das Finanzmanagement für ein Projekt des Europä-

- ischen Hilfsfonds EHAP zur Unterstützung von Migranten aus den südosteuropäischen EU-Mitgliedstaaten
- Mitwirkung an einem transnationalen Projekt zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Integration von Migrantinnen (EnFem)
- Beteiligung an einem transnationalen Projekt zur Reintegration (ehemaliger) Drogenabhängiger in den Arbeitsmarkt (SCOPE)
- Mitarbeit in dem transnationalen Projekt CIVACT zur Erhöhung der Beteiligung von schwer zu erreichenden Jugend-

lichen an der Gestaltung ihres direkten Umfelds

- Projektpartnerschaft in dem Projekt Rumourless Cities, einem transnationalen Projekt zur Förderung der gesellschaftlichen Vielfalt
- In Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Koordination und Steuerung des ESF-kofinanzierten Projektes Jugend Aktiv Plus zur beruflichen Qualifizierung Jugendlicher.

ESF-Querschnittsberatung im ESF Baden-Württemberg

Der Europäische Sozialfonds (ESF) verfolgt – neben seinen generellen arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen – weitere übergreifende Ziele, die sogenannten Querschnittsziele. Neben den drei Querschnittszielen „Gleichstellung von Frauen und Männern“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ sowie „Ökologische Nachhaltigkeit“ sieht der ESF darüber hinaus die Aspekte „Transnationale Zusammenarbeit“ und „Soziale Innovation“ als Querschnittsthemen vor. Neben dem Bund ist das Land Baden-Württemberg eine der wenigen Förderregionen, in denen eine entsprechende Unterstützungsstruktur zur Begleitung der Querschnittsziele über die gesamte Förderperiode 2014-2020 eingerichtet wurde.

Seit dem Frühjahr 2016 und befristet bis Ende 2021 ist die Lawaetz-Stiftung – gemeinsam mit einer externen Gender-Expertin – mit der Begleitung der Umsetzung der Querschnittsziele und Querschnittsthemen im ESF in Baden-Württemberg beauftragt.

Auf der Basis eines übergreifenden Strategieansatzes hat das Team der Querschnittsberatung im Jahr 2018 den Kommunikations- und Lernprozess der ESF-Akteure organisiert. Ziel war dabei, die Querschnittsziele in die Verfahren der Strategieplanung, der Ausschreibungen und Förderaufrufe und der Antragsbewertung zu integrieren. Beratungsschwerpunkte zu den Querschnittszielen „Gleichstellung von Männern und Frauen“ sowie „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ im Jahr 2018 waren:

- Die Organisation und Moderation eines transnationalen Fachtages zu den Querschnittszielen in der Beschäftigungspolitik (siehe Dokumentation unter <https://www.esf-bw.de/esf/service/veranstaltungen-filme/transnationaler-fachtag/>)
- Die Erstellung eines Leitfadens zum Thema „Barrierefreiheit“ (siehe https://www.esf-bw.de/esf/fileadmin/user_upload/Bilder/Querschnittsziele/Praxishilfe_Barrierefreiheit_Materialsammlung_final.pdf)
- Die Unterstützung der Fachministerien für Soziales und Integration sowie für Wirtschaft und Arbeit bei der Konkretisierung der Querschnittsanforderungen in Ausschreibungen und Wettbewerbsaufrufen.

- Die Aufbereitung von Informationen zu den Querschnittszielen und Bereitstellung auf der website www.esf-bw.de

Mit dem Angebot der Querschnittsberatung werden in erster Linie jene Akteure angesprochen, die für die Steuerung und Umsetzung des ESF in Baden-Württemberg zuständig sind (ESF-Verwaltungsbehörde, ministerielle Ressorts, regionale ESF-Arbeitskreise). Das Team setzt in der Beratung auf unterschiedliche Formate, wie z.B. Einzelgespräche und Workshops, Runde Tische zum Erfahrungsaustausch, Fachgespräche zu Querschnittszielen in der Praxis oder auch Kurzexpertisen und Arbeitshilfen für die Programm- und Projektdurchführung.

Weitere Informationen zur Querschnittsberatung:

<http://www.esf-bw.de/esf/der-esf-2014-2020/querschnittsziele/>

Weitere Informationen zur Querschnittsberatung: <http://www.esf-bw.de/esf/der-esf-2014-2020/querschnittsziele/>

Ansprechpartner/innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54

gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55

triebl@lawaetz.de





BERICHTSWESEN JUGENDHILFE HAMBURG

Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)

Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF) richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in herausfordernden Lebenslagen und beziehen deren jeweiliges soziales und räumliches Umfeld ein. Dabei kooperieren öffentliche und freie Träger der Jugend- und Familienhilfe untereinander sowie mit Einrichtungen wie Schulen und Kitas, den Gesundheitsdiensten oder der Berufshilfe. Verantwortlich für die Rahmenbedingungen ist die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Sie steuert das Programm und schließt mit jedem der sieben Hamburger Bezirksamter einen Kontrakt. Die Lawaetz-Stiftung unterstützte die BASFI, Bezirksamter und Träger mit Beratungs- und Prozessmanagementleistungen bei der Implementierung des Programms. Nach erfolgreichem Abschluss der Implementierungsphase richtete sich die Unterstützung der Lawaetz-Stiftung in 2018 auf folgende Schwerpunkte.

Arbeitsschwerpunkte 2018

2018 konzentrierte sich die Arbeit der Stiftung auf die Betreuung und Weiterentwicklung des Berichtswesens und die Unterstützung der Kontraktgespräche zwischen den Bezirksamtern und der BASFI. Darüber hinaus betraf die Unterstützung die Gestaltung der sozialräumlichen Integrationsnetzwerke für Geflüchtete, die Durchführung von Fachveranstal-

tungen sowie die Öffentlichkeitsarbeit zum Programm SAJF.

Begleitung des Berichtswesens

Die Träger sozialräumlicher Angebote dokumentieren ihre Leistungen mittels einer von der Lawaetz-Stiftung entwickelten Software. Die Stiftung betreut Träger und Bezirksamter bei inhaltlichen und technischen Fragen zur Dokumentation, verarbeitet die Daten und stellt sie in abgestimmten Berichtsformen den beteiligten Akteuren zur Verfügung. Für diese Tätigkeiten wurde in 2017 zwischen der BASFI und der Stiftung eine Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung geschlossen. Mit ihren Aktivitäten in diesem Bereich trägt die Lawaetz-Stiftung dazu bei, die Programmumsetzung kontinuierlich zu beobachten, zu bewerten und weiter zu entwickeln.

Unter dem Titel „Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)“ setzte die Stiftung ihren Service zur Entwicklung und Begleitung des Berichtswesens auch in den Leistungsbereichen Erziehungsberatung, Frühe Hilfen/Familienteams, Kooperation Schule-Jugendhilfe, Sozialräumliche Integrationsnetzwerke und Familienräte fort.

Begleitung der Kontrakt- und Controllinggespräche

Alle zwei Jahre vereinbart die BASFI mit den einzelnen Bezirksamtern Kontrakte zur Umsetzung von Maßnahmen in

den Bereichen Personalstellen Netzwerkmanagement und ASD, Hilfen zur Erziehung, Sozialräumliche Angebote, Familienräte, Kooperationsangebote Schule-Jugendhilfe, Gewaltprävention im Kindesalter und Erziehungsberatung. Für die Kontraktgespräche in 2018 stellte die Lawaetz-Stiftung Daten aus dem Berichtswesen zur Verfügung und unterstützte die Behörde und die Bezirksämter bei der Gesprächsvorbereitung, ihrer Durchführung sowie der Ergebnisdokumentation.

Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und bei Fachveranstaltungen

Auch in 2018 gehörte die fortlaufende Pflege der Internetseite www.hamburg.de/sozialraeumliche-angebote zu den Leistungen der Stiftung. Zu den Fachtagungen der sozialräumlichen Integrationsnetzwerke im April und der Auswertungskonferenz SAJF im September 2018 leistete die Stiftung konzeptionelle Unterstützung und stellte jeweils relevante Daten aus dem Berichtswesen zur Verfügung.

Ausblick

Im Jahr 2019 wird sich der Auftrag der Lawaetz-Stiftung auf den fortlaufenden Support und die Weiterentwicklung des Berichtswesens und hier die Einführung einer webbasierten Anwendung zur Leistungsdokumentation richten.

Auskünfte zum Berichtswesen

Hotline-Tel. 040/39 99 36- 41
per E-Mail unter beju@lawaetz.de

Allgemeine Informationen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen zu sozialräumlichen Angeboten in Hamburg enthält die Homepage www.hamburg.de/sozialraeumliche-angebote

Ansprechpartner:

Wolfgang Albrecht,
Tel. 040/ 39 99 36- 53
albrecht@lawaetz.de



Wolfgang Albrecht



Unterstützung des Forums Flüchtlingshilfe der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Das Forum Flüchtlingshilfe hat sich zu der zentralen Informations- und Austauschplattform aller Akteure der freiwilligen Flüchtlingshilfe, aber auch der nach Hamburg geflüchteten Menschen selbst entwickelt. Das Forum informiert interessierte Menschen über neue Entwicklungen in vielen Themenbereichen der Flüchtlingshilfe, es bietet einen thematischen Austausch zwischen den aktiven Flüchtlingshelferinnen und -helfern und wichtigen Akteuren der professionellen Hilfe im Rahmen von insgesamt neun thematischen Dialogforen an und es richtet die jährliche Zentralveranstaltung zum „Forum Flüchtlingshilfe“ aus.

Auch im Jahr 2018 fand diese Veranstaltung unter dem Titel „AN(ge)KOMMEN IN HAMBURG“ statt. Die Lawaetz-Stiftung hat wie in den vergangenen zwei Jahren - die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in der Konzeptionierung, Planung und Durchführung dieser Großveranstaltung in der Kampnagel-Fabrik unterstützt. Die Leistungen reichten von umfangreichen Vorrecherchen und Abstimmungsgesprächen mit Akteuren des Ehrenamtes über die thematische Ausrichtung der Gesamtveranstaltung und der eingebetteten Diskussionsrunden bis hin zur technischen Unterstützung und Moderation einzelner Formate sowie der Dokumentation der Gesamtveranstaltung.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn mehr als 2.000 freiwillige Flüchtlingshelferinnen und -helfer, professionelle Partner der Flüchtlingshilfe und in diesem Jahr wieder eine Vielzahl von

Hamburgerinnen und Hamburgern mit Fluchthintergrund haben am 31. August 2018 an der Großveranstaltung auf Kampnagel teilgenommen.

Eingeleitet vom Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher als Auftaktredner erhielten die Besucherinnen und Besucher ein breites Informationsangebot durch über 150 Messestände von Organisationen und Initiativen rund um Themen der Flüchtlingshilfe. Ergänzt wurde das Programm durch mehrere Diskussionsrunden als „Forum der Akteure“, in denen wichtige Themen der freiwilligen Flüchtlingshilfe mit namhaften Partnerinnen und Partnern aus Hamburg diskutiert wurden. Die Veranstaltung wurde durch ein musikalisches Kulturprogramm abgerundet, das einen kreativen Beitrag zu einer gelungenen Festival-Atmosphäre geleistet hat. Die Dokumentation ist unter <https://www.hamburg.de/forum-fluechtlingshilfe/11594138/forum-kampnagel-18/> veröffentlicht.

Ansprechpartner:

Peer Gillner,

Tel. 040/ 39 99 36- 54

gillner@lawaetz.de



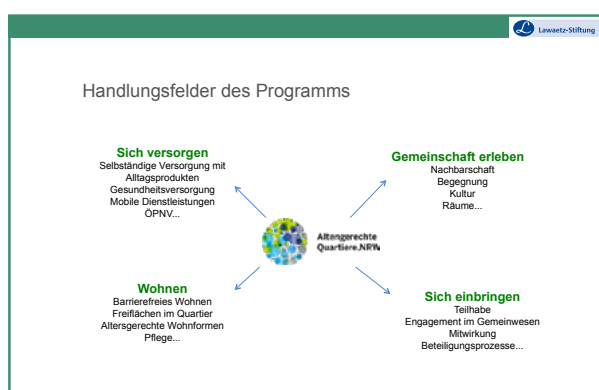
Peer Gillner

Begleitende Evaluationen und Studien

Wissenschaftliche Begleitung der altengerechten Quartiersentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Seit 2017 evaluieren wir das Programm „Entwicklung altengerechter Quartiere in NRW“, mit dem ein wesentlicher Baustein des Landesförderplans Alter und Pflege in Nordrhein-Westfalen umgesetzt wird.

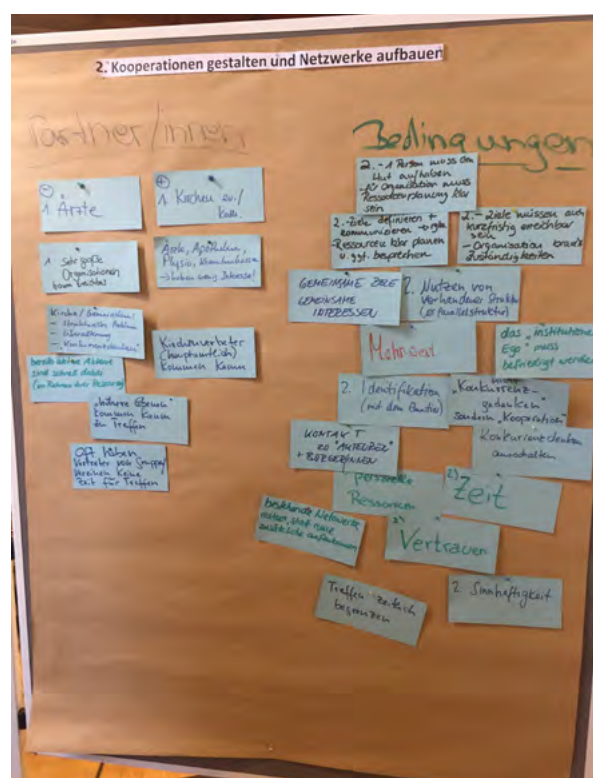
Lebensqualität im Alter oder bei Pflegebedürftigkeit hängt ganz entscheidend davon ab, ob Menschen ihre Lebensentwürfe selbst bestimmen können. Die Landesregierung NRW hat daher ein Förderangebot aufgelegt, um Städte und Gemeinden bei der Umsetzung einer altengerechten Quartiersentwicklung zu unterstützen.



Das Förderangebot ist gezielt darauf ausgerichtet, den vielschichtigen Belangen der Menschen gerecht zu werden und den Standorten ein entsprechendes Instrumentarium anzubieten. Dabei liegt der Fokus auf den vier programmatischen Handlungsfeldern „Sich versorgen“, „Gemeinschaft erleben“, „Wohnen“ und „Sich einbringen“, die in den 56 geförderten Quartieren in unterschiedlicher Intensität verfolgt werden.

Mit der Evaluierung wollen wir die Praxistauglichkeit des Förderangebotes in den Quartieren ermitteln, die Effekte für eine nachhaltige altengerechte Quartiersentwicklung im kommunalen Sozialraum überprüfen und ein landesweites Lernen durch Austausch unterstützen. Im Mittelpunkt unserer Begleitung stehen daher eine umfassende Online-Befragung aller geförderten Quartiere, qualitative Fallstudien zu ausgewählten Förderquartieren in NRW und die Unterstützung des Erfahrungsaustauschs unter den Quartiersentwickler/innen.

Nachdem 2017 bereits die ersten umfangreichen Evaluationsergebnisse mit den zentralen Akteuren im Förderangebot rückgekoppelt und kritisch reflektiert wurden, konnten wir 2018 hieran anknüpfen. Mit einer zweiten Online-Befragung sowie weiteren Fallstudien wurde jedoch ein stärkerer Fokus auf Verstetigungs-



strategien gelegt. Hier hat uns besonders die Frage interessiert, unter welchen Voraussetzungen der Aufbau nachhaltiger Strukturen in den Quartieren gelingen kann.

Ergebnisse der Evaluation und zentrale Handlungsempfehlungen werden 2019 in einem Abschlussbericht zusammengefasst.

Ansprechpartner:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel

Neuer Auftrag in Sachsen: Evaluation der regionalen Fachkräfteförderung

Seit 2018 sind wir im Auftrag des Freistaates Sachsen für die Evaluierung und Begleitung der regionalen Fachkräfteförderung verantwortlich.

Der Fachkräftemangel stellt eine der großen Herausforderungen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik dar. Auch im Freistaat Sachsen ist die Entwicklung von Strategien zur Fachkräftesicherung ein Thema, das nicht nur landesweit, sondern auch in den Regionen bewegt wird. Mit Inkrafttreten der Fachkräfterrichtlinie wurde 2016 in Sachsen ein jährliches Regionalbudget bereitgestellt, das den Kreisen und kreisfreien Städten die Durchführung eigener Maßnahmen zur Fachkräftesicherung ermöglicht. Bis zum Frühjahr 2018 wurden 222 Projekte zur Fachkräftesicherung mit einem Fördervolumen von insgesamt gut 11 Mio. € unterstützt.

Verantwortlich für die Initiierung dieser Projekte sind die regionalen Fachkräfteallianzen, die eigene regionale Handlungskonzepte zur Fachkräftesicherung entwickeln. Die Arbeit der Fachkräfteallianzen steht im Mittelpunkt unserer formativen Evaluation: Ausgehend von einer Erhebung und Bewertung des aktuellen Umsetzungsstandes sind wir mit der Entwicklung von Ansätzen und Instrumenten für die Qualitätsförderung auf Ebene der regionalen Fachkräfteallianzen beauftrag.



Torgau

Parallel hierzu haben wir das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr bei der Erstellung einer interaktiven Online-Projektlandkarte unterstützt. Auf der Grundlage von Trägerbefragungen und Webrecherchen wurden relevante Programme und Projekte ermittelt, die im Freistaat Sachsen zum Thema Fachkräftesicherung durchgeführt werden. Die Projektlandkarte soll Kerninformationen zu diesen Projekten übersichtlich abbilden und so einen kompakten Überblick für Akteure und alle Interessierten bieten.

Im Anschluss an die empirischen Erhebungen stellten zwei Regional-Workshops in Torgau und Annaberg-Buchholz den Auftakt für den Qualitätsdialog mit den Fachkräfteallianzen dar. Hier haben wir unsere Befunde und Handlungsempfehlungen vorgestellt und mit den regionalen Akteuren diskutiert. Im Mittelpunkt der Diskussion standen auch konkrete Vorschläge für

eine Unterstützung der Fachkräfteallianzen bei der Umsetzung ihrer Aufgaben.

Und so soll es nun mit der Evaluation weitergehen:

Die abgesprochenen Vorschläge und Instrumente werden in engem Austausch mit dem Ministerium entwickelt und nach Rückkopplung mit den Fachkräfteallianzen zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse sämtlicher Arbeitsschritte werden 2019 in einem Abschlussbericht zusammengefasst.

Ansprechpartner:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54

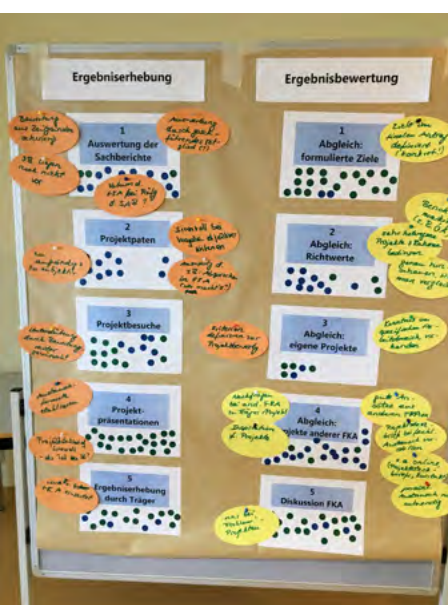
gillner@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56

schenck@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55

triebl@lawaetz.de



Dazu haben wir 2018 zunächst die vorliegenden regionalen Handlungskonzepte analysiert und drei Fallstudien erstellt. Der Fokus unserer Untersuchung lag auf den regionalen Handlungsansätzen, der Projektauswahl und der Umsetzung und Wirkung der Fachkräfteförderung. Die Ergebnisse der Erhebungen sind in einem Zwischenbericht zusammengefasst und bildeten die empirische Grundlage der von uns vorgelegten Handlungsempfehlungen.



Peer Gillner



Dr. Ulrich Schenck



Katrin Triebel

Evaluation des Begegnungshauses im UPW-Gebiet am Poppenbütteler Berg

Im Bezirk Wandsbek entsteht im Stadtteil Poppenbüttel ein Modellprojekt mit stadtweiter Bedeutung. Gefördert mit Mitteln des Hamburger Integrationsfonds wird hier – unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters – das Begegnungshaus am Poppenbütteler Berg im Selbstbau von und mit Geflüchteten errichtet. Das Projekt wurde von der Unterstützerinitiative „Poppenbüttel hilft“ initiiert, von der HafenCity Universität begleitet und hat seinen Standort in einem neuen Quartier, in dem unter der Trägerschaft von f & w fördern und wohnen 21 Wohngebäude in drei Bauabschnitten („Unterkunft mit der Perspektive Wohnen“, 1. Förderweg, frei finanziert) gebaut werden. In der entsprechenden Bürgerschafts-Drucksache (Drs. 21/6472 vom 26.10.16) heißt es: „Die Initiatoren sind der Überzeugung, dass diese Form der Betätigung ein entscheidender Baustein ist, Geflüchteten eine Perspektive auf Gemeinschaft, Wohnen und Arbeit zu bieten. Dem Selbstbau in Flüchtlingsunterbringungen und die damit einhergehende Auseinandersetzung mit Formen des Tätigseins und der Produktion von (Wohn-)Raum soll damit, unter der politischen Maßgabe gelingender Integration, stadtentwicklungspolitische Reichweite gegeben werden.“

Die Lawaetz-Stiftung hat im Oktober 2018 vom Bezirksamt

Wandsbek den Auftrag erhalten, das Projekt „Begegnungshaus im UPW-Gebiet am Poppenbütteler Berg“ zu evaluieren. Schwerpunkte der Evaluation werden einerseits eine Zwischenbewertung des bisherigen Planungsprozesses und andererseits eine begleitende Evaluierung bis zur geplanten Fertigstellung im Herbst 2019 sein.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51

mirbach@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56

schenck@lawaetz.de



Dr. Thomas Mirbach



Dr. Ulrich Schenck

Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte



EHP: Förderung der am meisten Benachteiligten innerhalb der Europäischen Union

Die Lawaetz-Stiftung hat von 2016 bis Ende 2018 im Auftrag der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) das Projekt „step.in - beratung mobil“ (EHP) koordiniert. Mit Mitteln des Europäischen Hilfsfonds für die am meisten benachteiligten Personen (EHP) werden in der Bundesrepublik insbesondere mobile EU-Bürger aus den osteuropäischen Mitgliedsstaaten beraten und bei dem Zugang in die Regelsysteme unterstützt. In den vergangenen drei Jahren wurden von den drei Anbietern des Projektes „step.in - beratung mobil“, der BI Bildung und Integration Hamburg-Süd gGmbH, der Interkulturellen Begegnungsstätte IKB e.V. und dem Verbund für Interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V. verikom, insgesamt deutlich über 2.000 Personen bzw. Lebensgemeinschaften in den Stadtteilen St. Pauli, Wilhelmsburg und Billstedt angesprochen und beraten. Insbesondere während des ersten Jahres der Projektlaufzeit bildete die aufsuchende, mobile Beratung einen Schwerpunkt. Dabei hat sich gezeigt, dass diese Zielgruppe sowohl auf dem

Wohnungs- als auch dem Arbeitsmarkt vielfältigen Herausforderungen gegenübersteht. So führen mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende berufliche Erfahrungen zu einer sehr geringen Mietzahlungsfähigkeit, die vielfach in einer prekären Wohnsituation mündet.

Angesichts veränderter bundespolitischer Vorgaben für die zweite Förderrunde des Programms kann das erfolgreiche Projekt nicht fortgesetzt werden.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,

Tel. 040/ 39 99 36- 56

schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



EnFeM – Verbesserung der Integration von Migrantinnen

In den Jahren 2017 und 2018 hat die Lawaetz-Stiftung mit Partnern aus Lecce und Pisa (Italien), Brüssel (Belgien), von den kanarischen Inseln und aus Andalusien (Spanien) und Maribor (Slowenien) im Rahmen des von der Generaldirektion Migration und Inneres geförderten EU-Projektes EnFeM zusammengearbeitet.

Ziel des Projektes war die Verbesserung des Images und der sozialen Stellung von Frauen mit einem Migrationshintergrund. Die geförderten Aktivitäten richteten sich vor allem auf eine Unterstützung von Austausch und Verständigung zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Frauen auf lokaler Ebene.

Eine Befragung Jugendlicher hat in Hamburg u.a. gezeigt, dass Schulen in Wohnvierteln mit einem hohen Migrantenanteil wesentlich teilnahmebereiter waren. Die Lawaetz-Stiftung hat ihre vielfältigen Kontakte zu Frauengruppen, z.B. in Schnelsen-Süd, in das Projekt eingebracht. Empowerment war eines der

wesentlichen Ziele, in Apulien wurden dagegen eher traditionelle Handwerkstechniken (z.B. Korbflechten) vermittelt.

Ansprechpartner/innen:

Karin Robben, Tel: 040 / 72 96 35 28

robben@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56

schenck@lawaetz.de



Karin Robben



Dr. Ulrich Schenck



Sharing and Collaboration
Offering Practice Exchange

SCOPE – Integration (ehemaliger) Drogenabhängiger in den Arbeitsmarkt

Gemeinsam mit mehreren europäischen Partnern aus Dublin, Porto, Rom, Stockholm und Bukarest hat sich die Lawaetz-Stiftung an dem Erasmus-Projekt "SCOPE - Sharing and Collaboration Offering Practice Exchange" beteiligt.

Ziel war der Austausch von methodischen Ansätzen und Erfahrungen bei der Reintegration (ehemaliger) Drogenabhängiger in den Arbeitsmarkt.

Neben den Partnertreffen mit einem Besuch entsprechender privater und öffentlicher Anbieter sowie staatlicher Programmverantwortlicher standen dabei Gespräche mit erfahrenen Fachkräften, den Betroffenen und Entscheidungsträgern in der Verwaltung im Mittelpunkt.

Es hat sich gezeigt, dass die Hamburger Strukturen und An-

gebote der Integrationsarbeit auf europäischer Ebene keinen Vergleich scheuen müssen.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,

Tel. 040/ 39 99 36- 56

schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



CIVACT – Jugendliche, ihre Stadt und ihre Zukunft

Viele europäische Städte haben Probleme, Jugendliche für eine längerfristige Ausbildung oder Berufstätigkeit zu gewinnen, und oftmals haben die zuständigen Akteure nur einen eingeschränkten Überblick über die Vielfalt bestehender Angebote.

Die Lawaetz-Stiftung hat das Format der Jugendkonferenzen entwickelt und in den vergangenen Jahren in mehreren Hamburger Stadtteilen erfolgreich eingeführt. Jugendliche können sich so an der Entwicklung ihres Stadtteils beteiligen, Selbstvertrauen gewinnen und so zugleich gestärkt werden, Perspektiven für sich zu entwickeln.

Diese Erfahrungen bringt die Lawaetz-Stiftung in das neue im Rahmen von ERASMUS+ geförderte EU-Projekt CIVACT ein. Insgesamt fünf europäische Partner (neben Hamburg waren

dies Porto, Göteborg, London und Palermo) wollen eine schon vorhandene Datenbank nutzen, um sich einen verbesserten Überblick zu verschaffen und in der Folge ihre Erfahrungen auszutauschen.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,
Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck



Rumourless Cities – EU-Projekt für Vielfalt und Zusammenhalt

Seit Anfang 2018 unterstützt die Lawaetz-Stiftung den Bezirk Hamburg-Altona bei der Planung und Umsetzung des EU-Projektes „Rumourless Cities“ im Rahmen des Förderprogramms URBACT.

Das generelle Ziel des Projektes richtet sich auf die Förderung gesellschaftlicher Vielfalt. Im Zentrum stehen dabei Aktivitäten, die Vorurteilen und Gerüchten (engl.: rumours) gegenüber Minderheiten entgegenwirken.

In Hamburg treffen sich seit Mitte 2018 regelmäßig Expertinnen und Experten, die sich schon länger mit der Thematik befassen. Die Planung einer Hamburger Kampagne mit Unterstützung einer fachlich spezialisierten Agentur bildete einen Arbeitsschwerpunkt der Gruppe.

Auf europäischer Ebene sind neben dem Erfahrungsaustausch auch verschiedene Trainings und Fortbildungen, zum Beispiel für lokal tätige „Anti-Rumour-Agents“ vorgesehen.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck,
Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Dr. Ulrich Schenck

Umsetzung von ESF-Projekten der sozialen und beruflichen Integration



Jugend Aktiv Plus

Knapp 800 junge Erwachsene haben im Jahr 2018 ihre Teilnahme im Projekt JUGEND AKTIV PLUS beendet, in der Regel mit einem erfolgreichen Abschluss ihres Coaching-Prozesses.

Ziel des Projektes **JUGEND AKTIV PLUS (JAP)** ist, junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf im Alter von 18-25 Jahren sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Im Rahmen des Projektes sind in allen Bezirken Hamburgs insgesamt zwölf Träger der Jugendhilfe vor Ort tätig.

Die Lawaetz-Stiftung ist Dachträger für das Gesamtprojekt. Das Projektmanagement und die Steuerung des gesamten Projektes führt die Stiftung in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) durch. Aufgaben der Stiftung sind darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt und die Erstellung von Abrechnungen und Verwendungsnachweisen, sowie die Mittelweiterleitung an die Träger. Das von der Stadt Hamburg und dem Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren. Seitens der Stadt Hamburg wird es aus dem Programm „Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)“ sowie durch die BASFI (Amt für Familie, Amt für Arbeit und Integration) kofinanziert.

Mit unserem Projekt verfolgen wir erfolversprechende Ansätze, um die Zielgruppe der sog. NEET (not in education, employment or training) zu integrieren. Das gelingt uns zum einen über den jugendhilfespezifischen Zugang – freiwillig und niedrigschwellig – sowie über den individuellen Ansatz, im Rahmen des Case Managements die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden zu berücksichtigen. Von großer Bedeutung sind das Erlernen von Schlüsselqua-



lifikationen und die Möglichkeit zu deren Erprobung durch praktische Tätigkeiten im Rahmen der Qualifizierungs- und Jobangebote. Diese ermöglichen es, den Teilnehmenden von Jugend Aktiv Plus ein Praktikum in trägereigenen Betrieben, in Werkstätten oder in externen Betrieben anzubieten, individuell zu gestalten und die Teilnehmenden engmaschig zu begleiten. Im Jahr 2018 konnten wir die erfolgreichen Angebote um ein Lerncoaching in Hamburg-Nord erweitern.

Wichtige Bausteine des Projektes sind die gute sozialräumliche Vernetzung, die strategischen Projektkooperationen und nicht zuletzt auch die guten Kooperationen der durch-

führenden Träger vor Ort mit weiteren Einrichtungen der Jugendhilfe und Beratungsstellen. Die bestehenden Kooperationen sowie den Know-how-Transfer konnten wir 2018 erfolgreich weiterführen und vertiefen. In allen Bezirken nahmen Vertreterinnen und Vertreter von Jugendämtern, ASD und der bezirklichen Jugendberufsagentur regelmäßig an Projektgruppentreffen teil, um gemeinsam Umsetzungsfragen zu erörtern. Landesweit sind die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und bezirkliche Vertretungen der Jugendämter in einer halbjährlich tagenden Steuerungsgruppe vertreten.

Bei insgesamt vier Treffen aller JAP-Träger fand ein intensiver Austausch über operative Fragen der Projektumsetzung statt, wurden mögliche Kooperationsangebote in Hamburg vorgestellt und diskutiert sowie Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterentwicklung des Projektes abgestimmt. Ein zentrales Thema war die Wohnungsnot: etwa ein Viertel aller Projektteilnehmenden lebt in prekärer Wohnsituation. Auch psychische Beeinträchtigungen von Ratsuchenden werden immer häufiger als drängende Probleme in der Beratung wahrgenommen. Neben der Auseinandersetzung im Gesamtträgerkreis initiierten wir eine interne Fortbildung „Per-

Diskussion beim Gesamtträgertreffen von Jugend Aktiv Plus



sönlichkeitsstörung und motivierende Gesprächsführung“. Eine weitere Fortbildung zu „Fördermöglichkeiten nach dem SGB II“ informierte über Unterstützungsmöglichkeiten bei der Aufnahme von Arbeit.

Am 05.12.2018 führten wir die Fachveranstaltung „Läuft? Junge Erwachsene in prekären Lebenslagen – Lösungsansätze zur beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe durch niedrigschwellige, sozialräumliche Unterstützung“ durch. Mit über 80 Anmeldungen und insgesamt 70 Teilnehmenden stieß die Fachtagung auf ein breites Interesse. Der Fachvortrag von Prof. Dr. Oehme und Beispiele aus der Projektpraxis von JAP fanden große Resonanz und wurden lebhaft diskutiert.

Auch auf internationaler Ebene erfuhr der Projektansatz von Jugend Aktiv Plus wie schon in den Vorjahren viel positive

Resonanz: So wurde das Projekt im September bei dem Internationalen Austausch der Sozialen Arbeit von Trägern in Eimsbüttel, Harburg und Steilshoop vorgestellt. An dem Austausch beteiligten sich alle Bezirke Hamburgs sowie Vertreter/innen aus Chicago, Birmingham, Shanghai, Marseille, Dar es Salaam, Dresden, Prag und Casablanca. Im Netzwerk „School to Work“, einer Flaggschiff-Initiative der „EU Strategy for the Baltic Sea Region“, engagieren wir uns ebenfalls weiterhin und nahmen 2018 an Konferenzen und der thematischen Arbeitsgruppe zur Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe der NEET in Vilnius und Stockholm teil.

Die gute Arbeit von Jugend Aktiv Plus werden wir auch im kommenden Jahr fortführen, weiterentwickeln und im europäischen Kontext diskutieren. Auf der Agenda stehen u.a. die weitere Auseinandersetzung mit Schwerpunktthemen sowie ein Jugend- und Fachkräfteaustausch. Hierzu fand bereits in

Prof. Dr. Andreas Oehme, Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik





Netzwerktreffen Hamburg-Marseille im Bildungszentrum dock europe e.V.

diesem Jahr ein vom Bildungszentrum dock europe e.V. organisiertes Netzwerktreffen zwischen Hamburg und Marseille statt, bei dem wir Partner aus Marseille für diesen Austausch gewinnen konnten.

Weitere Informationen: www.jugendaktivplus-hamburg.de

Ansprechpartnerinnen:

Runhild Mehrkens,
Tel. 040/39 99 36- 44
mehrkens@lawaetz.de

Sieglinde Ritz,
Tel. 040/ 39 99 36- 43
ritz@lawaetz.de

Katrin Triebel,
Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Chancen nutzen, Beschäftigung sichern!



Runhild Mehrkens



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel

■ Projektentwicklung und Baumanagement



Manuel Menzel
(Leitung)



Zeliha Yazici



Peter Havemann



Philippa Dorow



Werner Jürges



Ralf Lange



Christian Diesener



Bettina Haegele



Sybille Vogelsang



Thomas Gruhl



Sabrina Stempfle

Hamburgs Wohnungsbaustrategie

In seinem Arbeitsprogramm für die Legislaturperiode 2015 bis 2020 hat der Senat der Freien und Hansestadt dem Wohnen und der Stadtentwicklung eine hohe Priorität eingeräumt. Er reagiert damit auf den nach wie vor erheblichen Bedarf an Wohnraum der wachsenden Stadt.

Die allgemein angespannte Situation auf dem deutschen Wohnungsmarkt, speziell in den Ballungsräumen, wird insbesondere durch Bevölkerungszuwächse, finanzkrisenbedingte Investments in Grundstücke und Wohngebäude und damit ganz erheblich ansteigende Miet- und Grundstückspreise hervorgerufen. Das führt dazu, dass mittlere und untere Einkommensschichten immer seltener adäquaten Wohnraum für sich und ihre Familien finden. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat sich deshalb in ihrem Wohnungsbauprogramm zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 jährlich 10.000 Wohnungen zu realisieren. Darunter sollen jährlich mindestens 3.000 öffentlich geförderte Wohnungen sein, um auch für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen die Situation am Mietwohnungsmarkt zu verbessern.

Neben diesen Herausforderungen am Wohnungsmarkt wird das Wohnen in Baugemeinschaften nach wie vor stark nachgefragt. Das Bauen und Leben in einer Baugemeinschaft, die sich mit innovativen Konzepten nicht nur auf ihr jeweiliges Haus beschränkt, sondern auch den Anspruch hat, ihr Wohnquartier mitzugestalten, lebenswert zu machen und zu erhalten, ist dabei ein starkes Argument. Bei diesen Wohnformen mit aktiver Nachbarschaft sowie besonderer Konzepte des Zusammenlebens von und mit Familien, Mehrgenerationenansätzen, Wohnen im Alter, der Einbeziehung von Menschen mit Handicaps und anderer Konzepte rund um Familie übersteigt die Nachfrage das Angebot an Grundstücken deutlich.

Der Wohnungsbauentwicklungsplan der Freien und Hansestadt reagiert auch darauf. So sollen beim Verkauf städtischer Grundstücke künftig bis zu 20% dieser Grundstücke für Baugemeinschaften angeboten werden. Hierbei soll neben Baugemeinschaften im Eigentum ein hoher Anteil an öffentlich gefördertem Wohnraum in Baugemeinschaften entstehen.

Auftrag und Rolle des Arbeitsbereiches

Schwerpunkte des Arbeitsbereiches Projektentwicklung und Baumanagement liegen in der treuhänderischen Abwicklung und Begleitung von Bauprojekten, also insbesondere der wirtschaftlichen Baubetreuung und der individuell mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern abgestimmten Projektentwicklung.

Die Realisierung von öffentlich gefördertem Wohnraum in Baugemeinschaft (z.B. in kleingenossenschaftlichen Projekten) wird durch stetig steigende Anforderungen an Energieeffizienz, baurechtliche Regulierungen, Gestaltungsrichtlinien und komplexe Bauvorhaben in großen Konsortien immer anspruchsvoller.

Der Arbeitsbereich Projektentwicklung und Baumanagement verfügt in der Entwicklung und Durchführung solcher komplexen Vorhaben über eine umfangreiche Methoden- und Fachkompetenz und jahrelange Erfahrung.

Insbesondere die Beratung von kleingenossenschaftlichen Projekten und sozialen Trägern mit dem Anspruch, „Randgruppen“ in die neuen Wohnungsbauquartiere zu integrieren und sie zu einem Teil des nachbarschaftlichen Zusammenlebens werden zu lassen, wird immer schwieriger.

Trotz oder gerade wegen der hohen Dynamik im Bereich des Wohnungsbaus und der Stadtentwicklung bedarf es neben wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie politischer und administrativer Zielsetzungen auch praxisnaher Erfahrungswerte und Projektentwickler wie der Lawaetz-Stiftung, die unter diesen Rahmenbedingungen Projekte mit gesamtstädtischem Nutzen und/oder quartierspezifischer Identifikationskraft umsetzen und Politik und Verwaltung dabei unterstützen, starke, lebenswerte und nachhaltige Lebensräume in der Stadt für morgen und für alle mit umweltschonender Mobilität, lärmarm, grün, kompakt und durchmischt schaffen.

*Siegerentwurf Baulos 2
Spine Architects*



Betreute Projekte und Bauvorhaben 2018

In der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement der Lawaetz-Stiftung wurden im Jahr 2018 insgesamt 28 Projekte, aufgegliedert in Akquise/Projektentwicklung, in Planung, in Bau befindlich und in Abrechnung mit einem Gesamtvolumen von fast 210 Millionen Euro bearbeitet. Drei dieser Projekte werden nachfolgend näher vorgestellt:

Pergolenviertel Baufeld 10 – Drei weitere Baugemeinschaften in Stadtparknähe

Im März 2018 erhielten drei von der Lawaetz-Stiftung betreute Baugemeinschaften zusammen mit der Traditionsgenossenschaft fluwog eG und einer weiteren Baugemeinschaft, die von der conplan Projektentwicklungsgesellschaft betreut wird, von der Stadt Hamburg den Zuschlag für das Baufeld 10 im Pergolenviertel. Insgesamt werden auf diesem Baufeld in den nächsten Jahren bis zu 170 Wohneinheiten



Jurysitzung im September 2018

*Siegerentwurf Baulos 1
DFZ Architekten*

entstehen. Zusätzlich ist die Nutzung in Teilen des Erdgeschosses durch ein Nachbarschaftscafé, einen Gemeinschaftsraum und eine Gästewohnung geplant.

Die von der Lawaetz-Stiftung betreuten Baugemeinschaften „Stadtparkfreunde“, „PergolenPartner“ und „StadtparkWohnen eG“ verfolgen ähnliche Schwerpunkte. Neben dem Interesse an bezahlbarem Wohnraum für junge Familien und Paare stehen Einzelpersonen, ältere Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte im Mittelpunkt des Bauprojektes. Es entstehen sowohl Eigentumswohnungen als auch Mietwohnungen im geförderten Wohnungsbau bei einer dreißigjährigen Bindung. Zudem werden unter dem Dach der Kleingenossenschaft Wohnungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen entstehen, die vom sozialen Träger „Insel e.V.“ betreut werden.

Die Baugemeinschaften verbindet ein gemeinsames Interesse an einer Quartiersentwicklung, die für gute Nachbar-

schaft, für soziale Nachhaltigkeit, für ein innovatives Mobilitätskonzept und für eine ökologisch-nachhaltige Bewirtschaftung steht. Familienfreundlichkeit, das gute Miteinander der Generationen und die aktive Mitgestaltung des Quartiers im Schulterschluss mit den angrenzenden Kleingärtnern stehen im Mittelpunkt. Die Nutzung des multifunktionalen Gemeinschaftsraums, eine einladende Gestaltung der Außenbereiche und die Mitarbeit im neu entstehenden Quartiersmanagement sind erklärte Ziele der Baugemeinschaften im Pergolenviertel.

Ein besonderes Gewicht erhält das innovative Mobilitätskonzept im Pergolenviertel, das in starkem Maße auf Sharing-Konzepte und E-Mobilität setzt. Bei einem verringerten Stellplatzschlüssel wünschen sich unsere Baugemeinschaften eine nachhaltige Beeinflussung des Mobilitätsverhaltens in der zukünftigen Nachbarschaft. Die Stärkung der Fahrradmobilität durch optimierte Abstellmöglichkeiten inkl. Elektroinfrastruktur und lokale Car-Sharing-Angebote in Verbindung mit guter ÖPNV-Anbindung gehören zu den innovativen Ansätzen. Der Baubeginn wird voraussichtlich im Sommer/Herbst 2020 erfolgen, so dass die Wohnungen im Laufe des Jahres 2022 bezugsfertig werden.





Gemeinschaftspavillon



Ansicht Haus 3

OX Baugemeinschaft

Naturnah, ruhig und trotzdem zentral gelegen? Die OX Baugemeinschaft hat so einen Standort in Hamburg-Ochsenwerder gefunden. Die Tochtergesellschaft der Lawaetz-Stiftung, die LP Projekt-Management GmbH hat bei diesem Baugemeinschaftsprojekt die Projektentwicklung ausgeführt und die Lawaetz-Stiftung hat dann anschließend die wirtschaftliche Baubetreuung übernommen. Nach Grundstückssuche,

Gruppenfindung und Konzeptentwicklung wurden nach dem Grundstückskauf dann in den vergangenen zwei Jahren 18 individuell gestaltete Wohneinheiten (ebenerdige Gartenwohnungen, Geschosswohnungen mit Aufzug und Balkon sowie familiengerechte Reihen- und Endreihenhäuser mit Gärten) im Eigentum erstellt, die sich auf drei hofförmig angeordnete Häuser verteilen. Die Wohnungsgrößen liegen da-

bei zwischen etwa 57 m² und bis zu 133 m² auf einer Gesamtgrundstücksgröße von rund 3.500 m².

Die Entwürfe der drei Häuser stammen vom Architekturbüro WRS und wurden in ortstypischer, massiver Klinkerbauweise mit Satteldach (zwei Vollgeschosse, Dachgeschoss, Spitzboden) ausgeführt. Besonderheit ist ein attraktiver Gemeinschaftspavillon im Zentrum des Ensembles, welches der Baugemeinschaft Raum für gemeinsame Aktivitäten bietet.

Im Jahr 2018 wurde das Vorhaben fertiggestellt und alle Eigentümer konnten ihr neues Zuhause beziehen.



Ansicht Haus 1

Binsenort – Neubau einer Wohnanlage für den BSVH in Hamburg-Lurup

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. (BSVH) vertritt als Selbsthilfeorganisation die Interessen der blinden und sehbehinderten Menschen in Hamburg. Auf einem vereinseigenen Grundstück am Binsenort in Hamburg-Lurup hat der BSVH Mietwohnungen errichtet und die Lawaetz-Stiftung mit der wirtschaftlichen Baubetreuung des Bauvorhabens beauftragt.

Entstanden ist der Neubau einer Wohnanlage, bestehend aus zwei zusammenhängenden Baukörpern mit jeweils zwei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss. Insgesamt handelt es sich um 16 Wohnungen für Familien, Paare und Singles. Die Mieter kommen sowohl aus der Zielgruppe des BSVH, sind

raum erstellt. Im kleineren Baukörper A entstanden fünf frei-finanzierte Mietwohnungen (etwa 310 m² Wohnfläche). Im größeren Baukörper B entsprechen alle elf Wohnungen (etwa 690 m² Wohnfläche) aufgrund ihrer Grundrissgestaltung den Anforderungen an die barrierefreie Grundausstattung der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB). Sechs dieser elf Wohnungen wurden als geförderter Wohnraum realisiert, wovon wiederum vier Wohnungen barrierefrei ausgeführt wurden und bei Bedarf aufgrund ihrer Grundrissgestaltung als rollstuhlgerechte Wohnungen genutzt werden können. Das Gesamtinvestitionsvolumen betrug 3,42 Millionen Euro.

Im Sommer 2016 wurde bereits das bis dahin auf dem Grundstück befindliche und nicht mehr genutzte Kulturhaus des BSVH abgebrochen. Der Baubeginn des Neubaus war im Juli 2017 und die Fertigstellung des Objektes und der Einzug der Mieter erfolgte im Herbst 2018.



Südfassade der Wohnanlage

aber ebenso Menschen ohne körperliche Einschränkungen. Die Bandbreite der Wohnungsgrößen reicht von etwa 50 m² bis 90 m² Wohnfläche. Die 16 Wohnungen verteilen sich auf den kleineren Zweispänner A mit fünf Wohnungen und den größeren Vierspänner B mit elf Wohnungen. Das Haus B ist unterkellert und hat eine Aufzugsanlage erhalten, die alle Etagen erschließt. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen oder Balkone. Es handelt sich um ein KfW-Effizienzhaus 55 auf Basis einer Luft-Wasser-Wärmepumpe. Insgesamt wurden zwei Drittel der 16 Wohnungen als freifinanzierter Wohnraum und ein Drittel als geförderter Wohn-



Eingang Haus B

Ansprechpartner/innen in der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement sind:

Manuel Menzel, Tel. 040/ 39 99 36- 28
menzel@lawaetz.de
Philippa Dorow, Tel. 040/ 39 99 36- 21
dorow@lawaetz.de
Peter Havemann, Tel. 040/ 39 99 36- 25
havemann@lawaetz.de
Werner Jürges, Tel. 040/ 39 99 36- 26
juerges@lawaetz.de
Zeliha Yazici, Tel. 040/ 39 99 36- 23
yazici@lawaetz.de
Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36- 29
diesener@lawaetz.de
Bettina Haegele, Tel. 040/ 39 99 36- 24
haegele@lawaetz.de
Sybille Vogelsang, Tel. 040/ 39 99 36- 27
vogelsang@lawaetz.de
Thomas Gruhl, Tel. 040/ 39 99 36- 17
gruhl@lawaetz.de
Ralf Lange, Tel. 040/ 39 99 36- 18
lange@lawaetz.de
Sabrina Stempfle, Tel. 040/ 39 99 36- 37
s.stempfle@lawaetz.de



Das Team Projektentwicklung und Baumanagement

■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung



Karin Schmalriede
(Vorstand/Leitung)



Martina Stahl
(stellv. Leitung)



Kirsten Sehgal



Vanessa Steenwarber



Andrea Dutzek



Karin Robben



Rixa Gohde-Ahrens



Alexandra Quast



Christian Diesener



Elma Delkic



Alina Dukardt



Patrick Giese



Christian Mischke



Rainer Görbing



Marjaan Mandeh-Garian



Mouniera Thalau



Stefan Rudschinat

Die Abteilung **Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung** ist seit 1995 in der Entwicklung von Quartieren tätig. Seit einigen Jahren erfolgt die Arbeit im Rahmen des Programmes zur integrierten Stadtteilentwicklung (RISE). Dieses Programm basiert u.a. auf drei Phasen: Nach der Hauptförderphase kommt ggf. eine Nachsorgephase. Neben den investiven Verbesserungen mit möglichst viel zivilgesellschaftlichem Engagement sollen die Stadtteile nachhaltig verbessert werden.

In der **Quartiersentwicklung/Gebietsentwicklung** gehören Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner von Beginn an zu den zentralen Aufgaben, um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Förderung von Partizipation und Sensibilisierung für politische Zusammenhänge sind aber auch über einzelne Quartiere hinaus immer wichtiger geworden. Deshalb bilden - neben der Quartiersentwicklung - Aktivitäten zur Umsetzung von Programmen der **Demokratieentwicklung** ein wichtiges Standbein der Abtei-

lung. Hierbei geht es um den Aufbau, die Entwicklung und Koordinierung von Netzwerken, wie z.B. des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus. Neu hinzukommen ist das Koordinierungsprojekt „Gesund in Eimsbüttel“, welches wir im gemeinschaftlichen Auftrag von verschiedenen Krankenkassen, dem Bezirksamt Eimsbüttel und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz umsetzen.

Unsere Kernaufgaben in all diesen Projekten sind u.a:

- Bürgerbeteiligung
- Projektentwicklung
- Prozesssteuerung
- Moderationen für lösungsorientierte Kommunikation
- Aufbau und Koordinierung von Netzwerken
- Trainings in verschiedenen Beteiligungsmethoden sowie interkulturelle Trainings.

In unserem Selbstverständnis ist Quartiersentwicklung immer ein lebendiger Prozess, der davon profitiert, dass viele unterschiedliche Akteure ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen, auch wenn dadurch – oberflächlich betrachtet – die Realisierung von Projekten langwieriger erscheint. Unserer Erfahrung nach ist es genau diese Beteiligung von Nachbar/innen, Einrichtungen und Politik, die letztlich die Nachhaltigkeit der eingeleiteten Prozesse gewährleistet.

Die Hauptaufgaben unserer Quartiersentwickler/innen bestehen darin:

- im Stadtteil alte und neue Partner für zielorientierte Kooperationen zu gewinnen, die integrative Konzeptentwicklung anzustoßen und zu moderieren,
- den Rahmen für die Bewohneraktivierung zu bereiten und abzusichern,
- die Öffentlichkeit zu informieren,
- eine breite Akzeptanz für die Veränderungen nach innen und außen herzustellen und insgesamt
- die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken.

Die Quartiersentwickler/innen der Lawaetz-Stiftung absolvieren mit diesen Aufgaben ein anspruchsvolles Pensum mit hohem persönlichem Einsatz und großer Kreativität. Seit 2009 gilt in Hamburg das neue „Rahmenprogramm zur integrierten Stadtteilentwicklung“ (RISE). Inhaltlich geht es neben der Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern und Bewohnerinnen und den lokalen Akteuren auch um sicht- und fühlbare Veränderungen im Quartier. Dazu gehören zum Beispiel die Verbesserung der sozialen Infrastruktur, die Überprüfung von Nachverdichtungspotenzialen und Wohnumfeldverbesserungen. Auch die Entwicklung von Spezialprojekten wie zum Beispiel die Entwicklung von Community Schools, Nahversorgungszentren etc. gehören mit zum Aufgabenspektrum. Die meisten Menschen leben gerne in ihren Gebieten und viele sind sogar bereit, etwas dazu beizutragen, damit es schöner und attraktiver wird. Auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck, wie die Arbeit der Lawaetz-Stiftung in den Gebieten organisiert wird und welche Ergebnisse diese Arbeit auszeichnet.

Auftragsentwicklung

1. Quartiersentwicklung

Hauptförderphase

- Rahlstedt-Ost, Bezirk Hamburg-Wandsbek
- Mittlerer Landweg, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Osdorfer Born/ Lurup, Bezirk Hamburg-Altona
- Neuallermöhe, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Neuwiedenthal, Bezirk Hamburg-Harburg
- Steilshoop, Bezirk Hamburg-Wandsbek

Nachsorgephase

- Schnelsen-Süd, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel

Verstetigte Gebiete

- Hohenhorst, Bezirk Hamburg-Wandsbek
- Essener Straße, Bezirk Hamburg-Nord
- Lohbrügge-Ost, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Jenkelweg - Archenholzstraße als Quartier II in Billstedt-Horn, Bezirk Hamburg-Mitte
- Lenzsiedlung, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel
- Lohbrügge-Nord, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Bergedorf-West, Bezirk Hamburg-Bergedorf

2. Demokratieentwicklung - Netzwerke und Koordinierungsaufträge

- Lokale Partnerschaft Altona
- Lokale Partnerschaft Süderelbe, Harburg
- Lokale Partnerschaft Harburg
- Lokale Partnerschaft Wandsbek
- Koordinierungsprojekt: Gesund in Eimsbüttel
- Seniorennetzwerk Lurup
- Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus
- Sicherheitskonferenz Harburg

Weitere Informationen:

Karin Schmalriede, 040/ 39 99 36- 0
schmalriede@lawaetz.de.



Karin Schmalriede



Entwicklungsgebiet Rahlstedt-Ost (Bezirk Hamburg-Wandsbek)

Das Fördergebiet Rahlstedt-Ost liegt am südöstlichen Stadtrand von Rahlstedt und grenzt im Süden und Osten an die Feldmark Schleswig-Holsteins. Hier leben knapp 6.300 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Siedlung wurde in der Zeit zwischen 1960 und 1964 auf der grünen Wiese erbaut. Neben einzelnen Punkthochhäusern sowie Reihen- und Einzelhäusern dominieren zumeist drei- bis viergeschossige Zeilengeschossbauten. Wesentliche Straßenzüge des Gebietes sind die Straße „Am Sooren“, der „Schimmelreiterweg“, die Straße „Am Hegen“ und die „Kielkoppelstraße“. Eine Besonderheit stellt der ca. 21 ha große Hegenwald als im Gebiet gelegene Naherholungsfläche dar.

Das Bezirksamt Wandsbek beobachtete das Gebiet auf Grund seiner teilweise auffälligen Sozialdaten bereits seit einigen Jahren und stellte Anfang 2017 Anzeichen für einen besonderen Entwicklungsbedarf für Rahlstedt-Ost fest. Anhand einer fundierten Problem- und Potenzialanalyse (PPA) wurde diese Annahme bestätigt.

Am 12.12.2017 legte der Hamburger Senat Rahlstedt-Ost daraufhin als neues Fördergebiet des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) im Programmsegment „Soziale Stadt“ fest. Bis Ende 2025 soll das Gebiet stabilisiert und aufgewertet werden. Ziel ist, die Siedlung zu einem attraktiven Wohnstandort mit eigener Identität und hohem Freizeitwert zu entwickeln.

Zur Initiierung und Begleitung der Entwicklungsprozesse von Rahlstedt-Ost hat das Bezirksamt Wandsbek die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung zum 01.07.2018 mit der Gebietsentwicklung beauftragt.

Dialogaufnahme

In den ersten Monaten hat das Gebietsentwicklerteam der Lawaetz-Stiftung Kontakt zu den Bewohnerinnen und Be-

wohnern, den Akteuren in der Siedlung sowie den ansässigen Wohnungsunternehmen, zu Gewerbetreibenden, Stadtteilgruppen, zu Schulen, Kitas und Senioreneinrichtungen und zur Lokalpolitik aufgenommen. Von August bis Ende Oktober waren sie dazu mit einem großen Stadtteilmodell in Rahlstedt-Ost am Nahversorgungszentrum, an Spielplätzen, vor den Schulen und Kitas, beim Jugendzentrum, an den Bushaltestellen, in den Grünanlagen und weiteren frequentierten Orten unterwegs, um die Rahlstedterinnen und Rahlstedter zu ihren Meinungen und Ideen zu befragen. Dabei konnten Erfahrungen ausgetauscht, Entwicklungsideen und Wünsche eingebracht und Interessierte für den weiteren Entwicklungsprozess aktiviert werden.

Entwicklungskonferenz

Am 30.11.2018 hatte das Rahlstedter Team der Lawaetz-Stiftung zur ersten Entwicklungskonferenz in Rahlstedt-Ost geladen. Über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in die Pausenhalle der Grundschule „Am Sooren“ gekommen, um Informationen zum Stadtteilentwicklungsprozess in Rahlstedt-Ost zu erhalten und um eigene Ideen und Vorschläge in die Stadtteilentwicklung einzubringen.

Anwohnerinnen und Anwohner, Akteure, Gewerbetreibende und Vertreterinnen und Vertreter von Wohnungsunternehmen und der politischen Fraktionen des Bezirkes und aus der Hamburger Bürgerschaft, sowie Verwaltungsvertreterinnen und -vertreter und weitere Interessierte erarbeiteten dabei eine gemeinsame Zukunftsvision für Rahlstedt-Ost.

Die Gebietsentwicklerinnen der Lawaetz-Stiftung organisierten, koordinierten und moderierten die Entwicklungskonferenz.

Der Dezernent für Soziales, Jugend und Gesundheit Eric Laugell eröffnete die Konferenz mit einem Grußwort und erläuterte dabei Grundzüge und Ziele der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Im Anschluss an das Grußwort gab Vanessa Steenwarber von der

Lawaetz-Stiftung einen Überblick über den derzeitigen Stand der Stadtteilentwicklung und beleuchtete dabei sowohl konkrete Projekte als auch bestehende Projektideen und wichtige Projekte und Maßnahmen, die z.T. bereits ohne eine Förderung durch RISE-Mittel in Rahlstedt-Ost umgesetzt werden.

Mit den anschließenden Partnerinterviews wurde die Arbeitsphase eingeläutet. Die Teilnehmenden befragten sich gegenseitig zu positiven Ereignissen in Rahlstedt-Ost. An 4 Thementischen wurden dann Zukunftsvisionen für Rahlstedt-Ost entwickelt.

Die Ergebnisse der Thementische mit den erarbeiteten Visionen und den daran gekoppelten Projektideen wurden anschließend dem gesamten Plenum vorgestellt.



Bezug des Stadtteilbüros

Im November konnte vor Ort das Stadtteilbüro als zentrale Anlauf-, Kontakt- und Informationsstelle für alle Bewohnerinnen und Bewohner, Grundeigentümer und Gewerbetreibenden zu Fragen zum Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) in Rahlstedt-Ost eingerichtet werden. Untergebracht in einem Gewerbeleerstand im Herzen des Quartiers ist es seitdem nicht nur Sitz der Gebietsentwicklerinnen der Lawaetz-Stiftung, sondern auch ein Ort des Austausches und Raum für Treffen. In Kürze wird hier eine wöchentliche Gesundheitsberatung angeboten. Eine Sozialberatung ist in Planung. Es gibt eine Büchertauschbörse - ein Tauschregal für Literaturliebhaberinnen und -liebhaber, die hier ausgelesene und nicht mehr benötigte Bücher abgeben und gegen neue Bücher eintauschen können. Zudem tagt der kürzlich gegründete Stadtteilbeirat in den großzügigen und zentral gelegenen Räumen, in denen auch Platz für Stadtteilgruppen oder Kursangebote, wie z.B. Näh- oder Sprachkurse, sein soll. Interessierte können das Stadtteilbüro während der Sprechzeiten besuchen.

Fazit/Ausblick

Nachdem die Gebietsentwicklung in Rahlstedt-Ost im Juli 2018 gestartet ist, ist schon viel vor Ort geschehen. Die Prozesse vor Ort werden von einer aktiven Bürgerbeteiligung unterstützt und von der Lawaetz-Stiftung in ihrer Rolle als Gebietsentwicklerin befördert und begleitet. Nach der Dialogaufnahme, der Entwicklungskonferenz und der Einrichtung des Stadtteilbüros geht

es jetzt darum, einen Stadtteilbeirat als Beteiligungsgremium zu gründen und das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) zu erstellen. Das IEK ist ein wesentliches Dokument für den weiteren Verlauf des Gebietsentwicklungsprozesses. Es beschreibt die Stärken und Schwächen im Quartier, zeigt Ziele auf und benennt die wesentlichen Handlungsfelder und geplanten Projekte. Das IEK mit den zwischen den Behörden abgestimmten Maßnahmen wird die Grundlage des Entwicklungsprozesses der nächsten Jahre sein.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Rahlstedt-Ost

Vanessa Steenwarber und Alina Dukardt

Hegeneck 7-9, 22149 Hamburg

Tel.: 040/ 60 77 52 81

rahlstedt-ost@lawaetz.de

www.rahlstedt-ost.de



Vanessa Steenwarber



Alina Dukardt





Gleisdreieck Mittlerer Landweg

Entwicklungsgebiet Mittlerer Landweg (Bezirk Hamburg-Bergedorf)

Die Lawaetz-Stiftung ist seit April 2017 als Gebietsentwicklerin im Fördergebiet „Mittlerer Landweg“ tätig. Gemeinsam mit allen Akteuren im Fördergebiet setzen wir die zukünftigen Aufgaben und Ziele um, die im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE) und des Programms Stadtumbau West festgelegt sind. Das Fördergebiet liegt im Südosten Hamburgs in Billwerder im Bezirk Hamburg-Bergedorf, ist Teil des ländlich geprägten Landschafts- und Kulturrums Billwerder und hat eine Größe von rund 131 Hektar. Das Gebiet umfasst die neue Siedlung am Gleisdreieck, den gesamten Mittleren Landweg, den Luxweg sowie die umliegenden Kleingärten. In der dreigeschossigen Neubausiedlung „Am Gleisdreieck“ leben seit Ende 2017 2.500 Neubewohner/innen mit Fluchterfahrung aus verschiedenen Ländern. Im restlichen Fördergebiet leben über 600 Menschen. Das Gebiet ist über die S-Bahn-Linie S21 mit der Haltestelle „Mittlerer Landweg“ sehr gut an die Hamburger Innenstadt und das Zentrum von Bergedorf angebunden.

Beteiligung

Stadtteilbeirat

Erfolgreiche Stadtteilentwicklung ist ohne Bürger/innenbeteiligung kaum noch denkbar. Ein Aspekt von Bürger/innenbeteiligung ist die Schaffung von praktischen Strukturen, die regelmäßig und engagiert in der Gebietsentwicklung nutzbar sind. Besonders wichtig ist hierbei der Stadtteilbeirat. Zu den Aufgaben der Gebietsentwicklung gehört, den Stadtteilbeirat zu organisieren und durchzuführen. Der Stadtteilbeirat ist ein festgelegtes Gremium innerhalb von RISE und zentraler Bestandteil der Beteiligung und Mitbestimmung im Fördergebiet. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Interessen und Akteure ist der Stadtteilbeirat in diesem Fördergebiet sehr breit aufgestellt, damit die einzelnen Gruppen, Initiativen, Unterstützer/innen usw. vertreten sind. Der Stadtteilbeirat tagt öffentlich jeden zweiten Monat und diskutiert über aktuelle Themen und entscheidet über die Anträge an den Verfügungsfonds. Der Verfügungsfonds ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Gebietsentwicklung und der Arbeit des Stadtteilbeirats. Er entscheidet über diese Mittel (20.000 € pro Jahr), die insbesondere für kleine und niedrigschwellig umsetzbare Projekte im Fördergebiet gedacht sind. Eine weitere

Aufgabe der Gebietsentwicklung ist es, die Antragsteller/innen bei der Antragstellung und bei der Abrechnung zu unterstützen. Im Jahr 2018 haben elf Sitzungen stattgefunden. Daran beteiligt waren auch Dolmetscher/innen für Dari/Farsi, Arabisch und Kurdisch. Im Mai 2018 wurden turnusmäßig die Bewohner/innenplätze neu ausgelost. Es gibt zudem mit den Bewohner/innen Am Gleisdreieck eine Vor- und Nachbereitung der Stadtteilbeiratssitzungen. Ziel dieser Treffen ist es, dass die Bewohner/innen ihre Themen in den Stadtteilbeirat einbringen können, da sie sich teilweise nicht zutrauen, dort öffentlich zu sprechen.



Zukunftswerkshop

Zukunftswerkshop 2

Das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) ist ein wesentliches Dokument für den weiteren Verlauf des Gebietsentwicklungsprozesses. Es beschreibt die Stärken und Schwächen im Quartier, zeigt Ziele auf und benennt die wesentlichen Handlungsfelder und geplanten Projekte. Das IEK mit den zwischen den Behörden abgestimmten Maßnahmen ist die Grundlage des Entwicklungsprozesses für die nächsten Jahre. Vor diesem Hintergrund hat am 10. April 2018 ein zweiter Zukunftswerkshop unter dem Motto „Vielfältiges Zusammenleben“ im „Kuller“ stattgefunden. Hier wurden zusammen mit den Bewohner/innen die Ziele und Handlungsfelder



Einweihung Spielplatz Mittlerer Landweg

für das IEK diskutiert. Die Ergebnisse der Workshops wurden in die Fortschreibung des IEK eingearbeitet (s.u.).

Kinderbeteiligung für die Umgestaltung des Spielplatzes am Mittleren Landweg

Die Kitas und die Grundschule wurden angesprochen, Ideen für die Umgestaltung des Spielplatzes von den Kindern malen zu lassen. Die Gebietsentwicklung trug die Ideen zusammen und stellte die Bilder im Jugendclub „Gleis 1“ aus. Der aus den Ideen entwickelte Gestaltungsvorschlag wurde vom Management des öffentlichen Raumes (MR) in der Grundschule vorgestellt. Am 9. November wurde der Spielplatz mit den Kitas und der Grundschule sowie den Nachbar/innen offiziell eingeweiht.

Veranstaltungen (eine Auswahl)

Hamburg räumt auf

Ende März hat die Gebietsentwicklung gemeinsam mit dem Haus 23 zu „Hamburg räumt auf“ aufgerufen. Es haben sich Bewohner/innen vom Gleisdreieck sowie vom Mittleren Landweg beteiligt. Im Anschluss wurde vor dem Jugendclub „Gleis 2“ gemeinsam mit allen Helfer/innen gegrillt.

Eröffnung Haus 23

Einweihung Haus 23

Mit einem großen Eröffnungsfest ist das „Haus 23“, der neue Quartierstreffpunkt am Gleisdreieck und Heimat des Stadtteilbüros, am 20. April 2018 bei strahlendem Sonnenschein eingeweiht worden. Der Einladung sind zahlreiche Gäste aus dem Fördergebiet sowie Aktive, Engagierte und Interessierte gefolgt. Nach der offiziellen Begrüßung durch Bezirksamtsleiter Arne Dornquast sprachen noch die Verantwortlichen vom „Haus 23“ ein paar Worte zu den Gästen. Danach gab es bei Speisen und Getränken bis abends musikalische Einlagen vom Lola Kulturzentrum und ein buntes Programm für Kinder und Familien.





Open Air Kino beim Kulturfest 2018

Sommerferienprogramm

Für die ca. 1.000 Kinder des Gebiets sollte es in den Sommerferien Beschäftigung geben. Deshalb haben die Kitas für eine Woche eine Wasserbaustelle angeboten und der Jugendclub Gleis1 hat einmal wöchentlich ein Hüpfburg-Angebot gemacht. Finanziert wurde das Angebot vom Verfügungsfonds. Aufgaben der Gebietsentwicklung waren Initiierung, Koordination und Öffentlichkeitsarbeit.

Interkulturelles Frauenfest

Das Kulturfest für Frauen und Kinder am 30. November im „Kuller“ wurde mit interkultureller Musik begleitet. An diesem Abend, für den die Gebietsentwicklung bei der Koordination,

Öffentlichkeitsarbeit und Durchführung unterstützt hat, konnten ausnahmsweise nur Frauen und Kinder sich dem Tanzen, Klönen und Feiern widmen. Das Fest stand unter dem Motto „Von Frauen für Frauen“. Als Eintritt wurde um eine Essensspende für das Buffett gebeten.

Kulturfest Mittlerer Landweg

Vom 17. bis 19. September fand Am Gleisdreieck das erste Kulturfest „3 Tage Gleis3eck“ statt – organisiert in Kooperation mit dem sozialen Dienstleistungsunternehmen fördern & wohnen, das für Freitag und Samstag die Hauptverantwortung trug, während die Gebietsentwicklung für Sonntag die Federführung übernahm. Das Fest wurde von vielen Hamburger/innen genutzt, sich die Unterkunft anzusehen und gemeinsam zu feiern. Prominente Gäste waren der Erste Bürgermeister Hamburgs, Peter Tschentscher, der Staatsrat der BASFI und der Bezirksamtsleiter. Es gab diverse Zeitungsartikel und einen Beitrag im Hamburg Journal. Die Aufgaben der Gebietsentwicklung waren die Initiierung, Koordination, Gestaltung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Beantragung der Mittel und Durchführung.



Jobbörse - Perspektive Arbeit

Die Gebietsentwicklung war 2017 zu Gast beim Unternehmernetzwerk Allermöhe (UNA) und hat ihre Arbeit dort vorgestellt. Zwei Mitglieder des UNA sind seitdem Mitglied im Stadtteilbeirat und die Idee einer Jobbörse am Mittleren Landweg entstand. Gemeinsam mit dem Verband Wirtschaft und Stadtmarketing für die Region Bergedorf e.V. (WSB) wurden die ver-



Jobmesse 2018

schiedenen Einrichtungen, die mit Arbeit zu tun haben, eingeladen und eine Vorbereitungsgruppe gegründet, der f&w fördern und wohnen, UNA, Agentur für Arbeit, WSB und WIR angehören. Am 14. September wurde die „Jobmesse – Perspektive Arbeit“ erfolgreich durchgeführt. Dort waren 15 Aussteller vertreten, ca. 150 Besucher/innen kamen zu der Veranstaltung. Die Jobmesse ist von allen Beteiligten als Erfolg gewertet worden und wird 2019 erneut stattfinden.

Integriertes Entwicklungskonzept (IEK)

Die Fortschreibung des IEK ist in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Bergedorf und der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) erstellt und im Stadtplanungsausschuss – unter Berücksichtigung der durchgeführten aktivierenden Befragung und den Ergebnissen der verschiedenen Arbeitsgruppen und Workshops – vorgestellt worden. Der Leitungsausschuss Programmsteuerung (LAP) hat das IEK am 19.12.2018 beschlossen.

Ausblick

Es wurde eine neue Bezirkssporthalle gebaut und die Sportanlage am Mittleren Landweg wird umgestaltet. Die Einweihung der Sporthalle war am 14.1.19. Außerdem wird die Verbesserung des S-Bahn-Umfelds und die Neugestaltung der S-Bahnbrücken in 2019 weiter umgesetzt. Es werden Themenveranstaltungen rund um Gesundheit und Naturschutz durchgeführt. Vom 30.8. bis 1.9. wird beim Kulturfest Am Gleisdreieck wieder ein vielfältiges Programm zum gemeinsamen Feiern eingeladen.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Mittlerer Landweg/Am Gleisdreieck

Martina Stahl und Patrick Giese

Am Gleisdreieck 23, 21033 Hamburg

Tel. 040/46 65 56 81

mila@lawaetz.de

www.mittlerer-landweg.de

Die Sprechzeiten sind mittwochs von 14 bis 16 Uhr,
donnerstags von 16 bis 18 Uhr
sowie freitags von 11 bis 13 Uhr



Martina Stahl



Patrick Giese



Partnerinterviews

Entwicklungsgebiet Osdorfer Born/ Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)

Die Lawaetz-Stiftung erhielt den Gebietsentwicklungsauftrag für das Fördergebiet Osdorfer Born/Lurup durch das Bezirksamt Altona zum Mai 2016.

Im Entwicklungsgebiet Osdorfer Born/Lurup, welches seit 1989 bereits mehrere Förderphasen durchlaufen hat, leben ca. 12.500 Menschen. RISE-Gebiet (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) ist es zwar seit 2009, jedoch gab es keinen Auftrag für einen externen Gebietsentwickler. Ein Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) wurde bereits 2014 beschlossen. Die damals festgelegte Entwicklungsstrategie basiert auf drei Haupthandlungsfeldern:

1. Aktivierung, Beteiligung
2. Bildung, Ausbildung, Qualifizierung
3. Wohnumfeld / Öffentlicher Raum

Das Entwicklungsgebiet liegt am westlichen Stadtrand von Hamburg im Bezirk Altona und grenzt im Westen und Nordwesten an die Osdorfer Feldmark und den Bornpark, die bedeutende Naherholungsmöglichkeiten für die Osdorfer und Luruper Bevölkerung bieten. Im Nordosten grenzt das Gebiet an die Luruper Hauptstraße und den Eckhoffplatz mit dem Luruper Zentrum. Im östlichen Bereich befinden sich Ein- und Zweifamilienhausgebiete, die sich hinsichtlich der baulichen und der Sozialstruktur deutlich vom Osdorfer Born unterscheiden. Südlich grenzt das Gebiet an das Gewerbegebiet Brandstücken. Die städtebauliche Struktur ist charakterisiert durch das Nebenei-

inander der Großwohnsiedlung Osdorfer Born und Einfamilienhäusern. Trotz der rückläufigen Anzahl an Sozialwohnungen - aufgrund der auslaufenden Sozialbindungen - bleibt ihr Anteil mit aktuell ca. 20% noch bedeutsam und prägend. Der Osdorfer Born als erste Großwohnsiedlung Hamburgs wurde im Wesentlichen 1967 bis 1972 in Plattenbauweise und als reine Wohnsiedlung errichtet, die Hochhausbebauung mit bis zu 21 Geschossen prägen das Bild; die Hälfte der Wohnungen befindet sich jedoch in drei- bis fünfgeschossigen Zeilenbauten. Die Haupterschließungsstraße Bornheide mit wenigen Überquerungsmöglichkeiten trennt das Wohngebiet und auch das Zentrum stark in zwei Teile; im östlichen Teil liegt das ökonomische und Nahversorgungszentrum Born Center, im westlichen das Bürgerhaus Bornheide als soziales Zentrum mit Veranstaltungs- und Begegnungsräumen sowie zahlreichen Angeboten sozialer und bildungsbezogener Träger. Der Osdorfer Born verfügt neben den besonderen grünen Umgebungsräumen auch innerhalb der Siedlungsstruktur über einen hohen Grün- und Freiflächenanteil und viele Fußwegeverbindungen.

Ausgewählte Aktivitäten 2018

Zwischenbilanzierung und Fortschreibung des IEK Osdorfer Born / Lurup 2019

Nach drei Jahren Laufzeit schreibt RISE eine Zwischenbilanzierung und Fortschreibung des IEK vor. Gesetzte Ziele und ihr Erreichungsgrad durch Aktivitäten und Maßnahmen der Gebietsentwicklung werden überprüft und bewertet. Verblei-

bende oder zwischenzeitlich neu auf den Plan getretene Handlungsbedarfe werden formuliert und hierzu das Zielsystem und der Maßnahmenkatalog nachjustiert bzw. erweitert.

Auf zwei öffentlichen Veranstaltungen - einem Feedback-Workshop mit der Borner Runde (10. April 2017) und einer großstadtteiloffenen Workshop-Veranstaltung „Osdorfer Born / Lurup 2019plus“ (19. April) sowie in kleineren Workshopeinheiten mit den bezirklichen Fachplanungen wurden Ergebnisse erarbeitet, die eine Basis für die Bilanzierung und Fortschreibung bildeten. Das Papier wurde in enger Abstimmung mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) erstellt.

Im Ergebnis enthält die Fortschreibung eine umfangreiche Aktualisierung des alten Maßnahmenkanons sowie etwa 25 neue Maßnahmen, darunter neue Schlüsselprojekte wie Sanierung/Neubau des KLICK-Kindermuseums oder Konzeptstudie und naturnahe Entwicklung umfangreicher Grünflächen am Bornpark, am Schacksee und am Luruper Moorgraben. Die Umgestaltung vieler Wegeabschnitte und -verbindungen im Sinne des Bildungsbandkonzeptes ist außerdem ins Konzept aufgenommen worden. In das Zielsystem neu integriert sind Gesundheitsförderung sowie lebenslanges Lernen und informelle Bildung.

Aktivierung und Beteiligung

Das gesetzte Ziel ist hier, die Identifikation der Bewohner/innen und Akteure mit dem Quartier und die Mitwirkungsbereitschaft an der Quartiersentwicklung durch tragfähige erweiterte Netzwerk- und Beteiligungsstrukturen zu stärken. Zum einen sollen bestehende Strukturen gestärkt und verstetigt werden, zum anderen sollen bisher nicht erreichte Bewohner/innen erreicht und in den Entwicklungsprozess eingebunden werden.

Die Gebietsentwickler haben eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Bürgerbeteiligungsgremien, der Borner Runde, aufgenommen; hier wird in Zusammenarbeit mit dem Sprecherteam in Richtung der Teilnehmererweiterung, Öffnung und Motivation für neue Teilnehmende gearbeitet. Dazu wurden neue Formen ausprobiert, z.B. Stadtteilspaziergänge, gegenseitige Interviews oder Wechsel des Tagungsortes.

Zur Ansprache der Bewohner/innen und leichteren Verständigung über Probleme, Ideen und Vorschläge der Bewohner/innen ist ein großes Stadtteilmodell gebaut worden; nach der Methode „Planning for Real“ kann es vielfältig und an vielen Orten im Stadtteil drinnen und draußen eingesetzt werden. Im Osdorfer Born fanden mehrere „Stadtteilmodell-Termine“

im Born Center statt.

Auch in der Stadtteilkonferenz als Plattform der Institutionen arbeiten die Gebietsentwickler mit; im Beirat des Bürgerhauses Bornheide hat die Gebietsentwicklung die Moderation übernommen: Hier geht es um Empfehlungen für einen besseren Betrieb des noch jungen Bürgerhauses als soziales Zentrum des Gebiets.

**Bildungslandschaft und Projektentwicklung Community
School-Bereich**

Hier ist als Ziel formuliert worden, die Zukunftschancen der Bewohner/innen der Region Osdrorfer Born/Lurup durch ein auf die lokalen Erfordernisse zugeschnittenes Bildungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot gezielt zu verbessern und ein besonderes Augenmerk auf den Übergang von Schule in den Beruf zu legen.

Schlüsselprojekte sind hier der Neubau und Neukonzeption zweier Stadtteilschulen im Gebiet; dabei erhält die Stadtteilschule Schule Lurup eine „Community School“: Hier sollen unter dem Dach der Schule und mit besonders gut angebundenen Raumressourcen Jugendarbeit sowie Stadtteil- und Stadtteilaktivitäten in der Verbindung mit Schule Platz finden. Die Gebietsentwicklung hat den Sonderauftrag der Konzeptentwicklung für den Stadtteilbereich der Community School Lurup für die Jahre 2017/18 erhalten.

In 2018 trafen sich hierzu an 3 Konzeptgruppenworkshops sowie 3 kleineren AG-Treffen Vertreter/innen aus 25 verschiedenen

Stadtteilmodell im Einsatz



Stadtteileinrichtungen, Projekten, Initiativen oder Verwaltungsstellen, um mögliche Inhalte und Angebote für den Stadtteilbereich zusammenzutragen und zu diskutieren sowie mögliche Betriebs- und Trägermodelle zu entwerfen. Es konnte im Ergebnis ein differenziertes Anforderungsprofil für den Stadtteilbereich erarbeitet werden; dabei bildete sich außerdem eine aktuelle Bedarfsanalyse für das Luruper Umfeld um die Schule herum ab. Außerdem konnte ein erster Abschnitt des Projektes „Bildungsband“, das verschiedene Bildungseinrichtungen im weiteren Sinne im Gebiet räumlich sichtbar verbinden soll, in die Umsetzungsphase gehen; den Beteiligungsprozess hierfür begleitete die Gebietsentwicklung mit.

der Umsetzung. Die Gebietsentwicklung stellte hier bisher die Schnittstelle zum Beteiligungsgremium der Borner Runde her, in der alle Planungen vorgestellt und diskutiert werden, wird aber zukünftig eine stärkere aktive Rolle bei der Beteiligung spielen.

Zwei späte Veranstaltungen des Stadtteiljubiläums: Der Born wird 50

Zwei Jubiläumsveranstaltungen des Jubiläumsjahres 2017 reichten noch in das Jahr 2018 hinüber: Am 17. Februar fand eine Veranstaltung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte, in Kooperation mit der Borner Runde im Bürgerhaus statt. Themen waren die Weiterentwicklung der Stadtteilbeiratsarbeit,



Stadtteiljubiläum Osdorfer Born 2017 Der Born wird 50. Die Bilder



Born 50 - Fotobuch

Wohnumfeld / Öffentlicher Raum

Das Wohnumfeld und der öffentliche Raum sollen weiterentwickelt und der Abbau räumlicher Barrieren unterstützt werden. Auch hierbei soll das quartiersbezogene Engagement gefördert und auf eine positive Wahrnehmung des Quartiers Osdorfer Born und des Stadtteils Lurup hingewirkt werden. Neben dem erwähnten Stichwort Bildungsband sind bereits mehrere Spielplätze, Wohnumfelder und Wegeabschnitte im Beteiligungs- und Planungsprozess begriffen und z.T. schon in

insbesondere in der Verstetigungsphase, sowie die Erweiterung der Mitgestaltungs- und Entscheidungsbefugnisse der Stadtteilbeiräte. Etwa 100 Teilnehmer/innen von etwa 25 verschiedenen Quartiersvertretungen, darunter auch Gäste aus Berlin, nahmen teil.

Am 22. Mai wurde mit einer feierlichen Abschlussveranstaltung „Der Born wird 50“ das Staffelholz an die Ausrichter des Stadtteiljubiläums Osdorf übergeben: Dort wurde 2018 das 750jährige Jubiläum gefeiert.



Podiumsdiskussion beim Netzwerk Hamburger Stadtteilberäte

Öffentlichkeitsarbeit

Die Gebietsentwicklung arbeitet mit dem Redaktionsteam der Stadtteilzeitung WESTWIND zusammen und nutzt dieses Medium für die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist außerdem mit der Website des Osdorfer Borns verlinkt. In regelmäßigen Abständen erscheint ein Newsletter der Gebietsentwicklung mit allen Neuigkeiten im Zusammenhang mit RISE-Projekten, den Aktivitäten sowie mit den aktuellen Terminen. Der Abschlussband zum „Stadtteiljubiläum Osdorfer Born 2017 – Die Bilder“ (Hrsg. Das Jubiläumskomitee „Der Born wird 50“) wurde redaktionell durch die Gebietsentwicklung gestaltet und beim Jubiläumsabschluss am 22. Mai (s.o.) präsentiert.

Umzug des Stadtteilbüros

Im Mai bezog das Gebietsentwicklerteam vor Ort die neuen Räumlichkeiten des Stadtteilbüros auf dem Bürgerhausgelände. Das Büro ist nun ebenerdig erreichbar, relativ zentral gelegen und ausreichend geräumig. Auch die Börner Runde hat hier nun ihre Anlaufstelle, einen festen Arbeitsplatz und Sprechstundenzeiten.

Weitere Informationen:

Rixa Gohde-Ahrens, gohde-ahrens@lawaetz.de

Elma Delkic, delkic@lawaetz.de

www.osdorfer-born.de

Stadtteilbüro Osdorfer Born / Lurup
Gebietsentwicklung RISE der Lawaetz-Stiftung
Bürgerhaus Bornheide | Haus orange
Bornheide 76E, 22549 Hamburg
Tel. 040/ 25 76 69- 20
Fax 040/ 25 76 69- 21



Rixa Gohde-Ahrens



Elma Delkic



Einweihung der neuen Beachvolleyballanlage

Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf)

Das Gebiet Neuallermöhe liegt im Südosten von Hamburg im Bezirk Bergedorf und hat eine Fläche von ca. 450 Hektar. Neuallermöhe teilt sich in zwei stadtbaugeschichtlich nacheinander entstandene Teile, die durch den Grünzug um den Allermöher See räumlich voneinander getrennt sind. Neuallermöhe-Ost entstand in den 1980er Jahren als Neubaugebiet unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ und hat einen eher kleinstädtischen Charakter. Neuallermöhe West entstand in den 1990er Jahren als städtisch geprägtes Neubaugebiet. Neuallermöhe ist Hamburgs jüngster Stadtteil. Nicht nur der Stadtteil selbst, zu dem Neuallermöhe offiziell erst 2011 wurde, sondern auch das Durchschnittsalter der Bewohner ist sehr jung. Von den mehr als 23.500 Einwohnern ist jeder vierte unter 18 Jahre alt.

Außerdem ist Neuallermöhe international. Nicht zuletzt wegen des hohen Freizeitwertes fühlen sich hier Menschen aus über 30 Nationen wohl. Sie alle tragen zu dem reichhaltigen kulturellen Leben im Stadtteil bei. Seit 2013 ist die Stiftung durch den Bezirk Bergedorf mit der Gebietsentwicklung für dieses Gebiet beauftragt.

Die Ziele der Gebietsentwicklung sind im Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) ausführlich dargelegt. Auf dem Weg zur Zielerreichung wurden bisher verschiedenste Maßnahmen realisiert. In 2018 war Schwerpunktthema weiterhin die Aufwertung und Belebung der öffentlichen Räume. Grün-, Sport und Spielflächen wurden im Rahmen der RISE-Förderung und mit Bewohnerbeteiligung neugestaltet. Unter ande-

rem mit dem bereits eingeführten, gemeinsam mit vielen Akteuren entwickelten Eventformat, dem Kultursommer Neuallermöhe, wurden die Freiräume bespielt und belebt. In der AG Umwelt kümmern sich Bewohner und Akteure um eine verbesserte Pflege des Stadtteilgrüns und ein größeres Umweltbewusstsein in Neuallermöhe. Mit allen Aktionen wurden gleichzeitig die Vernetzung und der Zusammenhalt im Stadtteil gestärkt. Eine ansprechende Öffentlichkeitsarbeit verbessert das Image des Stadtteils.

Grünzug Allermöhe und Wegenetz an den Fleeten

Der Grünzug Allermöhe liegt rund um den Allermöher See und ist daher eine zentrale und vielgenutzte Grünfläche im Stadtteil. Die Aufwertung und Neugestaltung von Wegen und Flächen als RISE-Maßnahmen wurden 2017 und 2018 umgesetzt, nachdem im Vorfeld verschiedene Nutzergruppen befragt wurden. Neben der Erneuerung, Verbreiterung und teilweisen Pflasterung von Wegen sind ein Bewegungsparcours und eine Bewegungsinsel entstanden. Die Beachvolleyballanlage wurde auf zwei Felder erweitert und mit einem Spaß-Turnier eingeweiht.

Arbeitsgruppe Umwelt

Auch im Jahr 2018 hat die AG Umwelt sich mit den Fleeten und Freiräumen des Stadtteils befasst. Es haben wieder zwei Fleetreinigungen zu Fuß und per Kanu in Kooperation mit dem Angelverein Bergedorf-West/Allermöhe stattgefunden.



möhe e. V. und dem Gymnasium Allermöhe stattgefunden, an denen jeweils rund 20 Erwachsene und 30 Schüler teilgenommen haben. Im 2017 initiierten Projekt „Fleetpatenschaften“ engagieren sich rund 30 Fleetpat/innen, sowohl Privatpersonen als auch Einrichtungen und z.B. die Haspa, indem sie Fleetabschnitte betreuen und pflegen.

Kultursommer Neuallermöhe

Um auch die kulturellen Leistungen und Produkte des Stadtteils zu betonen und öffentlich sichtbar zu machen, hat das Stadtteilbüro der Lawaetz-Stiftung 2018 den zweiten Neuallermöher Kultursommer durchgeführt. Die Schulen und vielen Träger und Einrichtungen aus dem Stadtteil haben die Stadtteilstellen auf den drei Neuallermöher Plätzen mit kulturellen Beiträgen bereichert. Zusammen mit weiteren Veranstaltungen wurden diese als Neuallermöher Kultursommer beworben. Über die Aktivitäten der Gebietsentwicklung wird auf einer eigenen Website und in den Stadtteilzeitungen laufend berichtet.

Für 2019 ist eine weitere Entwicklungskonferenz geplant.



Die Beachvolleyballanlage

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuallermöhe
Kirsten Sehgal und Alexandra Quast
Fleetplatz 1, 21035 Hamburg
Tel: 040/ 78 80 84 85
Fax: 040/ 78 80 84 87
neuallermoehe@lawaetz.de
www.neuallermoehe.de



Kirsten Sehgal



Alexandra Quast



Entwicklungsgebiet Neuwiedenthal - Rehrstieg (Bezirk Hamburg-Harburg)

Neuwiedenthal liegt im Bezirk Hamburg-Harburg, am südwestlichen Stadtrand Hamburgs. Hier leben knapp 12.000 Menschen. Das Gebiet stellt sich im Wesentlichen als eine Großwohnsiedlung im Plattenbaustil der 60er Jahre dar. Es gibt großzügige Grün- und Freizeitflächen, die die Wohnstraßen mit den Schulen, den Kitas, dem Einkaufszentrum Rehrstieg Galleria und der S-Bahn verbinden. Das Gesicht Neuwiedenthals wird geprägt durch seine sehr jungen und internationalen Bewohner. Jeder vierte Einwohner Neuwiedenthals ist unter 18 Jahre alt, davon haben fast 80 % einen Migrationshintergrund. Es gibt aber auch einen deutlich höheren Anteil an Menschen über 60 Jahre als im Harburger oder Hamburger Schnitt, u.a. auch aufgrund des hohen Anteils an Seniorenwohnungen bzw. -wohnanlagen. Die Großsiedlung Neuwiedenthal war in den vergangenen 20 Jahren Fördergebiet der Hamburger Stadtteilentwicklung. In dieser Zeit sind zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation durchgeführt worden. Die Senatskommission für Stadtentwicklung und Wohnungsbau hat am 23.01.2013 die Festlegung des Gebiets Neuwiedenthal-Rehrstieg als Fördergebiet der Bund-Länder-Programme „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ auf der Grundlage einer Problem- und Potenzialanalyse (PPA) in der dort empfohlenen Gebietsabgrenzung beschlossen. Im Oktober 2013 wurde die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Harburg mit der Gebietsentwicklung in Neuwiedenthal beauftragt. Bis 2019 sollen die Lebensbedingungen in Neuwiedenthal mit Hilfe des Hamburger Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) spürbar verbessert werden.

Die hierfür entwickelten genauen Zielsetzungen wurden im Integrierten Entwicklungskonzept (zu finden unter www.lawaetz.de) dargelegt und werden laufend fortgeschrieben.

Die Gebietsentwicklung hat sich im vorletzten Jahr der Gebietsentwicklung in 2018 mit verschiedenen Maßnahmen weiter in Richtung auf die Erreichung der im IEK definierten Ziele bewegt. Über einige dieser Maßnahmen wird hier berichtet:

Einweihung der Maßnahme „Umgestaltung Zuwegung S-Bahn“

Im Rahmen der RISE-Quartiersentwicklung wurde 2017 die Zuwegung zum S-Bahnhof Neuwiedenthal umgestaltet. Die Fertigstellung aller Maßnahmen rund um die S-Bahn-Station Neuwiedenthal konnte am 20. Juli 2018 mit einer Einweihung gefeiert werden. Ein Rahmenprogramm - organisiert durch die „P + R Betriebsgesellschaft“ sowie das Stadtteilbüro Neuwiedenthal - sorgte für Unterhaltung.



*Umgestaltung S-Bahnhof Neuwiedenthal
Bike und Ride Anlage*



Gartenstadt Neuwiedenthal im Luhering (Foto: ProQuartier Hamburg GmbH)

Neben der Erneuerung des Belages zwischen der S-Bahn-Station Neuwiedenthal und dem Striepenweg wurden 2017 sowohl die Beleuchtung verbessert, die Beetanlagen erneuert als auch Sitzgelegenheiten geschaffen. In diese Maßnahme wurden ca. 130.000 Euro aus Mitteln des Bezirksamtes Hamburg-Harburg und aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) investiert. Die Planung für die Umgestaltung der Zuwegung vom Striepenweg zum westlichen S-Bahn-Bahnhofseingang wurde an das Planungsbüro „EGL Entwicklung und Gestaltung von Landschaft GmbH“ vergeben. Im Vorwege der Umgestaltung der Zuwegung wurden Befragungen der Passanten an der S-Bahnstation Neuwiedenthal durch das Planungsbüro EGL und die Quartiersentwickler der Lawaetz-Stiftung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung wurden in den Planungen berücksichtigt.

Die Modernisierungsarbeiten der Fahrradstellplätze am östlichen und westlichen Bahnhofszugang sind durch die „P + R Betriebs-gesellschaft mbH“ erfolgt. Im Zuge der Umsetzung des Bike-and-Ride-Konzepts wurde an der S-Bahn-Station Neuwiedenthal die Zahl der Fahrradstellplätze mit insgesamt 518 mehr als verdoppelt. Entsprechend der Nachfrage wurden dabei 226 gesicherte Abstellplätze in Fahrradsammelschließanlagen geschaffen. Ein Teil davon befindet sich im Parkhaus am Striepenweg, die restlichen gesicherten Abstellplätze entstanden in zwei Sammelschließanlagen am westlichen Bahnhofszugang am Rehrstieg.

Am 20. Juli erfolgte ab 10 Uhr die offizielle Eröffnung der Bike-and-Ride-Anlage sowie der umgestalteten Zuwegung in Anwesenheit der Hamburger Radverkehrs-Koordinatorin Kirsten Pfaue, des stellvertretenden Leiters des Bezirksamtes Harburg, Dierk Trispel, des S-Bahn-Vertreters Nils-Tobias Bechthold und des P+R-Geschäftsführers Jan Krampe.

Ebenfalls anwesend waren die Radverkehrskoordinatoren des Bezirksamtes Hamburg-Harburg, Herr Küpper und Herr Mühlbauer. An einem Informationsstand stellten sie die aktuellen Pläne zur geplanten Veloroute 10 (Wilhelmsburg – Harburg – Neugraben) vor. Bei der Veloroute 10 handelt es sich um eine ausgewiesene Radstrecke, die unter anderem durch Neuwiedenthal nach Neu-

graben nördlich der Bahnstrecke verlaufen soll.

Mit den gesamten Modernisierungsmaßnahmen am S-Bahnhof Neuwiedenthal konnte ein ansprechendes Erscheinungsbild im Umfeld der S-Bahn-Haltestelle geschaffen werden.

Gartenstadt Neuwiedenthal

Im September 2018 konnte die Einweihung der Maßnahme Gartenstadt Neuwiedenthal gefeiert werden. Im Luhering der SAGA – sowie zuvor in den Wohnringen Gerdauring und Hardauring – wurde mit der Gartenstadt Neuwiedenthal eine neue Qualität der Außenraumgestaltung geschaffen. Im Rahmen der Umgestaltung erfolgte eine deutliche Zonierung in private, halböffentliche und öffentliche Freiräume, die erkennbar voneinander abgegrenzt sind. Die Terrassenflächen wurden erneuert und die Höfe durch eine Hecke mit innenliegendem Drahtgitterzaun abgegrenzt. Das Wohnumfeld der Gartenstadt Neuwiedenthal trägt zur Attraktivitätssteigerung des Wohnstandortes durch die qualitätsvolle Umgestaltung des Wohnumfeldes im östlichen Teil des Fördergebietes bei.

In den mit RISE geförderten Bauabschnitten wurden 82 Mietergärten der Erdgeschosswohnungen neu angelegt und sieben Höfe als Orte der Begegnung neu geschaffen. Die Höfe verfügen über Aufenthalts-, Nutzungs- und Spielbereiche. Durch einen niedrigen Zaun mit Gartenpforte haben sie einen halböffentlichen Charakter. Bis zum Jahr 2011 hat die SAGA im Gerdauring bereits drei Höfe inkl. Mietergärten ohne eine Kostenbeteiligung durch RISE erstellt. Insgesamt wurden ca. 37.000 qm im Rahmen der Gartenstadt neugestaltet.

Die Mieterinnen und Mieter wurden an der Planung beteiligt. Es haben mehrere Planungsworkshops stattgefunden. Die Schwerpunktsetzung für jeden Hof wurde mit den Mieterinnen und Mietern zusammen geplant. Die Gestaltung und Pflege der Mietergärten in der Gartenstadt Neuwiedenthal erfolgt durch die jeweiligen Mietparteien. Die Belebung der Freiflächen hat durch die Erstellung von sieben Gemeinschaftshöfen als Orte der Begegnung zugenommen.



Nachbarschaftsgarten Neuwiedenthal

Nachbarschaftsgarten Neuwiedenthal

Der Stadtteilbeirat Neuwiedenthal beschäftigt sich stets mit dem Thema der Aufwertung der öffentlichen Grünflächen im Quartier. Das Projekt „Nachbarschaftsgarten Neuwiedenthal“ ist ein Ergebnis dieser Überlegungen und soll unter anderem Bewegung, Gesundheit, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen, umweltpädagogische Themenstellungen sowie Begegnung von Alt und Jung in Neuwiedenthal fördern. Das Projekt wird durch das RISE-Programm gefördert und konnte 2018 – zunächst unter der Trägerschaft der Lawaetz-Stiftung – auf einer brachliegenden Gewerbefläche am Striepenweg, nahe des Einkaufszentrums Rehrstieg Galleria, gestartet werden. Im Rahmen der Standortauswahl haben die Fachämter des Bezirksamtes Harburg mehrere Flächen geprüft. Mit Hilfe des Gebietsentwicklerteams der Lawaetz-Stiftung hat sich eine Gruppe von etwa 15 bis 20 interessierten Gärtnerinnen und Gärtnern zusammengefunden, die das Projekt unter fachlicher Anleitung von Edouard van Diem vom Permakultur Campus e.V. gemeinsam entwickelt haben und für die Pflege des Gartens bzw. der Beete verantwortlich sein werden. Die Grundschule An der Haake, der es nach dem Neubau an einem Schulgarten mangelt, ist Kooperationspartner des Projektes. Mittlerweile wirken außerdem die Stadteilschule Süderelbe sowie Mitglieder der NABU-Gruppe Hamburg-Süd aktiv am Gartenprojekt mit.

Im Vorwege haben regelmäßige Planungstreffen stattgefunden, bei denen erste Ideen und Anregungen zur Gestaltung gesammelt wurden. Eine Informationsveranstaltung – insbesondere für die Anwohner – hat am 23.05.18 stattgefunden. Zum Kennenlernen von bereits erfolgreich laufenden Nachbarschaftsgarten-Projekten in anderen Quartieren haben die Gebietsentwickler der Lawaetz-Stiftung zudem am 13.06.18 eine kostenfreie Busrundfahrt zu ausgewählten Nachbarschaftsgarten- oder Urban Gardening-Projekten in Hamburg organisiert.

Die Planung, wie der Garten aussehen und betrieben werden soll, übernimmt eine Planungsgruppe, die sich mittlerweile eigenständig organisiert und sich regelmäßig trifft. Im Nachbarschaftsgarten können Mitglieder der Gartengruppe ein eigenes Beet und Gemeinschaftsflächen bewirtschaften. Die Gartengruppe übernimmt auch schon organisatorische Aufgaben. Mit dem Projekt wird das nachbarschaftliche Miteinander gefördert sowie die Idee einer „essbaren“ und lebenswerten Stadt im Quartier verwirklicht.

Mitte Oktober 2018 hat der Nachbarschaftsgarten begonnen, Gestalt anzunehmen. 28 Obstbäume und 40 Obststräucher wurden gepflanzt. Erste Beete wurden abgesteckt, Beeteinfassungen sowie mehrere Hochbeete hergestellt, ein Staketenzaun zur Abgrenzung des Geländes errichtet. Seitens der Gartengruppe waren viele fleißige Helfer von morgens bis abends mit dabei und haben gemeinsam viel geschafft. Die Feuerwehr Hausbruch kam ebenfalls zur Hilfe und hat wegen anhaltender großer Trockenheit den Garten samt aller Bäume und Sträucher einmal unter Wasser gesetzt. Seitdem nimmt der Garten mehr und mehr Gestalt an. Die ersten Blumenzwiebeln sind in der Erde und eine Gartenordnung ist in Arbeit. Die Gartengruppe ist weiterhin offen für Interessierte.

Neuwiedenthal räumt auf

Das Bedürfnis des Stadtteilbeirates und vieler Besucher/innen des Stadtteilbüros, dass mehr für die Sauberkeit in Neuwiedenthal getan wird, griff das Stadtteilbüro am 24. März 2018 durch die Teilnahme an der hamburgweiten Reinigungsaktion „Hamburg räumt auf“ auf. Das Stadtteilbüro initiierte und organisierte die gemeinsame Putzaktion, an der 15 Mitglieder des Stadtteilbeirates und weitere Aktive teilnahmen. Die Aktion wurde abschließend mit einem gemeinsamen Grillen gefeiert und soll 2019 wiederholt werden.

Die Verbraucherzentrale berät in Neuwiedenthal

Die Verbraucherzentrale Hamburg startete mit finanzieller Unterstützung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) im November 2017 ein Vorhaben zur bürger-nahen Verbraucherberatung, u.a. in Neuwiedenthal, bis Ende 2018. Das Ziel ist es, die Verbraucherberatung mit einem neuen dezentralen Standort näher zu den Menschen im Quartier zu bringen. Der Beratungsstandort ist bewusst in das Stadtteilbüro Neuwiedenthal in der Rehrstieg Galleria integriert, um möglichst viele Menschen verschiedensten Alters und Herkunft zu erreichen. Ab 2019 soll das Ziel mit dem Projekt „Verbraucher stärken im Quartier“ (ressortübergreifendes Modellvorhaben des Bundes „Nachbarschaften stärken, Miteinander im Quartier“) fortgeführt werden.

Ausblick und anstehende Projekte 2019

Es ist viel passiert in den Jahren der Gebietsentwicklung, und es soll noch mehr geschehen. Für das Jahr 2019 stehen bereits einige Projekte in den Startlöchern: BGFG Außenraumgestaltung Ostwinkel 8-26, Anbau Jugendcafé mit Unterstand, Neubau des „Haus am Quellmoor“, Weiterentwicklung Grünanlage Drachenthal, die Abschlusskonferenz und vieles mehr.

Für die weitere Umsetzung ist wie schon in der gesamten Laufzeit der Stadtteilbeirat von hoher Bedeutung. Die Lawaetz-Stiftung wird die Arbeit Ende 2019 an den Bezirk Harburg und den Stadtteilbeirat übergeben.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuwiedenthal
Christian Diesener, Rixa Gohde-Ahrens,
Vanessa Steenwarber, Alina Dukardt
 EKZ Rehrstieg Galleria
 Rehrstieg 20
 21147 Hamburg
 Tel: 040/ 18 19 18 57
 Fax: 040/ 18 19 18 58
 neuwiedenthal@lawaetz.de
 www.neuwiedenthal.lawaetz.de



Christian Diesener



Rixa Gohde-Ahrens



Vanessa Steenwarber



Alina Dukardt

Neuwiedenthal räumt auf





Galleria mit von Kindergärten gestalteter Blumendekoration

BIWAQ-Projekt: „Neuwiedenthal im Zentrum“ (Bezirk Hamburg-Harburg)

Das Projekt „Neuwiedenthal im Zentrum“ wird im Rahmen des Programms BIWAQ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. BIWAQ steht für Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier. Das Projekt startete am 01.06.2015 und hat eine Laufzeit bis Ende 2018.

Das Projekt wird durch das Bezirksamt Harburg getragen und durch die Lawaetz-Stiftung und Unternehmer ohne Grenzen e.V. umgesetzt. Außerdem ist die SAGA Unternehmensgruppe als finanzierender Kooperationspartner beteiligt.

Es gehört zu den wenigen BIWAQ-Projekten mit Schwerpunkt auf dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie in dieser Förderphase (zurzeit 3 auf Bundesebene), neben dem gängigeren zweiten Handlungsfeld Integration in Beschäftigung. „Neuwiedenthal im Zentrum“ ist Partnerprojekt der Integrierten Stadtteilentwicklung Neuwiedenthal; die Maßnahmen aus beiden Programmen sind eng miteinander verzahnt.

Neuwiedenthal ist ein lebendiges Quartier mit einer vielfältigen Bewohnerschaft und braucht daher ein starkes und lebendiges Zentrum. Dieses Projekt eröffnet die Möglichkeit, Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote besser auf die besonderen Bedarfe Neuwiedenthals auszurichten.

Dazu gehören besonders die Bedürfnisse der älteren Generation: Wohnen und sicheres Leben im Alter mit ausreichender Unterstützung bei Bedarf, mit seniorengerechten Angeboten in Bezug auf Einkauf, Dienstleistung, Gastro-

nomie, Kultur, Nachbarschaftshilfe sowie barrierearme und seniorengerechte Wohnumfelder. Zum einen machen ältere Menschen einen großen und steigenden Anteil der Bewohnerschaft Neuwiedenthals aus, zum anderen steht der Anteil der Bewohnerschaft 60 plus für einen konstanten und stabilisierenden Faktor im Stadtteil:

Die Älteren als oftmals langjährige Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen das soziale Miteinander im Stadtteil in besonderer Weise. Über die lokale Ökonomie hinaus sollen Aktivitäten zum Tragen kommen, die Nachbarschaften stärken und den sozialen Zusammenhalt im Quartier verbessern. Denn: Was gut für ältere Menschen ist, kann genauso gut für alle anderen Generationen sein.

Ziele

- ein tragfähiges lokales Unternehmens- und Akteursnetzwerk in Neuwiedenthal aufbauen
- die Quartiersaufgabe: „Lokale Ökonomie für selbstbestimmtes Wohnen im Alter“ vermitteln und gemeinsam mit Netzwerk und Bewohnerschaft Maßnahmen entwickeln und umsetzen
- das Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebot verbessern sowie die Nutzerzufriedenheit und Nutzerfrequenz im Zentrum steigern
- das Image des Zentrums durch gute Öffentlichkeitsarbeit verbessern
- die Maßnahmeneffekte durch eine Verbindung mit Aktivitäten der Integrierten Stadtteilentwicklung steigern

Starke Netzwerke aufbauen und etablieren

Das „Akteursnetzwerk“: Ein starkes Zentrum in Neuwiedenthal lebt von den hier ansässigen Unternehmen, Gewerbetreibenden und Dienstleistern. Inbegriffen sind hier natürlich auch die Wohnungsunternehmen Neuwiedenthals. An den bestehenden Verein der Gewerbetreibenden und Freiberufler im Einkaufszentrum Galleria Rehrstieg e.V. wurde angeknüpft. Das Akteursnetzwerk trifft sich in der Regel alle zwei Monate, um aus gemeinsamen Aufgabensetzungen konkrete Aktionen und Maßnahmen zu verabreden und umzusetzen. Auch die Kooperationspartner, die SAGA Unternehmensgruppe als größter Wohnungsgeber und die WeDo-Gruppe (Wegner Immobilien GmbH) als Eigentümerin des Einkaufszentrums haben hier aktiv mitgewirkt und Maßnahmen praktisch und finanziell gefördert. Praktische Ergebnisse sind z.B. thematisch oder jahreszeitliche Veranstaltungen und Aktivitäten wie der Adventsmarkt, oder konkrete Verbesserungen, wie eine größere Zahl von Fahrradstellplätzen oder die neuen Bankstandorte in der Galleria.

Netzwerk für Senioren in Neuwiedenthal

Das Mitte 2016 gegründete Quartiersnetzwerk wurde in 2018 erfolgreich und in etwa dreimonatigem Rhythmus

weitergeführt und hat die Aufgabe, Akteure der Seniorenarbeit im weitesten Sinne stärker zu vernetzen, ergänzende Angebotsformate zu entwickeln und eine stärkere öffentliche Wahrnehmung von Angeboten für Menschen 60 plus, für neue Angebotsformen und ein Generationenmiteinander zu erreichen.

Regelmäßige Kooperationspartnertreffen

Eingeführt wurden ein regelmäßiger, zweimonatiger Turnus zum Austausch zwischen den Eigentümern WeDo-Gruppe, SAGA, Bezirksamt und den BIWAQ-Projekträgern Unternehmer ohne Grenzen und Lawaetz-Stiftung. So können aktuelle Informationen und Entwicklungen zeitnah ausgetauscht, ein gutes Ineinandergreifen von Maßnahmenhalten und -abläufen garantiert und strategische Ziele des BIWAQ-Projektes bestmöglich abgestimmt werden. Auch die ein oder andere neue Idee wird bei den Treffen geboren und kann dann bereits abgestimmt sofort an den Start gehen.

Aufwertung des Zentrums: Neue Dienstleister und Gastronomie, neue Website und verbesserte Ausstattung

2018 konnten alle Leerstände erfolgreich vermietet werden: Eine neue Café- und Bistro-Gastronomie ist

Ausstattungsverbesserungen in der Galleria



eingezogen, an die eine neue öffentliche Toilette für die Galleria angegliedert ist; Alsterdorf-Assistenz-West hat die ehemaligen großen Räume des Stadtteilbüros angemietet. Das Deutsche Rote Kreuz hat ein Beratungsangebot eingerichtet und hat weitere Räume für die Einrichtung eines Quartierstreiffs mit vielfältigem Angebot in der Galleria angemietet. Die Verbraucherzentrale bietet regelmäßige Beratungszeiten im Stadtteilbüro an, die sehr gut frequentiert werden. Eine neue Website: neuwiedenthal.erleben.de informiert über alle Geschäfte und Dienstleister sowie über Aktuelles und besondere Aktionen im Zentrum. Außerdem haben neue Bankstandorte in der Passage die Aufenthaltsqualität verbessert.

Befragung

Eine zweite Nutzerbefragung wurde Ende 2018 durchgeführt; ca. 200 Fragebögen sind in der Auswertung. Die Befragung dient auch der Evaluation des Projekts; Werden die Maßnahmen zur Aufwertung des Zentrums von den Nutzer/innen wahrgenommen? Sind die neuen Angebote bekannt? Die Ergebnisse werden Anfang 2019 veröffentlicht.

Nachbarschaftsgarten Neuwiedenthal

Zur Aufwertung des Zentrums gehört auch das Projekt Nachbarschaftsgarten, das durch BIWAQ befördert und mit RISE- und anderen Fördermitteln umgesetzt wird. Die

Initiativgruppe Nachbarschaftsgarten mit ca. 20 Aktiven konnte den erfolgreichen Start des Projekts auf einer ca. 2.000 qm großen gewerblichen Brachfläche am Striepenweg feiern. Erste Arbeiten zur Einrichtung des Gartens, Zaunsetzen und Pflanzen von Obstgehölzen und Sträuchern sowie das Setzen von Zwiebeln für Frühjahrsblüher erfolgten von Oktober bis Dezember.

Projekt Aktive Nachbarschaft im Zentrum „AHO!“

Im Rahmen des BIWAQ-Projekts baute ProQuartier im Auftrag der SAGA eine Anlaufstelle zur Vermittlung von Hilfen und Aktivitäten in der Nachbarschaft auf. In den Treffpunkt-Räumlichkeiten im Striepenweg 40 wurden z.B. Café-Treffs mit Impulsen zu ausgewählten Themen mit Aktiven und Interessierten veranstaltet. Entwickelt werden soll dieses Angebot von Nachbarn für Nachbarn. Ziel ist es, Personen mit gleichen Interessen sowie Menschen, die sich in der Nachbarschaft engagieren wollen, mit Menschen, die Unterstützung brauchen, zusammenzubringen. Das Projekt findet gute Resonanz und läuft seit der Startphase erfolgreich; es ist gelungen, es ab April 2018 unter der Trägerschaft des DRK zu sichern und mit Mitteln des Quartiersfonds weiterzuführen.

3. Neuwiedenthaler Adventsmarkt 2018

Zum dritten Mal fand in Neuwiedenthal ein Adventsmarkt statt, diesmal 5 Tage lang vom 5. - 9. Dezember, 12

Nachbarschaftsgarten in Neuwiedenthal erfolgreich gestartet





Netzwerk für Senioren in Neuwiedenthal

bis 18 Uhr. Diesmal fand der Markt vor allem in der Passage der Galleria und an den Eingängen statt, um die Geschäfte mehr in das Geschehen einzubinden. Der ganz überwiegend nichtkommerzielle Markt mit familiärem Charakter ist nur durch das gute Zusammenspiel von Gewerbetreibenden, Eigentümern, Stadtteileinrichtungen und Ehrenamtlichen möglich. Geschmückte Weihnachtsbäume, Kinderkarussell und die verschiedenen Stände mit Handwerklichem oder Mitmachaktionen schafften wieder eine Adventsatmosphäre; das klassische wie internationale kulinarische Angebot und viel Selbstgemachtes bildeten neben dem abwechslungsreichen Kinderprogramm, verschiedenen Chören und Musikgruppen aus Neuwiedenthal ein stimmungsvolles Rahmenprogramm.

Verstetigungs-Aussichten

Mit 2018 endet die Förderphase des BIWAQ-Projekts; 2019 als letztes Jahr der RISE-Förderphase steht im Zeichen der Verstetigung, insbesondere der Netzwerke und des Nachbarschaftsprojektes AHOI, aber auch bestimmter Veranstaltungsformate, wie z.B. des Adventsmarktes.

Zentrale Anlaufstelle: Das Stadtteilbüro Neuwiedenthal

Das Stadtteilbüro Neuwiedenthal ist die zentrale Anlaufstelle. Die Vorteile der Vor-Ort-Präsenz für die Entwicklung des Neuwiedenthaler Zentrums liegen auf der Hand.

Das Projekt musste Ende 2018 aufgrund fehlender Weiterförderung durch das Bundesministerium beendet werden. Die aufgebauten Strukturen werden noch ein Jahr durch die Gebietsentwicklung der Lawaetz-Stiftung unterstützt und müssen sich danach selbsttragend bewähren.

Kontakt: Neuwiedenthal im Zentrum

Anlaufstelle und Projektadresse:

Stadtteilbüro Neuwiedenthal, im EKZ Galleria / Pavillon 1

Rehrstieg 22, 21147 Hamburg, Telefon: 040/ 18 19 18 57

E-Mail: neuwiedenthal@lawaetz.de

Website: <http://neuwiedenthal.lawaetz.de>

Ansprechpartner / Team

Rixa Gohde-Ahrens, Projektleitung Teilprojekt Lawaetz-Stiftung,

E-Mail: neuwiedenthal@lawaetz.de

Christian Diesener

Vanessa Steenwarber

Peer Gillner



Rixa Gohde-Ahrens



Christian Diesener



Vanessa Steenwarber



Peer Gillner



Stadtteilbeirat und Finanzkreis 2018

Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Hamburg-Wandsbek)

Die Großwohnsiedlung Steilshoop im Bezirk Wandsbek wurde in den Jahren 1969 und 1975 erbaut. In den 22 Wohnringen mit viel Grün in den Innenhöfen leben heute rund 14.900 Einwohner/innen. Zunächst als beispielhafte Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot konzipiert, kristallisierten sich bereits Anfang der 80er Jahre schwerwiegende Probleme heraus, die seit 1986 die Aufnahme in verschiedene Sanierungs- und Stadtteilentwicklungsprogramme zur Folge hatten. Seit 2008 ist die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Wandsbek mit der Quartiersentwicklung beauftragt.

Die Fortschreibung der Gebietsentwicklung begann 2018 mit der Neuwahl der RISE-Gremien. Es haben sich sowohl langjährig Aktive als auch neue Bewohner/innen und Initiativen für die ehrenamtliche Zusammenarbeit in dieser Form begeistern können. Zeitgleich starteten die Vorbereitungen für das 50jährige Stadtteiljubiläum Steilshoops. Schwerpunkte waren zu Beginn, die Kooperationsbereitschaft aller Einrichtungen und Akteure im Stadtteil anzustoßen sowie das Netzwerk für die Arbeit zu stabilisieren. Es wurden einige Runde Tische organisiert, die letztendlich zu einem Workshop führten. In dem Workshop wurden die Themen und Ressourcen aufgegriffen, die eine Basis für die Vorbereitungen des Stadtteiljubiläums ergaben. Kern des Workshops war die Gründung eines Jubiläumsausschusses. Dies war ein Neustart für die Zusammenarbeit von Koordinierungskonferenz und Stadtteilbeirat. Seit dem Spätsommer ist Rixa Gohde-Ahrens mit ihrer Fachexpertise zur Umsetzung des Stadtteil-

jubiläums in Steilshoop zur Stelle.

Neben dieser inhaltlichen Vorbereitung konnten auch die baulichen Entwicklungen in Steilshoop voranschreiten. Die Markt- und Eventfläche wurde fertiggestellt, so dass sie zum traditionellen Stadtteilstfest bereits in Betrieb genommen werden konnte. Die offizielle Einweihung erfolgt 2019 zum Tag der Städtebauförderung. Zugleich war dies der Start für die angrenzenden Verkehrsflächen im Schreyerring. Die Straßenfläche des Schreyerrings konnte neu asphaltiert werden, das Parkplatzmanagement wurde angepasst und die Gehwege sind verbreitert worden. Der Ring ist nun eine Tempo 20-Zone, um die Aufenthaltsqualität für die Fußgängerzone zu erhöhen. Das Orientierungssystem für die Steilshooper Mittelachse wurde abgeschlossen. Im Zuge dessen wurden neue Straßenschilder montiert sowie gusseiserne Reliefs des Stadt-

Einweihung LeNa





Fortschreibung Planbild

teils aufgestellt.

Das Schlüsselprojekt, der Campus Steilshoop, hatte im März 2018 seine Grundsteinlegung und soll im Sommer 2019 fertiggestellt sein.

Das Wohnprojekt LeNa der SAGA Unternehmensgruppe wurde mit Kunst am Bau versehen. Tolle Mosaik-Sofas sind nun dort zu bestaunen und zu besitzen.

Auch in diesem Jahr fand erneut ein Grillnachmittag mit Basketballturnier und Hip-Hop-Event am Abend statt. Diese Veranstaltung wird von Jungerwachsenen für die Steilshooper organisiert und vorbereitet.

Für das Jahr 2019 steht das 50-jährige Stadtteiljubiläum im Fokus jeglicher Veranstaltung in Steilshoop. Im Zuge der langjährigen Tätigkeit vor Ort soll insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit modifiziert werden und eine neue Gewichtung erhalten.

MEINE Nachbar schaf(f)t...

Weitere Informationen:

Alexandra Quast,
quast@lawaetz.de

Zu erreichen im:
Stadtteilbüro Steilshoop
Schreyerring 47, 22309 Hamburg
Sprechzeiten:
Dienstag von 16.00 – 18.00 Uhr
und Mittwoch von 10.00 – 12.00 Uhr
Tel. 040/ 79 69 68 01
www.stadtteilbuero-steilshoop.de



Alexandra Quast

Frauenfest Steilshoop





Straßenparty International 2018

Koordination Quartiersprojekte Schnelsen-Süd

Schnelsen-Süd ist eine kleine Wohnungsbausiedlung aus den 1960er Jahren zwischen den beiden Autobahnen A7 und der A 23. Bereits seit 2000 ist die Lawaetz-Stiftung, finanziert mit den verschiedenen Stadtentwicklungsprogrammen, in Schnelsen-Süd aktiv. Seit dem 01. Mai 2013 führt die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung im Auftrag des Bezirksamts Hamburg-Eimsbüttel, Fachamt Sozialraummanagement (SR), und der SAGA Unternehmensgruppe, Geschäftsstelle Eidelstedt, die Koordination des Quartiers Schnelsen-Süd durch.

Die Lawaetz-Stiftung betreut u.a. Projekte aus der Integrierten Stadtteilentwicklung weiter und entwickelt in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Bewohner/innen des Quartiers neue Projekte. Wöchentlich wird eine Sprechstunde vor Ort abgehalten.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die fortführende Betreuung und Stabilisierung des Stadtteil-Beirates. Hier können Nachbar/innen, lokale Politiker/innen und andere Akteure informell miteinander ins Gespräch kommen und sich über relevante Themen des Stadtteils austauschen. 2018 wurde hier u.a. über den Bau des A7-Tunnels und die Auswirkungen für die Bewohner/innen gesprochen, aber auch über einen Neubau für Menschen 60plus der SAGA Unternehmensgruppe im

Quartier. Ebenso wird im Beirat über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds beraten und abgestimmt. Diese stehen für kleinere Projekte im Stadtteil zur Verfügung. Im letzten Jahr konnte mit diesen Mitteln u.a. ein Sprach- und ein Strickkurs sowie eine Kinder-Weihnachtsfeier und ein Mädchentag finanziell unterstützt werden.

Als erfolgreiches Kooperationsprojekt zwischen den verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil konnte im letzten Jahr die **Mobile Fahrrad-Werkstatt** etabliert werden. Diese fand von Frühjahr bis Herbst einmal wöchentlich an wechselnden Orten im Quartier statt. Dort können alle Bewohner/innen gemeinsam mit einer Fachkraft aus einer sozialen Einrichtung und einem ehrenamtlichen Helfer ihre defekten Fahrräder reparieren. Zum Teil kamen hier bis zu 20 Personen zusammen, um unter Anleitung zusammen an den Rädern zu schrauben und zu basteln.

Neben der stetigen Aktivierung der Menschen stand im Jahr 2018 auch die **Öffentlichkeitsarbeit** für Schnelsen-Süd im Fokus. Ein vielseitiger Informationsfluss gewährleistet, dass die Nachbarschaft die Unterstützungsangebote kennt, von Beteiligungsmöglichkeiten erfährt und somit auch teilhaben kann. Neben den digitalen sozialen Netzwerken (wie Facebook, WhatsApp, nebenan.de etc.) und klassischen Medien (Stadt-



teilzeitung, Plakate, Flyer etc.) arbeiten die Mitarbeiter/innen im Stadtteilbüro mit Multiplikator/innen zusammen. Diese sind Vertreter/innen der jeweiligen kulturellen Communities in Schnelsen-Süd und sollen im Quartier Informationen verbreiten und Informationen aus der jeweiligen Community zurücktragen.

Für die Öffentlichkeitsarbeit über das Quartier hinaus nutzen wir vor allem die zahlreichen Veranstaltungen. Bereits zum 19. Mal fand im Sommer die **Straßenparty International Schnelsen-Süd** statt. Trotz des schlechten Wetters kamen auch im letzten Jahr bis zu 1.000 Besucher/innen, die miteinander das internationale Buffet und das vielfältige Bühnenprogramm genossen und zusammen tanzten.

Im kommenden Jahr wird die Struktur der Stadtteilgremien sowie die Öffentlichkeitsarbeit weiter optimiert. Geplant ist außerdem, das Thema Partizipation und Beteiligung der Bewohner/innen noch mehr in den Fokus zu nehmen und in enger Abstimmung und Einbindung mit den ansässigen sozialen Einrichtungen ein stadtteilübergreifendes Handlungskonzept zu entwickeln.

Weitere Informationen:

Christian Mischke,

Mobil: 0177/ 546 37 99, mischke@lawaetz.de

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11, robben@lawaetz.de



Karin Robben



Christian Mischke



Mobile Fahrrad Werkstatt



Lokale Vernetzungsstelle für Gesundheitsförderung: Gesund in Eimsbüttel - Quartiersbezogene Präventionsketten in Eidelstedt, Schnelsen-Süd und in der Lenzsiedlung

Das Modellprojekt „Lokale Vernetzungsstelle für Gesundheitsförderung: Gesund in Eimsbüttel - Quartiersbezogene Präventionsketten in Eidelstedt, Schnelsen-Süd und in der Lenzsiedlung“ beruht auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen den gesetzlichen Krankenkassen, dem Bezirksamt Eimsbüttel, der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) sowie der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung. Unter dieser Akteurskonstellation sollen im Sinne des Präventionsgesetzes und der Landesrahmenvereinbarung in Hamburg (LRV) gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen direkt in den Lebenswelten (Schule, Kita, Pflegeheim etc.) insbesondere sozial benachteiligte Menschen erreichen. Durch den Vor-Ort-Ansatz können Menschen, die bislang gesundheitsbezogene Angebote kaum in Anspruch genommen haben, direkt in ihrem vertrauten Umfeld abgeholt werden. Hierfür werden quartiersbezogene Präventionsketten für die Schwerpunktgebiete Eidelstedt, Schnelsen-Süd und Lenzsiedlung entwickelt, um die gesundheitliche Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche, Menschen im Erwerbsalter und für Senior/innen zu verbessern.

Die Lokale Vernetzungsstelle wurde bei der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung für eine Projektdauer vom 01.08.2018 bis zum 31.07.2021 angesiedelt.

Ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt der Lokalen Vernetzungsstelle ist die Leitung des Steuerungsgremiums. Hierzu

gehören die Sitzungsvorbereitung, Moderation und Dokumentation. Das Steuerungsgremium setzt sich zusammen aus zwei Vertreter/innen der gesetzlichen Krankenkassen, jeweils einem Vertreter der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und des Gesundheitsamtes Eimsbüttels sowie zwei Vertreter/innen der Lawaetz-Stiftung. Das Steuerungsgremium plant, steuert und koordiniert die inhaltliche Projektarbeit. Hierfür trifft es sich in der Regel alle zwei Monate im Lawaetz-Haus.

Eine weitere Kernaufgabe ist die treuhändische Verwaltung des Regionalfonds „Gesund in Eimsbüttel“. Der Regionalfonds setzt sich zusammen aus Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen, der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz sowie des Bezirksamtes Eimsbüttel. Darüber werden unter anderem Kursangebote, Workshops und Veranstaltungen unter Berücksichtigung folgender Leitziele der Lokalen Vernetzungsstelle finanziert:

- Aufbau und Weiterentwicklung von Strukturen zur Gesundheitsförderung
- Ausbau von zielgruppenspezifischen Gesundheitsförderungsansätzen
- Stärkung von Multiplikator/innen
- Ausbau von themenspezifischen Gesundheitsförderungsansätzen (insbesondere psychosoziale Gesundheit, gesunde Ernährung und Bewegung)

Die Lokale Vernetzungsstelle hat bereits eine Vielzahl an Antragstellern, auch vor Ort, beraten. Anträge an den Regio-

nalfonds können jederzeit gestellt werden. Ein entsprechendes Antragsformular und eine Förderrichtlinie wurden auf Grundlage des GKV-Leitfadens entwickelt. Beide Instrumente stehen als Download zur Verfügung (www.lawaetz.de).

Die regelmäßige Teilnahme an regionalen Beteiligungsgremien (Quartiersbeirat Eidelstedt, Stadtteilbeirat Schnelsen-Süd, Stadtteilbeirat Lenzsiedlung, AG Gesundheitsversorgung Eidelstedt) und an überregionalen Gremien (Austauschtreff der Lokalen Vernetzungsstellen) ist ebenfalls ein zentraler Baustein der Lokalen Vernetzungsstelle. Das Projekt wurde auf allen Gremien vorgestellt und gehört zur festen Tagesordnungsstruktur.

Die Lokale Vernetzungsstelle wurde im Rahmen verschiedener öffentlichkeitswirksamer Kanäle bekannt gemacht. Hierzu zählt u.a. die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG), die Pressemitteilung der gesetzlichen Krankenkassen sowie stadtteilbezogene Printmedien wie der Newsletter Schnelsener-Ansichten und das Stadtteilmagazin LenzLive.

Inhaltlicher Fokus für das kommende Jahr

- Planung und Durchführung von zwei Gesundheitskonferenzen in den Schwerpunktgebieten (Gesundheitskonferenz Eidelstedt/Schnelsen-Süd; Gesundheitskonferenz Lenzsiedlung)

- Formulierung eines Konzepts zur Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterführende Bekanntmachung des Regionalfonds „Gesund in Eimsbüttel“
- Projektentwicklung Gesundheitswerkstatt
- Entwicklung von Instrumenten zur Evaluation und Qualitätssicherung

Weitere Informationen:

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Karin Robben,

Tel. 0171/ 176 90 11

Elma Delkic,

Tel. 0162/ 282 51 88

gesundheit-eimsbuettel@lawaetz.de



Karin Robben



Elma Delkic



Seniorennetzwerk Lurup

Seit März 2017 ist die Lawaetz-Stiftung durch das Bezirksamt Altona mit dem Aufbau eines Seniorennetzwerks in Lurup beauftragt.

Ein wichtiges Ziel des Projektes ist, dass ältere Luruper/innen möglichst lange aktiv und mobil in ihrem Stadtteil leben. Dazu beitragen soll eine Vernetzung der Träger von Angeboten für Senior/innen. Auch die älteren Menschen aus dem Stadtteil sind eingeladen, sich mit Bedarfen und Ideen in das Netzwerk einzubringen und Angebote mit- bzw. selbst zu gestalten.

In der Startphase 2017 hat die Lawaetz-Stiftung zunächst Einzelgespräche mit Akteur/innen aus unterschiedlichen Bereichen der Seniorenarbeit geführt. Nach einem Auftaktworkshop, in dem von den Teilnehmer/innen die ersten Ziele für die gemeinsame Arbeit festgelegt wurden, fand die Netzwerkgründung statt. Seitdem werden alle zwei Monate Treffen unter Leitung der Lawaetz-Stiftung durchgeführt.

Zwei Vorhaben hat das Netzwerk als vorrangig für seine Arbeit identifiziert: zum einen die bessere Bekanntmachung der Angebote für Senior/innen in Lurup, zum anderen den Aufbau einer sorgenden Nachbarschaft im Luruper Flüsseviertel.



2018 konnten beide Vorhaben entscheidend vorangebracht werden. Eine Broschüre, die alle Angebote für Senioren in Lurup enthält, wurde zusammengestellt, herausgegeben und an alle Luruper Haushalte verteilt. Ein Internetauftritt des Seniorennetzwerks, der über die Aktivitäten und Mitwirkungsmöglichkeiten des Netzwerks informiert sowie die Inhalte der Broschüre digital bereithält, ist in Vorbereitung.

Um im Flüsseviertel eine „Sorgende Nachbarschaft“ anzuregen, in der die Quartiersbewohner/innen Gemeinschaft leben, einander im Blick haben und bei Bedarf gegenseitig unterstützen, wurden drei Maßnahmen initiiert: Der Aufbau eines Nachbarschaftsnetzwerks wurde zusammen mit dem Kinder- und Familienzentrum und der Luruper Seniorendiakonie gestartet. Hierzu wurde in der dunklen Jahreszeit an einigen Samstagen zu einem Nachbarschaftscafé für Jung und Alt eingeladen. Ein weiterer Schritt war die Gründung eines Stadtteilteams des Vereins Freunde Alter Menschen, das vor Ort Besuchspartnerschaften organisiert, bei denen mehrere jüngere Freiwillige einen älteren im Rahmen von Freundschaft besuchen. Außerdem konnte ein Standort der Aktion „Augen Auf“ der AWO-Stiftung in Lurup eingerichtet werden. Während die beiden erstgenannten Ansätze auf ehrenamtliches Engagement abzielen, ist bei „Augen Auf“ eine professionelle Kraft eingesetzt, die vereinsamte ältere Menschen aufspürt und entsprechende Unterstützung organisiert.

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und soll danach verstetigt werden. Um noch mehr Luruper Senior/innen für die Netzwerkarbeit zu begeistern, soll 2019 eine Seniorenkonferenz durchgeführt werden.

Weitere Informationen:

Kirsten Sehgal

Tel: 0172/ 575 59 80

oder: 040/ 78 80 84 85

sehgal@lawaetz.de



Kirsten Sehgal



Titelseite der Broschüre



Partnerschaften für Demokratie

Durch das Bundesprogramm Demokratie leben - Aktive gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit werden in ganz Deutschland kommunale Gebietskörperschaften (Städte, Landkreise und kommunale Zusammenschlüsse) unterstützt, „Partnerschaften für Demokratie“ als strukturell angelegte lokale bzw. regionale Bündnisse aufzubauen. In diesen „Partnerschaften für Demokratie“ kommen die Verantwortlichen aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie Aktive aus der Zivilgesellschaft – aus Vereinen und Verbänden über Kirchen bis hin zu bürgerschaftlich Engagierten – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie.

Weitere Informationen

<http://demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben.html>

Die Leitung der Projekte unterliegt den Bezirksämtern. Die Lawaetz-Stiftung hat die Fach- und Koordinierungsstelle im Auftrag der jeweiligen Bezirksämter für insgesamt fünf Partnerschaften in den Bezirken Altona, Harburg und Wandsbek übernommen.

1) Lokale Partnerschaften Harburg

Das Bezirksamt Harburg hat im Januar 2015 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen.

Die Lokalen Partnerschaften Harburg haben zum Ziel, Aktionen für ein gelungenes Zusammenleben in Vielfalt zu fördern und zu unterstützen.

In 2018 wurde die Strategie, Vielfalt als gelebte und akzeptierte Realität in Harburg-Kern zu gestalten, weitergeführt. Dazu gehört es, positive Beispiele des vielfältigen Lebens in Harburg zu berichten. In Kooperation mit dem Helms-Museum Hamburg-Harburg und der Ausstellung "Zwei Millionen Jahre Migration" wurden Zuwanderungsgeschichten vorbereitet, die die Migration nach Harburg innerhalb der letzten Jahrzehnte fokussieren. Im Zentrum standen Interviews mit Harburger/innen, die im Zuge der sogenannten "Gastarbeiter/innen-Migration" kamen. Da Migration gegenwärtig z.T. als "Problem" thematisiert wird, gilt es zu verdeutlichen, dass Migration einen unverzichtbaren Bestandteil städtischer Entwicklung darstellt und somit als ein positives Phänomen urbanen Lebens anzuerkennen ist. In der gemeinsamen Veranstaltungs- und Fortbildungsreihe der Lokalen Partnerschaften Harburg des Bezirksamtes Harburg, der Open Arms gGmbH und dem DRK-Harburg, entstanden drei Fortbildungen zum Umgang mit Rassismus und zwei Ausflüge mit jeweils 80 Teilnehmer/innen, Filmabende zu Fluchterfahrungen, ein Konzert und zwei Tanzparties sowie ein Diskussionsabend in deutscher und arabischer Sprache zum Leben in Deutschland. Harburg ist ein vielfältiger Ort: Das zeigte sich auch auf dem Vielfaltsfest und auf der Jugendkonferenz „#youthcon“ unter der Überschrift „#diversitymatters“. Die Konferenz wurde von Jugendlichen eigenverantwortlich geplant und durchgeführt. Mit Mitteln aus dem Initiativ- und Aktionsfonds konnten vielfältige Projekte realisiert werden, wie z.B. ein Kunstprojekt zum Grundgesetz, die Aktion „Ich bin hier, weil...“ im Helms Museum, die Wanderausstellung „»Lasst mich ich selbst sein« - Anne Franks Lebensgeschichte“ im Rahmen der Harburger Gedenktage und einiges mehr.

Weitere Informationen:

Karin Robben,
Tel. 0171/ 176 90 11
robbe@lawaetz.de
Mouniera Thalau
Tel. 0162/ 235 20 14
thalau@lawaetz.de



Karin Robben



Mouniera Thalau

2) Lokale Partnerschaften Süderelbe

Das Bezirksamt Harburg hat im Mai 2017 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen.

Die Lokalen Partnerschaften Süderelbe haben zum Ziel, Aktionen für ein gelungenes Zusammenleben in Vielfalt zu fördern und zu unterstützen. In 2018 wurde eine gemeinsame Strategie entwickelt, um das Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft durch wertschätzenden Austausch und partizipative Angebote mitzugestalten. Dazu fanden Workshops mit den Initiatoren aus der AG Kita/Schule, Vertretern aus den Beiräten, der Willkommensinitiative und dem Integrationsrat statt. Es wurde zum Austausch eingeladen über das Zusammenleben in Süderelbe seit der großen Zuwanderung und deren Einschätzung. Was hat sich verändert? Was braucht es noch für eine unterstützende Nachbarschaft in Süderelbe?

Über die Willkommensinitiative und das Willkommensbüro Süderelbe wurden neu Zugewanderte erreicht, um sie an Aktivitäten zu beteiligen. Es zeigte sich, dass alle Beteiligten gerne in Neugraben-Fischbek leben und sich in ihrer Nachbarschaft wohlfühlen. Um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln, wurde in einem Workshop unter Einbindung des Harburger Leitbildes „Zusammenleben in Vielfalt“ an folgenden Fragen gearbeitet: Wie kann man sich positionieren für eine gelungene, vielfältige Nachbarschaft? Wie kann man sich gegen jegliche Form von Diskriminierung wenden und diese Haltung nach außen darstellen? Das spiegelt sich wider in dem Motto: „Zusammenleben in Vielfalt - Gegen Diskriminierung - in Süderelbe und überall!“

Dieses Motto wird in 2019 auf öffentlichen Veranstaltungen im Stadtteil bekannt gemacht und es wird zur Teilnahme eingeladen.

3) Lokale Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek

In Wandsbek konnten im Jahr 2018 neben den erfolgreichen Stadtteildialogen auch Workshops gefördert und Konzerte ermöglicht werden.

Begegnungen zu schaffen und den Dialog zwischen den Menschen im Bezirk zu fördern stand beim Stadtteildialog in Volksdorf im Vordergrund. Viele verschiedene Menschen kamen zusammen und tauschten sich über ihren Stadtteil im World Café aus. Unter dem Titel „Vielfältiges Zusammenleben“ ging es um die Expertise und Perspektive alter und neuer Nachbarn mit dem Ziel, sich mit Toleranz und Respekt zu begegnen, aber auch Skepsis äußern zu können.

Die Lokalen Partnerschaften Wandsbek nehmen mit ihren Kooperationspartnern die vor Ort formulierten Ergebnisse aus den World Cafés auf und werden diese 2019 mit dem Bezirksamt bearbeiten und weiterentwickeln. Weitere Stadtteildialoge werden dafür 2019 vorbereitet und umgesetzt. Dialog, Austausch und Begegnung bleiben Schwerpunkte für ein friedliches Zusammenleben und somit zentral für die Lokalen Partnerschaften für Demokratie Wandsbek.

Außerdem konnten zahlreiche Projekte durch die Lokalen Partnerschaften gefördert werden: IMIC e.V. konnte beim „Africa-Day“ unterstützt werden und führte eine Fortbildungsreihe zum Thema „Interkultur leben“ durch, das Kulturzentrum Wandsbek veranstaltete das „Konzert für Toleranz“, der Walddorfer SV richtete die „Welcome Bühne“ aus und konnte an einer Kletterwand „Routen der Begegnung“ errichten, die Martin Luther King Gemeinde Steilshoop veranstaltete ein Gedenkkonzert, eine Gedenkveranstaltung zur Ehrung hingerichteter Deserteure wurde durchgeführt und die Ausstellung „Stolpersteine in Wandsbek“ konnte neue Begleitbroschüren drucken lassen.

Ein wichtiger Bestandteil der Lokalen Partnerschaften ist das

Jugendforum. Hier treffen sich Jugendliche einmal im Monat, um über ihre Belange zu diskutieren und Aktionen für ein besseres Miteinander zu veranstalten. Das Jugendforum führte 2018 selbstorganisiert einen Stadtteildialog für Jugendliche unter dem Motto „Sag mal... wie ist dein Leben in Farmsen-Berne so?“ durch. Aus dem Jugendfonds konnten weitere Projekte im Bezirk unterstützt werden: das Herbstfest des Aktivspielplatzes Farmsen, die Unterstützung der „KinderKulturKarawane“, die ein Theaterstück durchführte, ein Benefizkonzert, die Erstellung von neuen Ausstellungstafeln für die „Stolpersteine in Wandsbek“ sowie ein Moderationsworkshop zur Vorbereitung des Jugenddialogs. Den Mitgliedern des Jugendforum Wandsbek bot sich nicht zuletzt hier die Möglichkeit, neue Mitglieder zu gewinnen.

Weitere Informationen:

Stefan Rudschinat

Tel. 01525 / 90 66 293

rudschinat@lawaetz.de

Annika Hoffmann

Tel. 01525 / 813 94 62

hoffmann@lawaetz.de



Annika Hoffmann



Stefan Rudschinat

Stadtteildialog Volksdorf





Jugenddialog

4) Lokale Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt in Altona

Das Bezirksamt Altona hat im Juni 2017 den Zuschlag bekommen, eine Partnerschaft aufzubauen und die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung damit beauftragt, die externe Koordinierungs- und Fachstelle zu übernehmen. Das Leitziel „Bündnisse für Demokratie und Vielfalt sind aktiv in Altona“ wurde in 2018 mit unterschiedlichen Formaten zur Begegnung zwischen verschiedenen Gruppen angeregt und unterstützt. In Kooperation mit der Diakonie wurden Veranstaltungen zum Zusammenleben in Vielfalt durchgeführt, wie z.B. Interkulturelle Trainings, Workshops „Schlagfertig gegen Populismus“, Auseinandersetzung mit der „Vielseitigkeit des Islam“ etc. Es wurden Projekte unterstützt, wie das Projekt „Yalla – Rein in die Stadt“: Junge Geflüchtete zeigen ihren Weg zu attraktiven soziokulturellen Orten in der Stadt. Oder das Projekt [in:szene]-Labor mit der Fragestellung nach Zugänglichkeit in Kulturbetrieben. Um die Öffentlichkeit zur Fluchtthematik zu sensibilisieren, wurde das Projekt „wirsprechenfotografisch“ unterstützt. Von jungen Geflüchteten wurden Fotografien und lyrische Texte erarbeitet und dadurch ein Einblick in ihre Gedankenwelt ermöglicht. Das Team der Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt war an dem Stadtteilstoff „Altonale“ und dem Sommerfest in Rissen unterwegs, um dabei zum aktiven Austausch über die Folgen der Zuwanderung aufzufordern.

Der interreligiöse Dialog in Altona hat mit Unterstützung der Fach- und Koordinierungsstelle gemeinsam eingeladen, um

mit den jeweiligen Gemeindemitgliedern über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu entwickeln.

Um alle Aktivitäten zu bündeln, wird die Fortschreibung des Altonaer Integrationskonzepts unterstützt, um gemeinsam an einem Perspektivwechsel zu arbeiten.

Weitere Informationen:

Koordinierungs- und Fachstelle Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona

Marjaan Mandeh-Garian

Tel. 0162/ 234 95 08

mandeh-garian@lawaetz.de

Karin Robben

Tel. 0171/ 176 90 11

robben@lawaetz.de



Karin Robben



Marjaan Mandeh-Garian



Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Seit mehr als 10 Jahren beteiligen sich rund 50 zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen am Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus (BNW). Im Jubiläumsjahr wurde das 10-jährigen Netzwerkbestehen mit einem Festakt gewürdigt, die BNW-Veranstaltungsreihe wurde intensiviert, vier Netzwerksitzungen und eine Sondersitzung durchgeführt, zwei BNW-Newsletter herausgegeben und an verschiedenen Infoständen teilgenommen.

Das Netzwerk bietet Anlaufstellen für Ratsuchende in der Positionierung gegen Rechtsextremismus, für Betroffene und Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalttaten, für Beratungen aufgrund Diskriminierung wegen (zugeschriebener) Herkunft und Religion am Arbeitsmarkt. Ebenso finden Distanzierungswillige und Aussteiger/-innen aus der rechtsextremen Szene Beratungen. Zentrale Projekte für diese Aktivitäten sind das **Mobiles Beratungsteam**, **empower**, **amira** und **Kurswechsel**.

Getragen wird das Netzwerk von den rund 50 Mitgliedern. Den Netzwerkpartner/-innen kommt hierbei die wichtige Aufgabe zu, in ihren Institutionen das Querschnittsthema Prävention von Rechtsextremismus voran zu bringen und mit offenen Augen und Ohren Beratungskontexte wahrzunehmen und Ratsuchende und Betroffene auf die oben genannten Beratungsstellen zu verweisen. Im Jahr 2018 wurden vier reguläre **Netzwerksitzungen** zur Fortbildung und Vernetzung durchgeführt, zudem gab es eine Sondersitzung mit dem Fokus auf die Weiterentwicklung des Landesprogrammes zur Förderung demokratischer Kultur, Vorbeugung und Bekämpfung von Rechtsextremismus.

In den regulären Sitzungen wurden Themen wie postliberaler Rassismus in Deutschland, Codierungen der rechtsextremen Szene, rechtsextreme Aufmärsche in Hamburg und Erinnerungspraxen bearbeitet. Um den aktuellen Entwicklungen im Feld des Rechtsextremismus entsprechend agieren zu können, hat das Beratungsnetzwerk zum Jahresabschluss ein neues Leitbild verabschiedet.

Ein Schwerpunkt des vergangenen Jahres war die Diskussion und Entwicklung von Erinnerungspraxen an Opfer rechter und rassistischer Gewalt. In diesem Zusammenhang ist der NSU-Komplex und dessen Aufarbeitung in Hamburg diskutiert wurden. Welche Funktion Gedenkstätten als Lernorte für gegenwartsbezogene Fragen in der Bildungsarbeit erfüllen können, wurde auf der Sitzung in der KZ Gedenkstätte Neuengamme erörtert.

Weiterhin fester Bestandteil der Tätigkeiten der Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes sind die Fort- und Weiterbildungen der **BNW-Veranstaltungsreihe**, welche in Kooperation mit den Netzwerkpartner/-innen stattfinden. Die Themen der 15 Bildungsveranstaltungen reichten von Antisemitismus, Verschwörungstheorien, Neue Rechte über Critical Whiteness bis hin zu Geschlechterbildern bei extremen Rechten. Durch die vielfältigen Themen und Formate wie Vorträge, Diskussionen, Workshops und Filmabende, konnte ein breites Publikum erreicht werden.

Ein weiterer Baustein für Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung und Vernetzung ist der regelmäßig erscheinende **BNW-Newsletter**. Herauszustellen ist der Newsletter mit wissenschaftlichen Beiträgen zu Antisemitismus und ein weiterer Newsletter mit einem

Überblick über öffentlichkeitswirksame Instrumente wie Lernspiele, Werbemittel und Materialien für Infostände.

Die Koordinierungsstelle bietet den Netzwerkpartner/-innen das Entleihen einer Button-Maschine an. Dieses aktivierende Tool erleichtert den Zugang zum Gespräch mit den Zielgruppen bspw. Eltern und Jugendlichen. So war die Koordinierungsstelle bspw. beim Konzert für Toleranz in Wandsbek mit einem Infostand, der Buttonmaschine und weiteren Öffentlichkeitsarbeitsmitteln des Bundesprogrammes Demokratie Leben präsent.

Zentrales Event des BNW war die große **„10-Jahresfeier des Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg“** in der Handelskammer in der Hamburger Innenstadt. Im festlichen Rahmen würdigte die Senatorin **Dr. Melanie Leonhard** die Netzwerkmitglieder und ihre Arbeit in den zurückliegenden Jahren. Herr Thomas Heppener vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend betonte die Wichtigkeit der Netzwerkarbeit. Die Keynote „Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland - von der Ideologie und dem System zur gesellschaftlichen Verantwortung“ wurde von Dr. Mark Terkessidis (Migrationsforscher und freier Autor) gehalten. Im Anschluss haben die Mitglieder des BNW ihre Arbeitsfelder und Zielgruppen dem Publikum vorgestellt.

Moderiert wurde die Feierlichkeit durch **Peer Gillner** (Geschäftsführender Vorstand der Lawaetz-Stiftung). Im Rahmenprogramm wurde die Ausstellung „Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen“ der Friedrich Ebert Stiftung gezeigt, zudem begleitete das „Café Royal Salonorchester“ den Nachmittag musikalisch und Frau Amira Zarari vom Verein iSlam e.V. widmete dem Netzwerk zwei Poetry Slam - Beiträge.

Weitere Informationen

Die Koordinierungsstelle für das Netzwerkmanagement ist bei der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung angesiedelt. Für die Weiterentwicklung des Netzwerkes findet ein regelmäßiger Fachaustausch mit den Partnerschaften für Demokratie, den Bezirksämtern und der Sozialbehörde (BASFI) statt.

Netzwerkpartner/-innen und Kooperationspartner/-innen

können Anträge für Projektfinanzierungen bis 800 Euro jährlich durch Geldmittel des **Bundesprogrammes Demokratie Leben** bei der Koordinierungsstelle stellen. So wurden 2018 beispielsweise eine Lesung, ein Karikaturworkshop oder auch Broschüren zur Aufklärungsarbeit gegen Rechtsextremismus gefördert. Ziel dieser Unterstützung ist es, niedrigschwellig Demokratiebildung und Abbau von Vorurteilen zu ermöglichen.

Auch Ratsuchende zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie Betroffene von rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt und Personen, die Distanzierungswillige unterstützen möchten, werden von der Koordinierungsstelle an das passende Beratungsangebot verwiesen.

Eine Liste der Netzwerkmitglieder können Sie hier abrufen: www.beratungsnetzwerk.hamburg

Die Partnerschaften für Demokratie für Altona, Harburg und Süderelbe und Wandsbek werden ebenfalls von der Lawaetz-Stiftung koordiniert.

Ansprechpartner/-innen:

Zuständige Landesbehörde:

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Referat Stärkung der Zivilgesellschaft

Adolph-Schönfelderstr. 5, D-22083 Hamburg

Kontakt zur Landeskoordinierungsstelle:

Tel. 040/ 428 63- 36 25

bnw-hamburg@lawaetz.de

Internetauftritt:

www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

www.beratungsnetzwerk.hamburg



Sicherheitskonferenz Hamburg-Harburg

Seit 2003 hatte die Lawaetz-Stiftung immer wieder erfolgreich an Ausschreibungen des Bezirksamtes Harburg für die Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg teilgenommen. Zum 31.12.2018 haben wir diese interessante und wichtige Tätigkeit nach 16 Jahren beendet, weil sich das Bezirksamt entschlossen hatte, diese Aufgabe nicht mehr extern zu vergeben, sondern personelle Ressourcen im Amt zu bündeln und die Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz in eigener Regie durchzuführen. Die Lawaetz-Stiftung bedankt sich auch an dieser Stelle für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünscht der Sicherheitskonferenz Harburg mit dieser Konzeption der Verwaltung und unter dem Vorsitz der neuen Bezirksamtsleiterin Sophie Fredenhagen weiter viel Erfolg.

Im Themenfeld Zivilcourage, Gewaltprävention sowie Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum gehörte zu unseren zentralen Aufgaben die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe, in der alle Parteien der Bezirksversammlung vertreten sind und unter dem Vorsitz der jeweiligen Bezirksamtsleitung zusammen mit der Verwaltung, der Polizei und dem WEISSEN RING e.V. über die Grundsätze und Projektanträge entscheiden. Die Bilanz der Arbeit der Stiftung als Dienstleister für das Bezirksamt kann sich sehen lassen: Über 130 Antragstellende für Projekte im Themenfeld der Sicherheitskonferenz konnten wir in 16 Jahren beraten und nach der Bewilligung durch die Lenkungsgruppe bei der Durchführung und Abrechnung der Projekte begleiten. Damit wurden an vielen Stellen die Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg verbessert und Netzwerke geknüpft. Darüber hinaus haben wir auch selbst Projekte für Zivilcourage und Gewaltprävention entwickelt und umgesetzt, thematische Arbeitskreise und Stadtteilgespräche moderiert, Öffentlichkeitsarbeit betrieben und den Verfügungsfonds treuhänderisch verwaltet.

Die Sicherheitskonferenz Harburg setzt sich seit 1998 für mehr Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg ein. Kern ihrer Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu fördern, die Zivilcourage und gewaltfreien Umgang miteinander und den pfleglichen Umgang mit öffentlichem Raum unterstützen.

Im Jahr 2018 hatte unsere Tätigkeit für die Sicherheitskonferenz Harburg folgende inhaltlichen Schwerpunkte:

Moderation der Lenkungsgruppe und thematischer Arbeitskreise

Neben den monatlichen Sitzungen der Lenkungsgruppe wurde eine Extrasitzung zum Thema „Religiös Motivierter Extremismus“ in Kooperation mit den Lokalen Partnerschaften Harburg durchgeführt. Im Arbeitskreis Handeln gegen Jugendgewalt wurden die Maßnahmen verschiedener bezirklicher, schulischer, polizeilicher und behördlicher Dienststellen reflektiert und sich ausgetauscht. Dafür haben wir die Aus-

wertung der Meldungen der Dienststellen weiter fortgeschrieben. Es besteht nun ein Überblick und eine Auswertung von Vorfällen und Maßnahmen in diesem Themenfeld für den Zeitraum von 2008 – 2017 im Bezirk Harburg.

Entwicklung und Umsetzung von Projekten

Aktionstage Zivilcourage – aber sicher!

Was unternehme ich, wenn ich einen Hilferuf höre oder Zeuge eines Vorfalls von Übergriffen oder Gewalt werde? Antworten auf diese Frage bot der Aktionstag „Zivilcourage – aber sicher!“ am 17.03.2018 in den Harburg Arcaden. Mit inter-

aktiven Theaterszenen wurden vorbeigehende Passanten animiert, sich in konflikträchtigen Situationen so selbstsicher zu verhalten, dass sie Belästigten helfen können. Ziel ist es, dass sich Menschen häufiger zutrauen, Zivilcourage zu zeigen, ohne sich selbst in Gefahr zu begeben. Die



Polizei vom PK 46 und der WEISSE RING waren als Projektpartner beim Aktionstag mit dabei.

„Inklusion und Integration“ beim verkaufsoffenen Sonntag am 03.06.2018

Über 32.000 Besucher feierten am 3. Juni in der Harburger Innenstadt auf dem Lüneburger Tor-Platz bei der „Bühne für Alle“ ein großes Fest zum Thema „Inklusion und Integration“. Verschiedene Künstlerinnen und Künstler boten ein vielfältiges Programm. An den abwechslungsreichen und informativen Aktionsständen in den Centern und Fußgängerzonen war auch die Sicherheitskonferenz Harburg mit einer Theateraktion beteiligt. Gemeinsam mit Passanten wurde ein dreidimensionales Riesen-Puzzle gebaut, das aus 108 nummerierten Hockern - stellvertretend für alle Hamburger Stadtteile - besteht, die sich mit Hilfe eines Bauplanes zu einer Hamburg aufeinander stapeln lassen. Die Kooperation mit fremden Menschen, insbesondere mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, wird bei dieser Aktion

großgeschrieben. Die Passanten erleben, wie aus einzelnen Teilen durch ihr Mitwirken ein großes Ganzes entsteht: Das Harburger Wappen.

Aus grau mach bunt – Schaltkästen auf dem Rathausplatz

Graue, unansehnliche Schaltkästen auf dem Harburger Rathausplatz waren immer wieder mit Graffiti und Schmierereien verunstaltet worden.

Mit der künstlerischen Umgestaltung von sechs Schaltkästen auf und am Harburger Rathausplatz wurde 2017 begonnen, der letzte Kasten konnte 2018 fertiggestellt werden.



Harburg feiert Vielfalt am 30.06.2018

Seit 2015 feiert Harburg einmal jährlich seine Vielfalt auf dem Harburger Rathausplatz.

Organisiert und finanziert von der Sicherheitskonferenz Harburg und den lokalen Partnerschaften Harburg gemeinsam mit dem Harburger Integrationsrat wurde dafür ein buntes, internationales Programm auf die Beine gestellt. Es spiegelt jedes Jahr nicht nur die Vielfalt des Bezirkes Harburg wider, es bringt auch Menschen unterschiedlicher Kulturen, Generationen, Geschlechter und anderer Hintergründe in positiver Atmosphäre zusammen.

Auch 2018 präsentierten sich wieder mehr als 30 Harburger Vereine, Institutionen, Initiativen und Gruppen auf der Vereinsmeile des Festes, an jedem Stand fand eine Aktion zum Mitmachen statt.



"Harburg feiert Vielfalt" auf dem Harburger Rathausplatz

Mit „Tornado“ gegen Graffiti

Der Beschäftigungsträger FIT gGmbH hat auch 2018 im Auftrag der Sicherheitskonferenz Harburg unliebsame Graffiti und andere, zum Teil diskriminierende Schmierereien entfernt.

Jobbörse Hans-Fitze-Haus

Die Jobbörse des Hans-Fitze-Hauses, einer Aufenthaltsstätte für Alkoholiker der passage gGmbH, hat im Auftrag der Sicherheitskonferenz eine immer wieder besonders verdreckte Parkanlage regelmäßig gereinigt, Parkbänke gesäubert und aufgearbeitet und Aufkleber entfernt, z.B. an Spiegeln, die für die bessere Einsehbarkeit von Tunnelanlagen sorgen sollen.

Weitere Informationen:

Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36- 29

diesener@lawaetz.de

Vanessa Steenwarber, Tel. 040/ 39 99 36- 74

steenwarber@lawaetz.de



Christian Diesener



Vanessa Steenwarber



Haus am Holstenkamp

Hausmanagement Lutherpark

Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung ist seit 2015 im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) im Holstenkamp 119a (ehemals Haus 2) und im Park-Café der ehemaligen Pflegeeinrichtung Lutherpark (Träger: Pflegen & Wohnen Hamburg GmbH) tätig. Der Holstenkamp 119a stand seit Februar 2014 leer und wurde durch die Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement der Lawaetz-Stiftung für die Umnutzung für eine Laufzeit von mindestens 12 Jahren wieder bezugsfertig hergerichtet.

Mikrostandort

Auf dem Areal Lutherpark befinden sich neben dem Holstenkamp 119a und dem Park-Café eine Großküche und das Haus 3, welches aktuell als Seniorenwohnheim mit rund 70 Bewohner/innen von Pflegen & Wohnen Hamburg GmbH betrieben wird. Weiterhin befinden sich nördlich der Pflegeeinrichtung vier Modulhäuser zur Unterbringung von Flüchtlingen und Wohnungslosen des stadt-eigenen Unternehmens f&w fördern & wohnen AöR. In einem weiteren von f&w betriebenen Gebäude im Norden des Areals befinden sich sechs Jugendwohnungen im Rahmen des Holstenpunx-Projektes, welche von den Bezirken Eimsbüttel und Altona betreut werden. Östlich der genannten Gebäude befindet sich ein denkmalgeschütztes Ensemble aus dem Jahr 1922 mit acht Einzelgebäuden, die sich um einen zentralen Innenhof gruppieren. Das ehemals als Altersheim errichtete Ensemble wurde durch die Baugemeinschaft „Hütten und Paläste“ von der FHH erworben, saniert, energetisch ertüchtigt, räumlich erweitert und zu 29 familiengerechten Woh-

nungen umgebaut. Insgesamt leben auf dem Areal Lutherpark ca. 480 Menschen in unterschiedlichsten Wohnformen.

Holstenkamp 119a (ehemals Haus 2)

Das fünfgeschossige Gebäude wurde 1976 für den städtischen Betrieb Pflegen & Wohnen als Alten- und Pflegeheim erbaut. Nachdem das Haus seit Februar 2014 leer stand, haben immer wieder Bestrebungen bestanden, eine neue Nutzung zu finden. Aus Betreibersicht wurde eine befristete Zwischennutzung favorisiert, um die laufenden Kosten zu decken, aus Sicht anderer Akteure (Behörden, Bezirksamt, soziale Einrichtungen) sollte dringend benötigter Wohnraum für Menschen mit besonderen Wohn- und Betreuungsbedarfen geschaffen werden. Die Lawaetz-Stiftung wurde durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) damit beauftragt, ein Nutzungskonzept für die Umnutzung

Park-Café



des vorhandenen Gebäudes zu entwickeln und schließlich auch umzusetzen.

Seit Herbst 2018 ist das Haus voll belegt und wird durch folgende Nutzungsgruppen belebt:

- Therapiezentrum Psychose und Sucht (Freundeskreis Ochsenzoll)
- „Hier wohnt Hamburgs Jugend“ - junge Erwachsene aus Hilfen zur Erziehung (BASFI)
- minderjährige, unbegleitete Geflüchtete des Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB)
- ehemals obdachlose Menschen und
- junge Auszubildende aus unterschiedlichsten Berufen.

Im Erdgeschoss des Gebäudes befinden sich weiterhin zwei Büroräume des Hausmanagements und ein Gemeinschaftsraum für Gruppenangebote. Neben der temporären Übergangsnutzung durch den Kiosk Park-Café ist dieser Gemeinschaftsraum offen für ehrenamtliche Angebote des Stadtteils sowie für die Nutzung durch das Bezirksamt Altona.

Hausmanagement

Die besondere Herausforderung an das Hausmanagement der Lawaetz-Stiftung ist es, gemeinsam mit den Trägern und Bewohner/innen und deren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen ein funktionierendes soziales Gefüge zu ermöglichen.

Mit dem Einzug der ersten Bewohner/innen begann auch die Arbeit des Hausmanagements. Um die persönlichen Kontakte aufzubauen, waren die praktische und organisatorische Unterstützung bei den Einzügen gerade in der Anfangszeit eine Hauptaufgabe. Durch alltägliche Kontakte zu den Bewohner/innen und durch hausinterne Veranstaltungen wurden so auf Vertrauen basierende und damit belastbare Beziehungen aufgebaut. Das Hausmanagement bietet dreimal pro Woche eine Sprechzeit vor Ort an. Hier haben die Nutzer/innen eine nah-räumliche, niederschwellige Beratungsanlaufstelle und sollen ggf. an spezifische Einrichtungen und Behörden weitervermittelt werden. Dazu zählt u.a. die Beratung und Unterstützung bei entstehenden Mietschulden, Mängelbeseitigungen in den Wohnräumen, Beschwerden innerhalb der Hausgemeinschaft, falls nötig das Konfliktmanagement zwischen den verschiedenen Nutzungsgruppen und innerhalb der vorhandenen Wohngemeinschaften (sog. „WG-Gespräche“) und der Kommunikation mit Behörden sowie die Aktivierung der Bewohner/innen zur Selbstständigkeit. Dies geschieht immer in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen betreuenden Einrichtungen.

Weiterhin sorgt das Hausmanagement dafür, dass die Mieträume dauerhaft belegt sind und ggf. neue Mieter/innen oder Nutzungsgruppen akquiriert werden. Zusätzlich liegt die aktive Vernetzung und die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts im Aufgabenbereich des Hausmanagements. Dazu zählten im Jahr 2018 u.a. die Organisation des Runden Tisches Lutherpark, die Ausrichtung regelmäßiger Haustreffen, sowie die Organisation eines Sommerfestes für die gesamte Nachbarschaft in enger Kooperation mit den Institutionen auf dem Gelände.



Sommerfest 2018

Park-Café

Das Park-Café als zentraler Ort auf dem Areal Lutherpark wird seit einiger Zeit als Veranstaltungsraum für ehrenamtliche Aktivitäten genutzt. Neben dem schlechten baulichen Zustand des Gebäudes fehlte darüber hinaus auch ein Träger, der dieses Gebäude wirtschaftlich betreibt. Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Integrationsfonds der Hamburger Bürgerschaft und der privaten „Reimund C. Reich Stiftung – Hilfe für Menschen in Not“ soll das Gebäude wieder instand gesetzt werden. Die Abwicklung der Sanierungsmaßnahme erfolgt über die Stiftung.

Der Träger KoALA e.V. hat das Gebäude seit Beginn des Jahres 2019 angemietet und der Betrieb des Cafés mit Kiosk soll nach Fertigstellung der Baumaßnahmen beginnen. Da es sonst in der näheren Umgebung keine Einkaufsmöglichkeiten gibt, birgt dieses Nutzungskonzept ein realistisches, wirtschaftliches Potenzial. Ferner sollen die Räumlichkeiten auch für die Nutzung durch private Veranstaltungen und weiterhin für ehrenamtliche Angebote zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen:

Christian Mischke, Tel. 0177/ 546 37 99

mischke@lawaetz.de

Rainer Görbing, Tel. 0162/ 234 93 97

goerbing@lawaetz.de



Christian Mischke



Rainer Görbing



Haus am See – Das Community Center Hohenhorst

Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Bei einigen Projekten übernimmt die Lawaetz-Stiftung über die Projektentwicklung und das Baumanagement hinausgehend bei besonderem öffentlichem Interesse im weiteren Sinne auch die Eigentümerfunktion, da die Projekte sonst meist nicht realisiert werden könnten. Hierzu muss die Stiftung in

der Regel Fremdkapital aufnehmen und/oder langfristige Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Geldgebern eingehen. Die Projekte dienen dem Wohnen, aber auch kulturellen und lokalökonomischen Zwecken und unterstützen das Gemeinwohl.

Objekt	seit	Lage	Bebauung	Nutzung
Falkenried	05/1991	Eppendorf	324 Terrassenwohnungen	Wohnzwecke
Große Brunnenstraße	11/1994	Ottensen	Mehrfamilienhaus	Wohnzwecke
Cuxhavener Straße	07/1995	Neugraben	Zweigeschossiges Haus und Stallung	Wohnzwecke Gewerbe
Lohbrügger Markt	12/2010	Lohbrügge	Gebäude	Kulturnutzung
Schöneberger Straße	05/2011	Rahlstedt	Neubau	Dienste der Jugend- und Familienhilfe
Bernhard Nocht Straße	06/2011	St. Pauli	Saniertes Gebäude	Kulturnutzung
Große Brunnenstraße	03/2013	Ottensen	Gebäude	Kulturnutzung Gewerbe
Schulterblatt	11/2014	Altona-Nord	Gebäude	Kulturnutzung
Kirchenweg (Erbbaurecht)	03/2015	St. Georg	Neubau	Soziale Nutzungen

Weitere Informationen:

Uwe Jochens,
Tel. 040/ 39 99 36-13
jochens@lawaetz.de

Uwe Jochens,
Tel. 040/ 39 99 36-13
jochens@lawaetz.de



Uwe Jochens



Ingolf Goritz

Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung



Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN ISO 9001 zertifiziert.

Bereits im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die

Qualität unserer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Lösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Als festen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements führen

wir einmal jährlich einen internen Selbstevaluationsworkshop durch. Hier schreiben wir die Ziele der Stiftung und der einzelnen Abteilungen fest bzw. überprüfen die bestehenden Zielsetzungen. Ein zweiter Mitarbeiter/innen-Workshop widmet sich mit thematisch variierender Schwerpunktsetzung strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der Lawaetz-Stiftung.

2019 endet die aktuelle dreijährige Zertifizierungsperiode. Daher wird im Juni 2019 das Audit zu einer weiteren dreijährigen Re-Zertifizierung nach ISO 9001:2015 stattfinden.

Weitere Informationen:

Wolfgang Kühn,
Tel. 040/ 39 99 36- 42
kuehn@lawaetz.de



Wolfgang Kühn

Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



Katrin Stolle



Karin Biermann-Ratjen



Johannes Petersen



Prof. Dr. h.c.
Christa Randzio-Plath



Christoph Reuß



Uwe Riez



Sieglinde Ritz

Katrin Stolle

Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Karin Biermann-Ratjen

stellvertretende Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Johannes Petersen

Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath

MdEP a.D

Christoph Reuß

IBA Hamburg GmbH a.D.

Uwe Riez

Amtsleiter Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration a.D.

Sieglinde Ritz

Vertreterin der Beschäftigten

Unsere Mitarbeiter/innen – das Kapital der Lawaetz-Stiftung

Die Mitarbeiter/innen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag in vier Arbeitsbereichen um (Stand: März 2019):

- Existenzgründungsberatung (Expro)
- Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)
- Projektentwicklung und Baumanagement (PB)
- Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung (SSB)

Pamela Adole-Itodo (PB bis 31.08.2019) ■ Wolfgang Albrecht (BEW) ■ Nabila Attar (Empfang bis 28.02.2019) ■ Ferzilet Bekurti (Empfang ab 01.09.2018) ■ Daniel Bode (BEW) ■ Michaela Braun (BEW) ■ Iris Brehm-Werner (SSB) ■ Anne-Marie Cords (Expro Aushilfe ab 01.09.2018) ■ Monika Dallmann (Empfang bis 30.06.2018) ■ Elma Delkic (SSB) ■ Christian Diesener (PB, SSB) ■ Claus Dolling (Assistenz Buchhaltung) ■ Philippa Dorow (PB) ■ Heike Düttmann (Empfang ab 01.06.2018) ■ Alina Dukhardt (SSB) ■ Andrea Dutzek (Beratungsnetzwerk) ■ Jens Fahsel (Teamleitung Expro) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Patrick Giese (SSB) ■ Peer Gillner (Geschäftsführender Vorstand, Leitung BEW) ■ Rainer Görbing (SSB) ■ Rixa Gohde-Ahrens (SSB) ■ Ingolf Goritz (Eigenobjektverwalter) ■ Bettina Haegele (PB) ■ Peter Havemann (PB) ■ Carmen Heitmann (Expro) ■ Annika Hoffmann (BEW) ■ Dennis Imhäuser (SSB bis 31.01.2018) ■ Uwe Jochens (Justiziar) ■ Werner Jürges (PB) ■ Mirko Klink (Expro ab 01.12.2018) ■ Dorothee Kordra (BEW bis 31.12.2018) ■ Wolfgang Kühn (BEW, Qualitätsmanagement) ■ Jochen Kunz-Michel (Kaufmännische Leitung) ■ Ralf Lange (PB) ■ Alena Lyons (PB ab 01.10.2018) ■ Marjaan Mandeh-Garian (SSB) ■ Runhild Mehrkens (BEW) ■ Manuel Menzel (Leitung PB) ■ Christian Mischke (SSB ab 01.03.2017) ■ Dr. Thomas Mirbach (geschäftsführender Vorstand) ■ Marlis Mohrmann (Verwaltungsfachkraft) ■ Britta Pade (Assistenz BEW und Buchhaltung) ■ Olha Papach (BEW) ■ Alexandra Quast (SSB) ■ Robin Randhawa (IT-Koordination) ■ Maximilian Roland (SSB 01.01.2018 bis 28.02.2018) ■ Stefan Rudschinat (SSB) ■ Angela Richters-Mole (Empfang bis 30.11.2018) ■ Sieglinde Ritz (BEW) ■ Karin Robben (SSB) ■ Andreas Röttger (Finanzcontrolling) ■ Dr. Ulrich Schenck (BEW) ■ Jan Schmalriede (IT- Assistent) ■ Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand) ■ Andreas Schnaas (Hausmeister ab 01.06.2016) ■ Kirsten Sehgal (SSB) ■ Martina Stahl (Leitung SSB) ■ Vanessa Steenwarber (SSB) ■ Heike Stempfle (Expro) ■ Sabrina Stempfle (PB) ■ Mouniera Thalau (SSB) ■ Arberesha Thapi (SSB Aushilfe ab 01.09.2018) ■ Katrin Triebel (BEW) ■ Julica Valentiner (Expro) ■ Sybille Vogelsang (PB) ■ Karsten Wagner (Leitung PB) ■ Jennifer Witt (BEW Elternzeit bis 31.12.2018) ■ Ursula Wolff (BEW) ■ Zeliha Yazici (PB) ■ Gundula Zierott (Expro) ■ Jennifer Zitron (Empfang)

Standorte der Lawaetz-Stiftung

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg
040/ 39 99 36- 0

Stadtteilbüros

Quartiersentwicklung

Mittlerer Landweg/

Am Gleisdreieck

Am Gleisdreieck 23
21033 Hamburg
040/ 43 29 33 10

Quartiersentwicklung

Neuallermöhe

Fleetplatz 1
21035 Hamburg
040/ 78 80 84 85

Quartiersentwicklung

Neuwiedenthal

im EKZ Galleria Rehrstieg/
Pavillon 1
Rehrstieg 20
21147 Hamburg
040/ 18 19 18 57

Quartiersentwicklung

Rahlstedt Ost

Hegeneck 7-9
22149 Hamburg
040/ 60 77 52 81

Quartiersentwicklung

Schnelsen-Süd

Graf-Johann-Weg 38
22459 Hamburg
040/ 72 96 35 28

Quartiersentwicklung

Steilshoop

Schreyerring 47
22309 Hamburg
040/ 79 69 68 01

Quartiersentwicklung

Osdorfer Born/ Lurup

im Bürgerhaus Bornheide I Haus orange
Bornheide 76E
22549 Hamburg
040/ 256 69-20

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u.a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains

www.lawaetz.eu
www.lawaetz-stiftung.eu
www.lawaetz-foundation.eu

Websites Quartiere

www.mittlerer-landweg.de
www.rahlstedt-ost.de
www.schnelsen-sued.de

(Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende Ansprechpartner/innen)

Gesellschaften bzw. Beteiligungen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH

mit den Tochtergesellschaften:

Lawaetz-Service GmbH und Lawaetz wohnen & leben gGmbH

Amandastraße 60
20357 Hamburg
040 / 41 26 39- 0

LP Projekt-Management GmbH

Neumühlen 16-20
22763 Hamburg
040 / 39 99 36- 22



Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40/ 39 99 36- 0

Telefax + 49 40/ 39 99 36- 90

www.lawaetz.de

Vi.S.d.P.: Karin Schmalriede